

# Grünberger Wochenblatt.

Er scheint täglich.  
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 36 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.30 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Restameile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. — Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102.  
Postfach-Konto: Breslau 12347.  
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse, Kreis- und Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Reichsentscheidung in den Länder-Angelegenheiten.

Der Zweck der Rückkehr des Reichskanzlers aus Lausanne. — Die deutsch-französischen Besprechungen. Günstiger Eindruck bei Herriot.

Der Reichskanzler hat sich nach Berlin zurückbegeben. Nach der Auffassung politischer Kreise offenbar zu dem Zweck, dem Reichspräsidenten über die Situation von Lausanne Bericht zu erstatten und sich außerdem mit den in Berlin verbliebenen Mitgliedern des Kabinetts über sie zu beraten. So wird denn voraussichtlich heute mittag der Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten stattfinden, und für den Nachmittag ist eine Kabinettsitzung angesetzt.

Ursprünglich hatte man bekanntlich geglaubt, daß der Kanzler schon verhältnismäßig bald wieder ganz nach Berlin zurückkehren könnte. Nach dem tatsächlichen Verlauf der Konferenz ist seine Teilnahme aber notwendiger denn je, denn die Verhandlungen sind doch erst gestern mit der direkten französisch-deutschen Fühlungnahme in den entscheidenden Abschnitten eingetreten. Umso näher liegt aber auch der Gedanke, das Wochenende, an dem übrigens ja auch Herriot nach Paris fährt, zu einer Reise nach Berlin zu benutzen. Die übliche telefonische Unterrichtung der Berliner Stellen kann naturgemäß niemals eine unmittelbare Aussprache ersetzen.

Bei seinem Besuch hat der Kanzler dann auch Gelegenheit, sich wieder genau über die innerpolitische Situation zu informieren, wie sie sich nach der Länderkonferenz von Mittwoch ergeben hat. Man wird sich in der heutigen Kabinettsitzung natürlich auch über die Dinge unterhalten, die zwischen dem Reich und namentlich den süddeutschen Ländern spielen. Allerdings ist eine Entscheidung am Sonnabend noch nicht zu erwarten. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit vielmehr erst für Anfang der nächsten Woche und nennt als wahrscheinliches Datum den Dienstag. Diese Verzögerung der Reichsentscheidung ergibt sich schon aus dem Pakt in dem Schreiben des Reichsinnenministers an die Länderregierungen, in dem deren Stellungnahme ausdrücklich für den Anfang der nächsten Woche erbeten wird. Diese Entscheidung wird aber selbstverständlich in den Grundzügen auch bereits in der heutigen Kabinettsitzung besprochen werden.

Nach Abschluß der gestrigen Nachmittagsitzung der deutsch-französischen Konferenz wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Die deutsch-französischen Unterhaltungen sind heute nachmittag fortgesetzt worden. Nach einem Exposé des Herrn Germain-Martin fand ein Gedankenaustausch statt mit einem gleichzeitigen von beiden Seiten betonten Bestreben, alle Seiten des aufgeworfenen Problems gründlich zu prüfen. Die nächste Zusammenkunft wird Montag, den 27. Juni, 16 Uhr 30, stattfinden.

Die deutschen Vertreter hatten gestern auch mit der belgischen Delegation eine Aussprache über den belgischen Plan.

Nach der Unterredung mit dem Reichskanzler erklärte Herriot dem Lausanner Tagesberichterstatter, man müsse den Eindruck eines Willens nach Verständigung auf Grund gemeinsamer einschlägiger Erkenntnisse der Lage feststellen. Paul-Boncour, der von Genf zurückgekehrt ist, verhandelte mit dem Generalstabschef Gamelin und mit dem Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates, General Weygand.

Paris, 25. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Reichsaußenminister von Neurath. Dieser erklärte, jeder erkenne an, daß Deutsch-

land nicht zahlen könne. Das deutsche Volk, durch die Krise mitgenommen, sei nicht nur unfähig, künftig jene finanziellen Anstrengungen zu machen, sondern es sei überzeugt, daß es sie überhaupt nicht mehr machen könne. Jeder leitende Staatsmann Deutschlands, der noch von Reparationen sprechen würde, selbst für eine mehr oder minder ferne Zukunft, würde Gefahr laufen, hinweggesetzt zu werden. Aus diesem Grunde sehe sich die deutsche Delegation in Lausanne gezwungen, die These der absoluten Annullierung zu verteidigen. Der Young-Plan sei in Deutschland so unvollständig geworden, daß jede Wiederaufnahme der Young-Zahlungen, auch wenn sehr abgemildert, von der öffentlichen Meinung in Deutschland als unzulässig angesehen werden würde. Infolgedessen müsse man, wenn man nicht in eine Sackgasse geraten wollte, etwas anderes suchen. Es wäre vielleicht möglich, die Lösung in einer sehr weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Gläubiger-Nationen Deutschlands zu finden. Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit könnte sich auf verschiedenen Gebieten auswirken und alle greifbaren Kompensationen liefern.

Lausanne, 25. Juni. Die italienische Delegation wird heute den anderen Delegationen ein Memorandum überreichen, in dem die bekannte grundsätzliche Haltung Italiens zu den verschiedenen zur Behandlung stehenden Problemen erneut zum Ausdruck kommt. Italien besteht darin nach wie vor auf der vollkommenen Reparationsfreiung.

## Bayern lehnt Aufhebung des Uniform-Verbots ab.

München, 25. Juni. Ministerpräsident Dr. Held hat heute im Landtag die Erklärung ab, daß das bayerische Gesamtministerium die Aufhebung des Uniform-Verbotes ablehne.

In der Erklärung heißt es u. a.:

Die Bayerische Regierung weist den Vorwurf weit von sich, daß sie durch polizeiliche Verbote eine nationale Bewegung unterdrücken möchte. Der weitans größte Teil der bayerischen Bevölkerung will aber in der jetzigen Zeit von dem Austragen der politischen Gegensätze auf der Straße nichts wissen, weil dadurch Leben und Sicherheit der Staatsbürger gefährdet, die politische Zerrissenheit des deutschen

Volkes vertieft, das Wirtschaftsleben noch schwerer erschüttert und die Not der Massen noch mehr vergrößert wird.

Wie immer auch die Entscheidung der Reichsregierung ausfallen wird, möchte ich doch darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß die Bayerische Staatsregierung, auch wenn sie die Verantwortung für die beabsichtigten Maßnahmen des Reiches ablehnen muß, entschlossen ist, im Rahmen der Reichsverfassung und des Reichsrechtes gegen jeden Bruch der Reichsordnung und insbesondere gegen alle, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährdende Maßnahmen einzuschreiten.

## Die Berufung der Nationalsozialisten im Bayerischen Landtag abgelehnt.

München, 24. Juni. Der Bayerische Landtag hat heute zu Beginn seiner Sitzung mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten die Berufung der Nationalsozialisten wegen der Ausschließung von 41 Mitgliedern der Nationalsozialistischen Fraktion auf die Dauer von 20 Sitzungstagen abgelehnt. Der Ausschluß war, wie feinerzeit gemeldet, wegen Erscheinens der Nationalsozialisten in Parteiform erfolgt.

## Eine Anordnung der NSDAP. über die Einsetzung landwirtschaftlicher Fachberater.

München, 24. Juni. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Gregor Straßer, veröffentlicht eine Anord-

nung über die Einsetzung landwirtschaftlicher Fachberater. In dieser Anordnung wird bestimmt, daß nur hodenständige Landwirte zu landwirtschaftlichen Fachberatern ernannt werden dürfen. Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Anordnung — so heißt es weiter — sind alle bisherigen Ernennungen zu landwirtschaftlichen Fachberatern aufgehoben und bedürfen einer neuen Bestätigung. Die „Nationalsozialistische Landpost“ ist die einzige Zeitung der Partei, deren agrarpolitische Grundsätze und Richtlinien für das ganze Reichsorganisationsgebiet der Partei offizielle Gültigkeit haben soll.

## Hitler spricht in München.

München, 24. Juni. Im überfüllten Birkusgebäude sprach heute abend Adolf Hitler. Er erklärte u. a.: Der Kampf gegen die deutsche Freiheitsbewegung werde heute ungefährlich zu einem Kampf föderalistischer gegen unitaristische Elemente. Mit Freunden würden die Nationalsozialisten die Verantwortung in der Regierung übernehmen. Aber nicht um Ministerposten zu streben, sondern um ihre Gedanken und Ideen zum Sieg zu führen.

## Nationalsozialistische Beschwerde beim Reichsinnenminister.

Berlin, 24. Juni. Eine Abordnung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtags überreichte spät Abends dem Reichsinnenminister Material über die in verschiedenen Gebieten erfolgten Ueberfälle auf Parteigänger. Der Minister sagte zu, sich umgehend mit der Landesregierung in Verbindung zu setzen.

## Schwere Ausschreitungen bei Zwangsvollstreckungen.

Koblenz, 24. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am Dienstag in Gilsenbeuren zu schweren Ausschreitungen gekommen. Wegen rückständiger Wasserabgaben sollten bei verschiedenen Einwohnern Pfändungen vorgenommen und in einigen Fällen das gepfändete Vieh sicher gestellt werden. Als der Vollziehungsbeamte unter dem Schutz von zwei Landjägern ein Haus verließ, wurden den Beamten große Mengen Sand ins Gesicht geworfen. Dann fielen die erbosten Einwohner über die mehrfachen Beamten her und richteten sie derart zu, daß sie ohnmächtig liegen blieben.

## Die Frankfurter Universität — „Goethe-Universität“.

Frankfurt (Main), 25. Juni. Die Frankfurter Universität veranstaltete heute eine Goethe-Feier, bei der bekannt gegeben wurde, daß die Frankfurter Universität fortan den Namen „Goethe-Universität“ führen werde.

## Nationalsozialistische Intervention bei der Reichsregierung.

Berlin, 24. Juni. Die das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, haben Vertreter der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion am Freitag den Vertreter des Reichsinnenministers Oberst von Bredow und den Reichsinnenminister v. Gaal aufgesucht, um nachdrückliche Vorstellungen wegen der blutigen Zwischenfälle im Ruhrgebiet, in Berlin und anderen preussischen Bezirken zu erheben.

Laut Pressedienst der NSDAP. wurden zunächst fünf Vertreter der Fraktion, überwiegend SA- und SS-Führer, vom Oberst v. Bredow empfangen, wo sie der erregten Stimmung der nationalsozialistischen Organisationen gegenüber der Untätigkeit der verantwortlichen Behörden schärfsten Ausdruck gegeben hätten. Es wurde erklärt, man werde es sich einfach nicht mehr gefallen lassen, daß täglich unter den Augen der preussischen Polizei Tausende von SA-Leuten verhaftet oder sonst zusammen geschlagen würden. Oberst v. Bredow erklärte, daß er die vorgetragenen Beschwerden in der nächsten Kabinettsitzung nachdrücklich behandeln wolle und sagte eine entsprechende Abhilfe zu.

Abends wurden dann neun Vertreter der Fraktion vom Reichsinnenminister v. Gaal empfangen, dem in fast zweistündigem Vortrag die Beschwerden der Partei über den kommunistischen Terror und das Verhalten der preussischen Polizei vorgetragen wurden. Es wurde verlangt, daß das

Reichsinnenministerium auf das Schärfste gegen die intellektuellen Urheber der Mordhege vorgehen solle, damit die nationalsozialistischen Massen in ihrer Verzweiflung nicht von ihrem Notwehrrecht Gebrauch machten. Es wurde erklärt, daß sich bereits zahlreiche russische Tschetniken mit Duldung der preussischen Behörden in den gefährdeten Gebieten befänden.

In dem Communiqué des nationalsozialistischen Pressedienstes heißt es weiter, es habe besonderen Eindruck auf den Reichsinnenminister gemacht, daß durch das vorzügliche Funktionieren des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes bereits die Bilder und genaue Personalien der russischen Tschetniken übergeben werden konnten, ebenso diffamierte Befehle mit Mordaufträgen unter genauer Nennung der Namen, der Lokale der Mörderkommandos und ihrer Schlupfwinkel, die der preussischen Polizei bereits bekannt seien. Reichsinnenminister v. Gaal habe die nationalsozialistischen Mitteilungen offiziell zur Kenntnis genommen und versprochen, die geeigneten Schritte zur Wiederherstellung der gefährdeten Zustände schon innerhalb von 24 Stunden vorzunehmen. Man dürfe annehmen, daß zunächst der geschäftsführende Preussische Innenminister zur Berichterstattung zum Reichsinnenminister befohlen werde. Die Aufhebung des Demonstrationsverbotes in ganz Deutschland sei bis spätestens Mitte nächster Woche mit aller Bestimmtheit angefragt worden.



# Politische Zusammenstöße im Reich dauern fort.

21 Schwer-, ungefähr 25 Leichtverletzte.

Nach kleineren Reibereien in Berlin am Freitag nachmittag zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei denen u. a. auch einige Schüsse fielen, durch die ein Nationalsozialist und ein Kommunist schwer verletzt wurden, hatte am Abend die Polizei mit dem Gewaltsnippel in der Hand schwer zu tun. Die Radikalen von beiden Seiten versuchten, besonders im Süden der Stadt, im Wedding und in Moabit, Demonstrationsumzüge zu bilden, die einen derartigen Umfang annahmen, daß die Polizei abermals den Wasserwerferwagen mit seiner abkühlenden Wirkung einsetzen mußte.

Im Laufe des Abends und der Nacht wurden 100 Personen festgenommen, die sich an politischen Zusammenstößen beteiligt hatten.

Bei Zusammenstößen zwischen Angehörigen der NSDAP, der KPD und des Reichsbanners, namentlich in Steglitz, Schöneberg und Charlottenburg, erlitten 3 Nationalsozialisten, 2 Kommunisten, ein Reichsbannermann und 8 Unbeteiligte erhebliche Verletzungen. Von der Polizei wurden 47 Nationalsozialisten, 11 Kommunisten und 2 Reichsbannerleute zwangsweise festgenommen.

Nach Schluß einer NSDAP-Verammlung in Leipzig kam es zu Ansammlungen und Demonstrationsversuchen,

bei denen die Polizeikräfte beschossen wurden. Ein Beamter wurde verletzt.

Die politischen Unruhen in Dortmund hielten auch im Laufe des Freitags an. In verschiedenen Stadtteilen kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche im Kopf lebensgefährlich verletzt. — Auf der Münsterstraße gerieten etwa 200 bis 300 Kommunisten und 120 bis 150 Nationalsozialisten aneinander. Ein Kommunist wurde zu Boden geschlagen und durch Messerstiche schwer verletzt. — Im Stadtteil Vindenhof wurde ein mit 30 Nationalsozialisten besetzter Lieferwagen umgeworfen, wodurch 5 Insassen schwer, die übrigen 25 leichter verletzt wurden.

Nach der Befreiung eines erschossenen Kommunisten in Duisburg wurden Polizeibeamte von Kommunisten mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer; ein Kommunist wurde schwer, ein weiterer leichter verletzt.

Bei einem Zusammenstoß in Ratingen bei Düsseldorf zwischen Mitgliedern der KPD und der NSDAP wurden 2 Kommunisten durch Schüsse und mehrere Nationalsozialisten durch Steinwürfe schwer verletzt.

## Berwegener Überfall auf Berliner Bankhaus.

Berlin, 25. Juni. Ein verwegener Überfall wurde heute vormittag auf ein Bankhaus in der Fagerstraße ausgeführt. Zwei Männer, mit Pistolen bewaffnet, drangen in den Kassenraum ein, hielten die beiden Kassierer mit den Revolvern in Schach und plünderten einen offenkundigen Geldschrank. Mit ihrer Beute in Höhe von 2000 RM. entkamen sie im starken Berke.

## Keine Vorberlegung der Polizeistunde in Preußen.

Berlin, 24. Juni. Zu den Meldungen über eine beabsichtigte Vorberlegung der Polizeistunde in Preußen erfuhr man von preussischer Regierungsseite, daß sich an der gegenwärtigen Regelung der Polizeistunde nichts ändern wird.

Das preussische Kabinett lehnte den enalischen Vermittlungsvorschlag in der Frage der Randamilitäten ab.

## Die Reisezeit beginnt — und Deine Wohnung?

Von der Feuerlokalität wird uns geschrieben: Der beim Deutschen tief eingewurzelte Wander- und Reisetrieb hat wieder viele Tausende veranlaßt, ihr Ränzlein zu schnüren, die See, das Gebirge oder andere schöne Gegenden unseres deutschen Vaterlandes aufzusuchen. Alle Vorbereitungen zur Reise werden getroffen. Die Koffer werden gepackt und — vielfach in aller Öffentlichkeit — zur Fahrt nach dem Bahnhof verladen. In der ganzen Nachbarschaft — beim Schlächter, Kaufmann usw. — kann man erfahren, daß Familie X und Y in den nächsten Tagen an die See fahren. Die Vorhänge werden vorgesogen, Kalousien herabgelassen, die Balkons, die bisher im schönen Blumenschmuck prangten, sind bald leer, da die Blumen irgend einem Nachbar zur Pflege übergeben werden. Nicht selten findet man außerdem noch an den Wohnungstüren Zettel, die darauf hinweisen, daß der betreffende Mieter verreist ist.

Solche Hinweise werden natürlich von den „Klingel-fahrern“ und den Vertretern der Wirtse der Einnahme sehr bald ausgefunden. Die Folge ist, daß bald der Wohnung ein unerwarteter Besuch abgestattet wird. Selbst die besten Sicherheitsvorkehrungen können hiergegen nicht schützen, da die Erfahrung lehrt, daß die Sicherheitsmaßnahmen nur einen unbedingten Schutz darstellen, sondern nur den Einbrechern einige Schwierigkeiten entgegenstellen. Wer sich gegen materielle Verluste, die sowohl ein Einbruch als auch ein Brand mit sich bringen, unbedingt schützen und sich mit einem Gefühl der Ruhe in den Ferien erholen will, schließt rechtzeitig vor Beginn der Reise eine Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung ab.

## Wasserstand der Oder.

Datum	Matthor	Doppel	Neisse	Neißemündg.	Wrieg	Dreslau	Dobruhin	Stettin	Wolgau	Wischitz	Großen
8 Uhr	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
vormittag	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m	m
23. 6.	1.50	2.00	2.28	2.34	2.30	2.12	1.83	1.89	1.98	1.48	
24. 6.	1.44	2.16	—	1.97	2.63	2.26	2.74	2.31	1.80	1.28	1.62
25. 6.	1.52	2.14	—	1.87	2.40	2.48	—	—	—	—	—

## Bedeutung der Novelle zur Schlachtsteuer.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, enthält die vorgestern vom Staatsministerium verabschiedete Novelle zur Schlachtsteuer eine wichtige Neuerung. In ihr findet sich die Ermächtigung des Preussischen Finanzministers, die im Schlachtsteuergesetz als Ergänzung für die innere Schlachtsteuer vorgesehene Ausgleichsteuer für die Einfuhr von Fleisch aus außerpreussischen Ländern auf Grund von Gegenseitigkeitsvereinbarungen mit anderen deutschen Ländern, die eine Schlachtsteuer haben (Bayern, Sachsen und Baden) oder die im Begriff sind, eine solche gleichfalls einzuführen, zu beseitigen. Die Preussische Staatsregierung hat bereits unmittelbar nach Erlaß der Schlachtsteuer die Initiative ergriffen, die anderen Länder zu einer solchen gegenseitigen Aufhebung zu veranlassen. Die vorgenannte Ermächtigung soll den erwarteten Vereinbarungen die gesetzliche Ausdrucksmöglichkeit schaffen.

## Besprechungen über die Erntefinanzierung.

Berlin, 24. Juni. Wie W.B.-Handelsdienst erfährt, finden im Reichsernährungsministerium morgen Besprechungen über die Erntefinanzierung mit den in Frage kommenden Banken statt. Es handelt sich um die wie in den Vorjahren üblichen Besprechungen.

## Die Verhandlungen über die österreichische Finanzhilfe.

Lausanne, 24. Juni. Ueber den Stand der österreichischen Finanzhilfe wurde nachmittags folgendes Com-munique ausgegeben: Die Arbeiten des Gemischten Ausschusses für die österreichische Finanzhilfe wurden heute in Gegenwart der österreichischen Delegation fortgesetzt und führten zur Klärung einer Anzahl noch offener Fragen. Die Arbeiten werden nächsten Montag fortgesetzt werden.

## Streitabstimmung in der englischen Textilindustrie.

London, 24. Juni. Der Zentralrat der Northern Counties Textile Trades Federation entschied heute nach dreistündiger Beratung in Blackburn, daß er auf Grund der Differenzen der zweiten Abstimmung über die Arbeitsbedingungen in der Baumwollindustrie zu ergreifenden Schritten eine Streikaktion nicht empfehlen könne. Von 161 939 Stimmenzetteln wurden 78 437 für einen Streik und 61 742 zugunsten von Verhandlungen abgegeben.

Der Zentralrat tritt am Montag wieder in Manchester zusammen. Inzwischen wird die Lage von den Sekretären der verschiedenen Vereinigungen beraten werden. Der Sekretär des Zentralrates erklärte, es bestünden noch zwei oder drei Möglichkeiten, und Verhandlungen mit den Arbeitgebern seien nicht die einzige Alternative.

## Rein Bombenanschlag auf Lord Lloyd.

London, 24. Juni. Die von Sachverständigen ange-führte Untersuchung hat Blättermeldungen zufolge ergeben, daß die „Höllenmaschine“, die bei einem Besuch von Lord Lloyd in einer Schule in Cumberland aufgefunden wurde, keine gefährlichen Sprengstoffe enthielt. Es hat sich also wohl um einen dummen Streich gehandelt.

## Gefangennahme eines türkischen Scheichs.

Bagdad, 24. Juni. Der türkische Scheich Ahmad aus Baris, der lange Zeit das Irak-Gebiet beunruhigte, wo er Dörfer in Brand steckte und plünderte, hat sich den türkischen Behörden ergeben, nachdem er von britischen Flugzeugen unterstütteten Truppen des Iraks ihn gezwungen hatten, über die türkische Grenze zu flüchten.

## Poincaré will wieder kandidieren.

Paris, 24. Juni. „Matin“ berichtet, daß Poincaré beabsichtigen soll, bei den im Oktober stattfindenden Wahlen für den Senat wiederum zu kandidieren, obwohl ihm sein Gesundheitszustand in der letzten Zeit nicht erlaube, sein Mandat auszuüben.

## Wirtschaften und Sparen.

Das ist nämlich ein Unterschied. Unter Sparen versteht man meistens, seine Ausgaben aufs äußerste einschränken ohne Rücksicht auf die Folgen, die diese Einschränkungen nach sich ziehen. Man gibt eben nichts aus, man streift, bis man eines Tages bemerkt, daß einem das Sparen teuer zu stehen kommen kann. Sätte man nämlich die Schuhe zum Schuster gebracht, als das Loch in der Sohle sich gerade zeigte, so hätte man für ein paar Pfennige die Schuhe gebrauchsfähig erhalten. Da man aus Sparamkeit mit zer-rissenen Schuhen umherläuft, hat man sich wiederholt einen Schmutz gezogen, seine Strümpfe ruiniert und zum Schluß genötigt gesehen, sich ein Paar neue Schuhe zu kaufen. Natürlich von den billigsten, denn man will ja sparen, und so geht das selbe Spiel von neuem an. Daß ein solches Sparen mit dem Sinn des Sparens nichts mehr zu tun hat, leuchtet zwar jedem ein, aber daß man hundertmal, wenn es sich nicht um Schuhe handelt, genau denselben Fehler macht, haben viele noch nicht bemerkt. Solche Fehler zu vermeiden, ist nämlich voraus, daß man „wirtschaften“ kann. Und wirtschaften heißt nicht, unter allen Umständen

seine Ausgaben einschränken, sondern sein Geld planmäßig ausgeben, so daß man mit geringsten Mitteln bestmöglichen Erfolg erzielt. Genau wie bei den Schuhen nicht nur die Kosten für ein Paar neue Schuhe stehen, sondern neben den Kosten für die Strümpfe schließlich auch die Gesundheit, also Ausgaben für Medikamente, Ärzte, Ausfall an Arbeitskraft, Verminderung der Lebensfreude, Auswirkung des gesundheitlichen Unbehagens auf die häusliche und die ganze Umgebung — genau so sieht es an allen möglichen Ecken und Enden im Haushalt aus. Eine Frau, die sich in ihrem Haushalt abrackert, nie recht ausgeruht ist, hat schlechte Laune, ist nervös, verbreitet Unbehagen, jagt die Männer aus dem Haus, vermindert die Arbeitsfreudigkeit, und die wirtschaftlichen Sorgen nehmen kein Ende und drücken doppelt. Es ist deswegen keineswegs wirtschaftlich und vernünftig, wenn man an den Kosten für die Haus-haltsführung zu stark sparen will. Man kann im Gegenteil sparen, es spart Nebenausgaben und Sorgen, wenn man die Hauswirtschaft möglichst planmäßig und unter Heranziehung aller möglichen technischen Errungenschaften führt. So ist auch nichts falscher, als wenn man immer noch hört, betrie-blungsweise das elektrische Kochen sei teuer oder gar luxuriös. Abgesehen davon, daß die Kosten ja immer von

den Strompreisen abhängen und hierfür besonders günstige Bedingungen vom Elektrizitätswerk eingeräumt werden, — die Stromkosten für eine vierköpfige Familie betragen für das Kochen monatlich je nach Ansprüchen Rmk. 6.— bis Rmk. 10.—, — kommt es entscheidend darauf an, wie die Lebensmittel verwertet und ausgenutzt werden, und welchen Nachschuß die Hausfrau hat. Es liegt an der Eigen-art elektrischer Wärmeerzeugung, daß die Speisen besonders gut geraten, schmackhaft und bekömmlich sind und daß durch den Nährwertgehalt der Lebensmittel durchschnittlich höher ist, als man bisher gewohnt war. Dies zeigt sich u. a. darin, daß man wenig Zusätze an Fett, Gewürz usw. benötigt. Im übrigen leuchtet es ohne weiteres ein, daß der saubere elektrische Herd, der ohne Feueranmachen, ja ohne Streichholz arbeitet, wenig Mühe und Aufmerksamkeit erfordert, das Kochen geht sozuzagen von selbst, Umrühren, Nachgucken, Nachsehen usw. ist nicht nötig. Die Hebe, in der die Hausfrau jeden Tag lebt, so lange das Essen zubereitet wird, fällt fort. Sie kann ihre Zeitersparnis ausnützen, sie schon ihre Kräfte. Elektrisch Kochen heißt also Freude am Kochen und an der Hausarbeit haben, und das heißt wirtschaftlich Haushalten!

## Rundfunk-Programm für den 26. u. 27. Juni 1932.

Sonntag:

Königs-Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW  
6.00: Gymnastik. — 6.15: Bremer Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 6.30: Mittelland und Ostsee. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 6.45: Morgen-Feier. Naturleben. Sendungsgedächtnis. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 6.55: Gloden des Berliner Doms. — 7.00: Konzert auf der Heiden-Orge in Ruffeln. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 7.15: Thüringen. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 7.30: Siehe, ich will viel Fischer ausenden. Rantale Nr. 88 von Johann Sebastian Bach. Reichs-Sendung aus Leipzig. — 7.45: Jahn-Minuten. — 7.55: Mittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 8.00: Eltern-Stunde: Das Elternhaus als Pflegstätte unserer Jugend. — 8.20: Aus dem großen Jahrhundert deutscher Posa. — 8.30: Stunde des Kindes. Westfälische Bauernhochzeit. — 8.40: Junge Generation spricht. Fortschritt, Zivilisation und Kultur. Eine Auseinandersetzung mit den Hörschreibern zu den Gesprächen Kollektivismus „Individualismus“ und „Moralische und Kultur“. — 8.55: 50 Jahre evangelische Arbeitervereine. Aus der Ausstellungshalle Gelsenkirchen. Vom Westdeutschen Rundfunk. — 9.00: Nachmittags-Konzert des Musikkorps des 3. Bat. d. Preuß. Inf.-Regts. aus dem Zoologischen Garten. Als Einlage: 4.45: Hörbericht vom Deutschen Derby. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 9.00: Die Wälfäre. Bühnenspektakel von Richard Wagner. 1. Akt. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 9.15: Alice Hilgeil liest eigene Dichtungen. — 9.30: Dämmerungsschoppen bei Kutter und Wegner. Hörspiel am G. T. H. Hoffmann. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 8.00: Sarcophag der Freiheit. Komische Oper in einem Vor-spiel und drei Akten von Robert Planquette. In einer Fassung: Sport. Nachrichten. Anschließend: Wetter, Nachrichten, Sport. Danach: Tansmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Refrain: Alfred Gruent. Aus Berlin.

Breslau 928 kHz / 325 m / 1.7 kW  
6.15: Bremer Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 6.30: Chor-Konzert des Rührer-Gesangsvereins „Motte“. — 6.45: Der Siebenschläfer. — 6.55: Jahn-Minuten. — 7.00: Gloden. — 7.15: Evangelische Morgen-Feier. — 7.30: Stimmen der Abteiligen: Erwin Guido Kolbenhefer. — 7.45: Siehe, ich will viel Fischer ausenden. Rantale Nr. 88 von Johann Sebastian Bach. Reichs-Sendung aus Leipzig. — 7.55: Mittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 8.00: Eltern-Stunde: Das Elternhaus als Pflegstätte unserer Jugend. — 8.20: Aus dem großen Jahrhundert deutscher Posa. — 8.30: Stunde des Kindes. Westfälische Bauernhochzeit. — 8.40: Junge Generation spricht. Fortschritt, Zivilisation und Kultur. Eine Auseinandersetzung mit den Hörschreibern zu den Gesprächen Kollektivismus „Individualismus“ und „Moralische und Kultur“. — 8.55: 50 Jahre evangelische Arbeitervereine. Aus der Ausstellungshalle Gelsenkirchen. Vom Westdeutschen Rundfunk. — 9.00: Nachmittags-Konzert des Musikkorps des 3. Bat. d. Preuß. Inf.-Regts. aus dem Zoologischen Garten. Als Einlage: 4.45: Hörbericht vom Deutschen Derby. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 9.00: Die Wälfäre. Bühnenspektakel von Richard Wagner. 1. Akt. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 9.15: Alice Hilgeil liest eigene Dichtungen. — 9.30: Dämmerungsschoppen bei Kutter und Wegner. Hörspiel am G. T. H. Hoffmann. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 8.00: Sarcophag der Freiheit. Komische Oper in einem Vor-spiel und drei Akten von Robert Planquette. In einer Fassung: Sport. Nachrichten. Anschließend: Wetter, Nachrichten, Sport. Danach: Tansmusik der Kapelle Gerhard Hoffmann. Refrain: Alfred Gruent. Aus Berlin.

Montag:

Königs-Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW  
5.45: Wetter. — 6.00: Gymnastik. — 6.15: Siehe, Breslau. — 6.30: Alle Tage Ferien. — 6.45: Nachrichten. — 6.55: Schulfest. Eine Fahrt in die Dobrußa. — 7.00: Wetter. Schallplatten: Der Berliner Lehrer-Gesangsverein singt deutsche Lieder. Anschließend: Wetter. — 7.15: Zeitzeichen. — 7.30: Nachrichten. — 7.45: Schallplatten. Schläger von gestern und heute. — 7.55: Kinder-Stunde. Rix und das Preisauschreiben. — 8.00: Wetter. Börse. — 8.15: Jugend-Stunde. Vom Rundfunk zum Weltweitensender: 3. Teil. — 8.30: Radau-Stunde. Radau-Stunde. — 8.45: Chopin: Sonate B-Moll, op. 35. — 8.55: Ruffeln-Gesänge. — 9.00: Die Kunst des Tierschöpfens. — 9.15: Musikanten mit unsterblichen Partnern. — 9.30: Spanisch für Anfänger. — 9.45: Wetter. — 9.55: Aktuelle Stunde. — 10.00: Stunde des Pandimus: Die Bienenzeit im Dienste der Landwirtschaft. — 10.15: Die geistige Situation der Zeit. Anschließend: Wetter. — 10.30: Europäisches Konzert des Philharmonischen Orchesters der S. A. unter Leitung von Hugo de Groot. Solisten: Berthe Gerzon, Meszian, Franziska. — 10.45: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Grenzbericht. Auf Schallplatten anschließend: Lang-muß der Kapelle Adalbert Lutter. Aus dem Europa-Garten.

Breslau 928 kHz / 325 m / 1.7 kW  
6.00: Gymnastik. — 6.15: Frühkonzert des Orchesters erwerbsloser Bres-lauer Berufsmuster. — 6.30: Schulfest. Ferienfahrt der Sozialmunder Schüler ins Island. — 6.45: Zeit. Wetter. Nachrichten. — 6.55: 11.30: Schloß-Konzert Hannover. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 7.00: Wetter. Schallplatten. — 7.15: Zeit. Wetter, Nachrichten, Börse. — 7.25: Schallplatten. — 7.30: Landwirtschaftliche Preise. Börse, Nachrichten. — 7.45: Schulfest für Berufsschulen: Die Entwicklung der schließlichen Wirtschaft. — 7.55: Riegel-Berichtungen in Schießen und ihre Erfolge. — 8.00: Kinder-Stunde. Bunte Woche. — 8.15: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. — 8.30: Landwirtschaftliche Preise. Erntungsromane. — 8.45: Die Ueberfahrt. — 8.55: Musikalische Kulturfragen der Gegenwart. — 9.05: Französisch. — 9.20: Die Veranstaltung im Sport. — 9.30: Wetter. Die zukünftigen Aufgaben der ländlichen Arbeit und Fortschrittlerische Aufgaben. — 9.45: Wetter. Zur schönen Sommerzeit. Das weitere Oberbühnen-Quartett singt. — 9.55: Wetter. — 10.00: Rieder. Gesungen von Maria Glämann. Am Füllgel: Kurt Jattwig. — 10.15: Grenzbericht. Aus Berlin. — 10.30: Nachrichten. — 10.45: Aus der alten Riste. Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. — 10.55: Wetter, Nachrichten, Sport. — 11.00: Das Schloßturnen in Bres-lau. — 11.15: Funktechnischer Briefkasten.



# 1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 147.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.

## Preussischer Landtag.

Sitzung vom Freitag, 24. Juni.

### Dauer-Sitzung.

Die letzte Zusammenkunft vor der Vertagung galt einer so umfangreichen Tagesordnung, daß wieder einmal eine kaum endemwollende Dauer Sitzung notwendig wurde. Mit nervöser Erregung begann die Sitzung gleich, als ein Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses zur Debatte stand, in etwa 50 Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter zu verweigern. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen, wobei namentlich die Nationalsozialistischen Angriffe auf die jetzige preussische Justiz richteten. Gegen die Regierungsparteien wurde der Antrag des Geschäftsordnungs-Ausschusses angenommen. Auf nationalsozialistischen Antrag wurde ein Untersuchungsausschuß unter der Bezeichnung „Chicago-Ausschuß Bernhard Weiss“ eingesetzt, der die Berliner Polizei und die Vorwürfe gegen den Polizei-Vizepräsidenten Dr. Weiss überprüfen soll, wonach er finanziell an Spielflubs beteiligt und eifriger Spieler sein soll. Zugleich beantragten die Nationalsozialisten das Verbot aller Spielflubs.

Eine Mehrheit der Rechtsparteien und Kommunisten nahm die umfangreiche politische Amnestie endgültig an, allerdings in gewisshafter Fassung, wonach schwere Verbrechen, insbesondere gegen das Leben, schwerer Raub und Körperverletzung, Landesverrat usw. nicht amnestiert werden sollen. Gleich werden könnte die Amnestie aber erst, wenn der Staatsrat keinen Einspruch erhebt.

Weiter fanden Annahme die Ausschüsseanträge auf Durchführung eines Arbeitsbeschaffungs-Programms und Befreiung der anonymen Kapitalgesellschaften sowie Kontrolle des Bank- und Börsenwesens. Dagegen wurde mit 200 gegen 198 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei der Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht abgelehnt. Anträge auf Rückgängigmachung der Kürzungen an den Unterhaltungen wurden angenommen und ebenso der kommunistische Antrag auf Begleichung aller Einkommen über 12 000 RM. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Einen großen Raum nahm die fortgesetzte Aussprache über die Kulturtrugge ein. Die Sozialdemokraten verglichen das bisher bekannt gewordene nationalsozialistische Kulturprogramm mit Leipzig'ser Allerlei und nannten es einen Dummst. Zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung kam es zwischen dem deutschnationalen Katholiken Abg. Dr. Stadler und dem Prälaten Dr. Rauscher (Str.). Dabei wandten sich auch die Nationalsozialisten durch lebhafteste Zwischenrufe gegen das Zentrum. Es ging um die Frage, ob das Zentrum durch das Zusammenregieren mit den Sozialdemokraten dem deutschen Volke nach dem Zusammenbruch zum Wiederaufbau verholfen habe oder nicht. Die Nationalsozialisten ließen die Argumente der Sozialdemokraten zurückweisen, wobei sie es ablehnten, als Partei gewertet zu werden; sie seien eine Bewegung, die über die Parteien hinweg das Volk vereinen wolle. Die Rednerin der Deutschen Volkspartei trug eine Reihe einzelner kultureller Forderungen vor, während die Kommunisten unter Hinweis auf die Ergebnisse in Sowjetrußland auch für Deutschland den Kulturbolschewismus bejahten. Die Kultur-Anträge gingen in die Ausschüsseberatung.

Anträge auf Rückgängigmachung von Kürzungen bei der Wohlfahrts- und sonstigen Unterhaltungen fanden Annahme. Angenommen wurde auch der kommunistische Antrag auf Begleichung aller Einkommen über 12 000 RM., und zwar mit 141 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 45 Stimmen der Deutschnationalen und Mittelparteien bei 34 Enthaltungen des Zentrums und der Nationalsozialisten.

Der nationalsozialistische Antrag auf Erklärung des 28. Juni als Volkstrauertag wurde an den Verfassungsausschuß verwiesen.

Ein Ausschüsseantrag fand Annahme, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zugang der politischen Arbeiter weiterhin zu sperren. Ein gleichfalls angenommener Entschließungsantrag zur Arbeitsbeschaffung wünscht, daß im Benehmen mit dem Reich ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm, insbesondere durch Bau von Arbeiterwohnungen, Siedlungsbauten, Verkehrsbauten, Vervollständigung des Mittelland-Kanals, Hochwasserflut- und Aufregulierungs-Arbeiten durchgeführt wird. Durch eine Befreiung der „anonymen Kapitalgesellschaften und scharfe staatliche Kontrolle des Bank- und Börsenwesens soll die verantwortungslose Spekulation mit den volkswirtschaftlichen Gütern der Nation unterbunden“ werden.

Der Aelterenrat des Preussischen Landtags beschloß, in der Freitag-Sitzung noch die ganze umfangreiche Tagesordnung abzuwickeln, die für den heutigen Sitzungsabschnitt vorgesehen war. Ihre Erledigung machte es erforderlich, daß das Haus abermals eine Nachsitzung abhielt.

### Beschlagnahme des „Angriff“.

Berlin, 24. Juni. Die heutige Nummer des „Angriff“ ist wegen zweier Artikel, die sich gegen den Polizeipräsidenten Graßhoff und den Polizeivizepräsidenten Weiss richten, vom Gericht beschlagnahmt worden. Gleichzeitig hat der Polizeivizepräsident Dr. Weiss, u. a. wegen der Behauptung, daß er die Kriminalpolizei angewiesen habe, in Spielflubs begangene strafbare Handlungen nicht zu verfolgen, Strafantrag gegen das Blatt gestellt. Der Polizeipräsident hat sich diesem Strafantrag angeschlossen.

## Aufruf zur Bildung einer bürgerlichen Sammelpartei.

Vom Arbeitsausschuß zur Bildung einer zusammenfassenden bürgerlichen Partei wird uns folgende Mitteilung ausgestellt:

Das Streben einer Reihe führender Männer des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens unter Zurückstellung aller persönlichen und Parteinteressen zu einem geschlossenen Vorgehen der bürgerlichen Wähler zu gelangen, hat zu vielfältigen Verhandlungen des von der Versammlung in der Deutschen Gesellschaft am 14. Juni eingesetzten Arbeitsausschusses mit Vertretern verschiedener Parteien geführt und Hunderte von zustimmenden Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches zur Folge gehabt.

Die Sammlung einer breiten, zum Kampf gegen Diktaturbestrebungen radikaler Massen entschlossenen nationalen staatsbürgerlichen Front ist die unerläßliche Voraussetzung dafür, daß Volk und Reich aus den schweren wirtschaftlichen und kulturellen Stürmen der Gegenwart herausgeführt werden. Das unveräußerliche Erbgut einer gesunden Selbst-

verwaltung des Staates muß durch die der Freiheit ihres Gewissens und ihrer Arbeit sicheren Bürger erhalten bleiben.

Die Feststellungen des Arbeitsausschusses haben zu der Erkenntnis geführt, daß unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagswahl das weit gesteckte Werk der angeordneten Sammlung nicht zu einer der Zukunftsbedeutung der Aufgabe entsprechenden Durchführung gebracht werden kann.

Weit über die Notwendigkeiten des Augenblicks aber steht dauernd das große Ziel der bürgerlichen Sammlung, die den Wählern eine geschlossene und kraftvolle Anteilnahme am politischen Leben ermöglichen soll.

Für dieses große Ziel wird die aus dem Arbeitsausschuß erwachsende Gemeinschaft einer ständig zunehmenden Zahl freier Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens ihre Bemühungen fortsetzen und ausbauen, um für diejenigen Entscheidungen den Boden zu bereiten, die nach der Wahl vom 31. Juli das deutsche Bürgertum zum Schutze seiner politischen Freiheit zu treffen beufen sein wird.

## Für das Zusammengehen von SPD. und KPD.

Berlin, 24. Juni. Eine Reihe von Persönlichkeiten der Wissenschaft und Politik haben einen Aufruf erlassen, in dem für die bevorstehenden Reichstagswahlen ein Zusammengehen der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei — am besten in der Form gemeinsamer Kandidatenlisten, mindestens jedoch in der Form von Listenverbindungen — gefordert wird.

Der Aufruf ist u. a. unterschrieben von Professor Einstein, Anton Erbeling, Kurt Grohmann, E. J. Gumbel, Maria Gubann, Erich Kästner, Käthe Kollwitz, Otto Lehmann-Ruhboldt, Heinrich Mann, Paul Dessler, Franz Oppenheimer, Paul Freiherr von Schönrich, Helene Stöcker, Ernst Toller, Erich Zeigner.

## Jungdeutsche Bewegung zur Reichstagswahl.

Bei der kommenden Reichstagswahl wird die Jungdeutsche Bewegung nicht in Erscheinung treten. Sie begründet ihr Fernbleiben vom Wahlgang damit, daß mit Sicherheit angenommen werden könnte, daß der kommende Reichstag zu einer sachlichen Arbeit vollkommen unfähig sei, und wahrheitsgemäß der Reichspräsident gezwungen sein würde, den Reichstag wieder aufzulösen.

Artur Mahraun, der Führer der Jungdeutschen Bewegung, erklärt im „Jungdeutschen“, daß bei der Voraussicht dieser Entwicklung die Jungdeutschen es nicht verantworten könnten, ihre Anhänger zu den materiellen Opfern aufzurufen, die für jeden Wahlkampf aufgebracht werden. Die Jungdeutschen haben bekanntlich keinerlei geldkräftige Wirtschaftskräfte als Bundesgenossen zur Verfügung.

Die Jungdeutsche Bewegung ist keine Partei und daher nicht verpflichtet, grundsätzlich in jedem Wahlkampf mit eigenen Listen anzutreten. Es wäre ein Verbrechen, so erklärt Artur Mahraun, die sittlichen Kräfte der Jungdeutschen Bewegung in dem chaotischen Endkampf eines sterbenden Systems zu verbrauchen. Es sei vielmehr Pflicht, die Kraft der Bewegung für das nachfolgende schicksalbestimmende Ringen um die schöpferische Gestaltung eines neuen Staates aufzusparen.

Die alte Forderung der Jungdeutschen Bewegung, die Einberufung einer Nationalversammlung, ist gerade in letzter Zeit wieder akut geworden. Es erscheint der Bewegung wichtiger, dort sich einzusehen.

## Strikte Durchführung des bayerischen Uniform- und Demonstrationsverbotes.

München, 24. Juni. Die Amtliche Bayerische Pressestelle teilt mit:

In München sind Gerüchte in Umlauf, daß Anhänger der NSDAP. am nächsten Sonntag wieder in Form eines öffentlichen Aufzuges demonstrieren wollen. Aus diesem Anlaß wird festgestellt, daß das Uniformverbot und das Aufzugsverbot zu Recht bestehen und auf am nächsten Sonntag unverändert in Geltung sein werden. Die Polizei wird allen Unzuverlässigkeiten gegen diese Vorschriften mit Nachdruck entgegenzutreten. Dies gilt für Demonstrationsversuche nicht nur in München, sondern an allen Orten Bayerns. Die friedliebende Bevölkerung kann versichert sein, daß die Polizei pflichtgemäß für die Beachtung der bestehenden Vorschriften sorgen wird. Von der friedliebenden Bevölkerung muß aber auch erwartet werden, daß sie sich nicht als Mitläufer oder müßige Zuschauer an Demonstrationsversuchen beteiligt.

## Der Streit im Württembergischen Landtag wegen der Uniformfrage.

Stuttgart, 24. Juni. In der heutigen dritten Sitzung des Württembergischen Landtages wurden alle Anträge wegen des Uniformtragens sowie der kommunistische Antrag, daß der Landtagspräsident nicht mehr das Vertrauen des Hauses besitze, nach einstündiger Aussprache einem Untersuchungsausschuß für Geschäftsordnungsfragen überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag kommender Woche statt.

## Truppen durch die Luft.

### Heille Lage im Irak.

Der britische Oberbefehlshaber im Irak hat auf die beunruhigenden Nachrichten hin seine Reise abgebrochen und ist nach Bagdad zurückgekehrt. Auf seine dringende Anforderung sind von Ägypten Verstärkungen nach dem Irak dirigiert worden. Die erste Kompanie eines englischen Regiments ist in neun Großflugzeugen sofort abgeflogen; drei weitere Kompanien werden nach Rückkehr der Flugzeuge auf demselben Wege folgen. Damit wird die britische Garnison im Irak um ein volles Bataillon verstärkt. Zum ersten Male wohl ist auf diesem Wege ein Truppenkörper in eine Gefahrenzone zur Verstärkung gebracht worden.

Diese Tatsache beleuchtet aber die Verschärfung der Situation im Irak bläutig. Die afrikanischen Truppen, die den Engländern zur Verfügung stehen, sind nicht mehr zuverlässig, Meuterungen sind bereits angedroht. Offiziere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, weil ihre Truppen gegen die ausländischen Kurden sich als unzuverlässig erwiesen haben.

Für die Truppenverschiebung durch die Luft sind alle technischen Vorbereitungen getroffen worden. Jedermann mußte sich mit entsprechender Nahrung und mit Wasser versehen, um auch für den Fall einer Notlandung in der Wüste bis zur Ankunft von Ersatzflugzeugen gerüstet zu sein.

## Abrüstungs-Konferenz.

### Der Führer der französischen Sozialisten tritt für Hoover-Vorschlag ein.

Der Luftfahrt-Ausschuß hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, welche mit Ausführungen des deutschen Delegierten, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg eröffnet wurden. Dieser setzte sich grundlegend mit den Ausführungen des französischen Delegierten de Jouvenel und der Forderung nach Internationalisierung der Zivilluftfahrt auseinander. Er wandte sich sehr scharf gegen die Unterstellung des französischen Delegierten, daß diejenigen, die einer Internationalisierung der Zivilluftfahrt in der vorgeschlagenen Form widersprächen, damit eine Abrüstung der Militärluftfahrt unmöglich machten. Der deutsche Delegierte erinnerte unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vom 15. Juni an die positiven Vorschläge, die die deutsche Delegation gemacht hat, um die militärische Verwendung von Zivilluftzeugen unmöglich zu machen. Die deutsche Delegation habe als geeignete Maßnahmen zur Entgiftung der Zivilluftfahrt die allgemeine Annahme derjenigen Bestimmungen vorgeschlagen, welche die Vorkonferenz gegenüber der deutschen Zivilluftfahrt im Jahre 1926 festgelegt hat. Brandenburg betonte mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland sich einer vernünftigen Ueberwindung der Zivilluftfahrt nicht widersetzen wolle, wenn auf dem Gebiete der militärischen Abrüstung wirklich durchgegriffen werde. Abgesehen von dem von Italien so warm unterstützten Vorschlag des Präsidenten Hoover lägen aber noch keinerlei konkrete Vorschläge auf diesem Gebiete vor.

Nach Aussprache wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, alle in der bisherigen Debatte aufgetauchten Fragen einem Untersuchungsausschuß zu überweisen. Dieser Untersuchungsausschuß wird entgegen den französischen Wünschen, die auf geheime Beratung ausgingen, öffentlich tagen.

Im „Populaire“ richtete Léon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, eine ernste und eindringliche Mahnung an Gerriot und seinen ehemaligen Parteigenossen, Paul-Boncour, den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten in nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Italien und Holland haben Amerika wissen lassen, daß sie den Hoover-Vorschlag ohne Vorbehalt annehmen.

Rauchen Sie lieber

eine Zigarette weniger aber dafür

eine gute

Bergmann Klasse 4  
mit Goldmundstück und OHNE Mundstück

In den Packungen: Bergmanns Bunte Bilder und wertvolle Stickerien





## Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Landesamtes Schlesien.

Bericht für die Zeit vom 1.-15. Juni 1932.

Der Arbeitsmarkt hat in der Berichtszeit eine weitere, aber nur schwache, Entlastung erfahren. Die Entlastung ist auch schwächer als in der gleichen Zeit des Vorjahres (Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden während der ersten Jahreshälfte 1931: 1725, arbeitslose Arbeitsuchende: 1556; während der ersten Jahreshälfte 1932: 7419). Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 15. Juni d. J. 418 093 (313 845 in Nieder-, 104 248 in Oberschlesien), davon waren 408 916 arbeitslos.

Bei den Arbeitslosen- und Krisenunterstützten zusammen war der Rückgang während der Berichtszeit stärker als bei den Arbeitsuchenden. Die Gesamtzahl ist von 178 551 auf 174 144 (129 019 in Nieder-, 45 125 in Oberschlesien) zurückgegangen. Der Rückgang entfällt allein auf die Arbeitslosenunterstützten (von 77 125 auf 72 574), während bei den Krisenunterstützten wieder eine leichte Zunahme (von 101 426 auf 101 570) festzustellen ist, die allein auf eine Zunahme in Niederschlesien entfällt. Die Zahl der Arbeitsuchenden liegt um 95 448 über der entsprechenden Vorjahreszahl.

In einigen Arbeitsamtsbezirken ist die Zahl der Arbeitsuchenden während der Berichtszeit, teilweise allerdings nur geringfügig, in etwas stärkerem Maße in den ober-schlesischen Steinkohlenbezirken, gestiegen.

Nach den nur erst vorläufigen Feststellungen über die Teil- und Vollstilllegung im Monat Mai wurden 14 Stilllegungen, durch die 1178 Arbeitskräfte betroffen wurden, durchgeführt (im Monat April 19 Stilllegungen und 990 betroffene Kräfte). Dem steht eine Zahl von 38 Stilllegungsangelegenheiten für den Monat Mai (April: 49) gegenüber. Der Zahl der betroffenen Kräfte nach sind am stärksten an den Stilllegungen des Monats Mai die Metallindustrie (432 Betroffene), das Spinnstoffgewerbe (183) und die Zellstoff- und Papierherstellung (179) beteiligt.

Nach den für die letzte Maiwoche vorliegenden Zahlen wurde an rund 7000 Arbeiter Kurzarbeiterunterstützung gezahlt; es handelt sich in der Hauptsache um Kräfte aus der Metall-, Textil-, Papier-, Glas- und chemischen Industrie und dem Bergbau. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter bleibt hinter der entsprechenden Vorjahreszahl (rund 8400) zurück, was teilweise seine Erklärung wohl nicht zuletzt in den stärkeren Einschränkungen überhaupt (Teil- und Vollstilllegungen, sonstige Entlassungen infolge Betriebsinschränkungen) finden dürfte.

Die Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst hat in der letzten Zeit eine ständige Zunahme erfahren. Die Zahl der dabei beteiligten Arbeitslosen betrug nach den Ermittlungen für Ende Mai etwas über 3800 (darunter 284 Wohlfahrtsarbeitslose). Die Maßnahmen verteilen sich auf 24 der insgesamt 27 schlesischen Arbeitsamtsbezirke.

### Der Fall Sedelmayer

wächst sich zu einer Sensationsaffäre aus.

Berlin, 24. Juni. Die gestern gemeldete Devisenaffäre Sedelmayer scheint einen größeren Umfang anzunehmen, als man bisher vermutet hat. Bis jetzt ist bereits festgestellt, daß Wertpapiere in seinem Gesamtvermögen von fünf Millionen RM. veräußert worden sind. Damit ist dieser Fall wohl die größte Affäre, die seit Erlaß der Devisenordnung aufgedeckt wurde. Angeblich soll ein Teil der von Sedelmayer vermittelten Effektenverkäufe aus ausländischem Besitz über das Konto eines nahen Verwandten Sedelmayers bei einer anderen Berliner Großbank gegangen sein. Ueber die andere Verfassung in dieser Sache wird voraussichtlich schon in kurzer Zeit berichtet werden.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

Salat mundet besser mit Essig aus  
**ELB's Essig-Essen**  
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker. Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.  
3 Sorten: Weiß mit Kräutern, Rot mit Pfeffer, Rot mit Wein.

## Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[28] „Nichts! Es kam doch so unerwartet, daß er plötzlich bei mir war. Und er hat mir das Leben gerettet, das dürfen wir doch nicht vergessen, Tante.“

Die nicht zufrieden mit dem Kopfe, dann sagte sie: „Ja, es wird eben Dankbarkeit bei dir gewesen sein. Wir wollen es von diesem Standpunkt aus beurteilen, das wird das Beste sein. Ich werde auch mit Melenthin in diesem Sinne sprechen. Aber — es hilft alles nichts, Berene, erst mußt du mir noch versichern, daß zwischen dir und dem Grafen nichts geschehen ist.“

Aus weit geöffneten Augen blickte Berene auf die Aelttere. Ihr kam erst jetzt zum Bewußtsein, was man dachte, wie man diese kurzen Minuten dieses tödlichen Zusammenseins auslegen wollte. Am liebsten hätte sie laut herausgeschrien: Es war keine Dankbarkeit; ich liebe ihn, seit ich ihn das erste Mal sah!

Aber sie sagte nur:

„Ich schwöre dir beim heiligen Gebeten an Großchen, daß zwischen mir und Graf Eschweiler nichts geschah, dessen ich mich zu schämen hätte.“

Die Brauen der alten Dame schoben sich zusammen.

„Nun, man kann auch über die alberne Außergeschichte nachdenken, wenn man es will. Es ist nur gut, daß das außer Marie niemand weiter gesehen hat. Oberförster Vertram hat dich nun allerdings in der Hütte zusammen mit dem Grafen gesehen. Aber ich denke doch, daß er den Mund halten wird, eben weil es sich um den Grafen handelt.“

Berene blickte zu Boden. Jetzt schon wußte sie, daß man sie nun immer mit dieser Angelegenheit in der Hand haben würde. Immer, immer!

Jetzt war es noch eine Gnade, wenn Melenthin sie gekratete!

## Die Generalversammlung des Märkischen Elektrizitätswerkes.

Berlin, 25. Juni. Das Märkische Elektrizitätswerk A.-G. hatte zum Freitag die Generalversammlung einberufen. Generaldirektor Warrelmann gab den Geschäftsbericht und schlug vor, für 1931 wieder 10 Prozent Dividende zu verteilen. Die Generalversammlung, in der sich keinerlei Opposition zeigte, beschloß dementsprechend. Wenn die Gesellschaft auch in diesem Jahre trotz der Wirtschaftskrise eine Dividende von 10 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital verteilen könne, so sei dies auf die seit Jahren betriebene vorsichtige Finanzpolitik zurückzuführen, wobei nicht übersehen werden dürfe, daß das Aktienkapital kaum ein Drittel des arbeitenden Gesamtkapitals ausmache, so daß, daran gemessen, die Dividende eine angemessene Verzinsung darstelle. Die Verwaltung bleibt bestrebt, eine stetige Dividendenpolitik zu betreiben, was ihr auch seit vielen Jahren gelungen sei. Auf diese Setzzeit sei die Finanzpolitik der Verwaltung besonders eingeleitet. Die Aktien der Gesellschaft sind ausschließlich im Besitz öffentlicher Verbände, für die die M.E.W.-Dividende eine feste Einnahmequelle bedeutet. Aus der weiten Verweigerung des Versorgungsbetriebes des M.E.W. erklärte es sich, daß der bisherige Aufsichtsrat mehr als 50 Mitglieder umfasse, so daß alle regionalen Interessen darin vertreten waren. Durch die Notverordnung mußte der Aufsichtsrat auf 30 Mitglieder reduziert werden. Um dennoch die Mitarbeit aus den Bezirken, die nunmehr nicht mehr dem Aufsichtsrat angehören, zu erhalten, wird neben dem Aufsichtsrat ein besonderer Verwaltungsrat gebildet, der in absehbarer Zeit vom Aufsichtsrat gewählt werden wird.

### Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Das Heimatmuseum (Reinholdstraße) ist Sonntags von 11-1 und 3-6 Uhr geöffnet.

Das Bader in Schlesien nimmt unter allen Radiumkurorten eine Sonderstellung ein. Nicht nur, weil die Geschichte des Bades, die zugleich die seiner Heilwirkung ist, bis tief in das Mittelalter zurückreicht. Auch die ganz eigenartige Kombination, die in dem gleichzeitigen Vorhandensein von Radium-Emanation und Schwefel bei einer Urquell-Temperatur der Quellen von rund 28 Grad Celsius gegeben ist, läßt es verständlich erscheinen, daß die durch die alte Tradition überlieferten Erfolge strengster wissenschaftlicher Nachprüfung standgehalten haben. Für die chronisch entzündlichen Frauenkrankheiten und für die verschiedenen Formen rheumatischer und gichtischer Erkrankungen des Bewegungsapparates liegen solche Unternehmungen abgeklärt vor. Die blutdrucksenkende und harntreibende Wirkung der Quellen ist zur Zeit Gegenstand exakter Nachprüfung. Hiermit hängt wohl die günstige Beeinflussung bestimmter Alterserscheinungen durch die Baderthermen zusammen. Auch bei den verschiedensten Nervenleiden funktioneller und organischer Natur bewähren sich diese Heilquellen. — Die herrliche Lage des Bades inmitten bewaldeter Berge und das schöne Klima unterstützen schon als psychische Faktoren die Heilwirkungen der Thermen. Natürlich wird in geeigneten Fällen auch von den Moorhäder, die in ausgezeichnete Qualität zur Verfügung stehen, in großem Umfange Gebrauch gemacht. Ebenso unterstützt die Einnahme in dem natürlichen Radium-Emanatorium die Wirkung der sonstigen Bader- und Trinkkur.

Eine wundervolle Ferien-Gesellschaftsreise, die den Teilnehmern unergiebige Eindrücke übermitteln, veranstaltet das Reisebureau Rigo, Dblau, ab 19. Juli nach Kopenhagen und an die Schwedische Riviera. Die Reise ist eine Erholungs- und Studienreise zugleich und führt über Stettin, Kopenhagen an die Schwedische Riviera. Hier ist ein 10tägiger ungesunder Badeaufenthalt vorgesehen, wo sich jeder Teilnehmer völlig zwanglos der Ruhe und Erholung widmen kann. Auf der Rückfahrt ist ein 10tägiger Aufenthalt in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen vorgesehen, mit Auto- und Fußfahrten, Eisskulpturen und Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt.

### Der Schlüssel zur Speicherkammer.

Phosphor und Kalzium sind Bausteine für die Knochen-substanz. Sie wurden schon frühzeitig als solche erkannt und finden bei englischer Krankheit oder verwandten Krankheits-erscheinungen zur Stärkung der Knochen und Hebung des Allgemeinbefindens Anwendung. Nur bei Anwesenheit von D-Vitamin hat der Organismus die Fähigkeit, Phosphor und Kalzium zu verarbeiten. Eine natürliche Quelle für das D-Vitamin ist der Lebertran. Wirkungsvolle Lebertran-extrakte zusammen mit den wichtigsten Aufbaustoffen besitzt Nestlé's Kindermilch, auf dessen vorzügliche Eigenschaften hier wieder hingewiesen werden soll.

Eine wirklich zeitgemäße Erneuerung ist die Portions-dose, die nun überall zum Preise von 20 Pf. erhältlich ist. Sie läßt sich bequem auf Reisen und Ausflügen mitnehmen und bietet die Möglichkeit, den Speisezettel auch älterer Kinder wertvoll zu bereichern.

### Phänomen, der wirtschaftlichste Schnell-Lastwagen.

In den Zeiten größter Depression, wie wir sie jetzt durchleben müssen, ist Ersparnis bei den laufenden Auskosten von höchster Wichtigkeit.

Auf diese Forderung ist besonders bei der Wahl des geeigneten Lieferfahrzeuges Rücksicht zu nehmen. Der Schnell-Lastwagen Phänomen „Granit“ mit seinem preis-günstigsten Vierzylinder-Motor, Schnellgang und Ein-druckschaltung, verbraucht auf 100 Kilometer nur 14 bis 16 Liter Betriebsstoff und 0,25 Liter Öl, eine für einen 1½ Tonnen nicht mehr zu unterschätzende Verbilligung des Wagenbetriebes. Nähere Angaben unverbindlich auf Anfrage bei der Vertretung: Friedrich Hahn, Grünberg, Mittelteiler Straße 60, Fernruf: 756.

### Bei Schmizens ist was angekommen!

Ein prächtiger Junge, wirklich, den müßten Sie mal sehen! Aber Wäsche braucht der kleine Mann, nicht zu glauben! Jeden Tag baumelt was anderes an der Leine. Die Mama kann froh sein, immer ihr Perle zu haben. Hemdchen, Jacken, Windeln, Höschen und alle Bettwäsche, hat der Arzt gesagt, werden damit nicht nur blütenrein, sondern auch zuverlässig entkeimt.

Der nächste Eucharistische Kongreß wird im Jahre 1934 in Buenos Aires abgehalten werden.

Gab es denn keinen Ausweg mehr für sie? Fortwärt! Gretel! Die hatte den Weg gefunden! Weil der Mann, den sie liebte, ihr unerreichbar blieb, suchte sie Frieden für ihre heißen Wünsche.

Und plötzlich dachte Berene: Er hat mich nicht gerettet! Nein, er hat mich ja nur einem unerträglichen Leben zurückgegeben. Großmama ist tot! Sie starb, während er mich rettete! Und wie gut wäre es doch, wenn auch ich gestorben wäre! Wie gut wäre es!

„Ich denke, daß du dir des Glückes, daß Melenthin dich so sehr liebt und sogar diese alberne Geschichte mit Graf Eschweiler mit in Kauf nehmen will, voll bewußt bist, Berene!“

Die klanglose Stimme riß an Berenes Nerven. Sie nickte.

„Ich bin einverstanden, Tante!“

Die Dame umarmte sie.

„Ich habe es ja gewußt, daß noch alles gut wird. Du bist doch ein vernünftiges kleines Mädel.“ Berene lauschte auf das Schlagen der Turmuhr, das laut und vernehmlich herüberklang.

Elf Uhr!

Vor einer Stunde hatte sie im Walde sein sollen. Ob Graf Eschweiler gewartet hatte? Vielleicht! Nein, wahrscheinlich sogar! Denn er interessierte sich doch nur so lange für eine Frau, solange er sie nicht besaß! Dann warf er sie beiseite.

So hatte Tante Pastor gesagt!

Frau Pastor hob Berenes Sinn in die Höhe.

„Na, nun sei mein gutes Mädel und begrüße deinen Verlobten! Dort kommt er bereits. Wir werden natürlich gerade in diesen Tagen und auch in den nächsten Wochen die Verlobung nicht bekanntgeben können. Es wäre mehr als unschicklich. Aber wissen soll Melenthin immerhin, woran er nun ist.“

Und Berene nickte wieder wie eine Pagode.

Frau Pastor rief über den Platz hinweg:

„Heber Walter, komm herüber. Wir haben alles be-prochen.“

Melenthin durchfuhr es unangenehm. Ihm war, als hätte er Berene der Tante Pastor doch lieber nicht aus-liefern sollen. Aber jetzt war es zu spät. Und — wollte er etwa undankbar sein? Die Tante hatte doch vollständig in seinem Sinne gesprochen. Hauptsache blieb schließlich, daß Berene endlich einverstanden war. In Zukunft konnte man sich Tante Pastor ein bißchen vom Halse halten. Das würde sich alles machen lassen. Mit großen Schritten kam er jetzt näher. Seine breite, kurze Hand umschloß Berenes feine Finger mit viel zu festem Druck.

„Berene?“

„Ich will Ihre Frau werden.“

War das wirklich ihre eigene Stimme, die das gesagt hatte? Berene horchte ganz verwundert auf diese kalte, spröde Stimme. Der Oberförster wollte sie küssen. Da wich sie zurück. Ganz deutlich sah sie ein schönes, braunes Gesicht mit herrischen, blauen Augen vor sich. Sie hörte eine tiefe, klangvolle Stimme:

„Mein Liebes, sehe ich dich morgen früh im Walde?“

Berene schloß die Augen.

Diese Worte hatten sie glücklich gemacht. Und sie waren doch nichts weiter gewesen als eine geliebte Phrase, die der Graf wohl schon vielfach gebraucht hatte.

Berene hob die Lider, sah den Oberförster an und bat:

„Es muß einstweilen alles bleiben, wie es ist, weil — doch Großchen —“

„Ja, ja, selbstverständlich, Berene! Es muß erst eine kurze Zeit vergehen — ich verstehe!“

Melenthin war weder mit sich, noch mit Berene und Tante Pastor zufrieden. Dabei aber lobte in ihm die Leidenschaft für dieses schöne, junge Mädchen wieder ganz hoch, und er dachte:

„Nun muß ich wieder warten! Und doch hätte ich viel-leicht nichts erreicht, wenn Frau Doktor Beringer noch lebte, denn sie hat mich, als sie mit Berene im Forsthaus zu Besuch weilte, recht merkwürdig angesehen. Vielleicht war der Tod mein größter Helfershelfer.“

(Fortsetzung folgt.)



# 2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 147.

Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.

## Lokale Nachrichten.

Grünberg, 25. Juni 1932.

### Zum Ehrentag der Freien Turnerschaft Grünberg.

Viele Wege führen ins Freie . . .  
In allen Kindern der Mutter Erde lebt und weht der Drang dahin, absonderlich in denen, die in ewig gleicher, durch Zeitenernst verschärfter Tagesfron gebannt sind in engen, licht- und freudearmen Kreis; gebannt sind zugleich in eine ihnen unverständlich gewordene Umwelt menschlicher Einrichtungen und Sanktionen. Und so ist dieser Drang ins Freie gleichbedeutend mit dem Drang in die Freiheit überhaupt. Aber der Weg dahin ist ein Leidensweg und nicht gar Vielen ist es vergönnt, das große Ziel zu erreichen, denn es bleibt heute wie gestern nur dem ganzen Menschen, der ganzen Persönlichkeit vorbehalten. Aber das heißt nicht, daß es ein Ziel sei, erreichbar nur bestimmten Schichten und Klassen . . .

Kraft ist der Drang und die Sehnsucht nach Freiheit viele Wege führen dahin . . . Nach unendlichen, opferreichen Irr- und Umwegen weist die Erkenntnis auf den einfachsten, und glänzenden Beispiele beständigen als erfolgversprechend: Die Vervollkommenung der Persönlichkeit. Nur der ganze Mensch, Leibes und Geistes, schreitet wahrhaftig durch Nacht zum Licht.

Ein unerträgliches Schicksal stellt heute die höchsten Anforderungen an die Menschen, ihnen gewachsen zu sein und trotz allem das höchste Ziel nicht zu verfehlen, dazu treiben sie mehr als je zuvor bemüht und beharrlich Leibeskultur, die allzu sehr vernachlässigte andere Aufgabe zur Vervollkommenung.

Längst hat auch die Arbeiterschaft diese große Wahrheit erfasst, hat die Pflege der Leibesübungen aufgenommen und kann heute schon auf hervorragende sportliche, turnerische Gemeinschaften hinweisen. Längst hat sich auch der Arbeitersport zu einem bedeutenden Faktor der Leibeskultur im deutschen Volk entwickelt.

Mit Freude und Stolz kann nun die Freie Turnerschaft Grünberg, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken, das es nun zu feiern gilt.

Die Gruppe der Freien Turnerschaft in Grünberg wurde im Juli 1907 gegründet. Es traten ihr sofort 36 Mitglieder bei. Sie hatte zuerst einen schweren Kampf mit anders eingestellten turnerischen Verbänden zu bestehen, erhielt keine Genehmigung zum Turnen und keine Plätze, und auch keine Turnhalle wurde ihr zur Verfügung gestellt. Für die Zusammenkünfte stellten nur zwei Gastwirte ihre Lokale zur Verfügung. Es tauchte deshalb der Gedanke auf, eine eigene Turnhalle zu bauen, er wurde aber fallen gelassen und im Jahre 1908 gelang es einen eigenen Platz zu erwerben. Dieser wurde trotz der schweren Zeit zu einem modernen Stadion ausgebaut, und zwar nur aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften. Nach dem Kriege konnte sich der Verein immer mehr entwickeln, heute zählt er 290 aktive Mitglieder und ist in weiterem Aufstieg begriffen.

Die bisher bewiesene Beharrlichkeit und Opferfreudigkeit und deren sichtbare Erfolge sind Gewähr, daß sich die Entwicklung weiterhin vollziehen wird, zum Besten der Arbeiterschaft und darüber hinaus mit zum Heil des Volkes und Vaterlandes.

Das sei der Freien Turnerschaft insbesondere zu ihrem Ehrentage aufrichtig gewünscht.

„Grüß, frei —  
Stark, treu!“

\* Zwei Festtage finden am morgigen Sonntag in Grünberg statt. Die festlichen Veranstaltungen zum 64. Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins Grünberg werden eingeleitet um 2½ Uhr nachmittags mit einer Gedenkrede am Kriegerdenkmal von 1870/71. Festmarsch durch die Hauptstadt, Berliner-, Obertorstraße, Ring, Nieder-, Bahnhof-, Hindenburg-, Eiserne-, Nieder-, Holzmarkt-, Breite- und Schützenstraße, Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden des Weltkrieges am Kriegerdenkmal am Rathaus. — Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Freien Turnerschaft Grünberg wird sich um 2 Uhr ein Festzug vom Ressourcenplatz aus nach dem Stadion der Freien Turnerschaft bewegen. Der Zug wird folgende Straßen berühren: Ressourcenplatz, Postplatz, Poststraße, Obertorstraße, Bahnhofstraße, Jülichauer Chaussee.

\* Vorstandssitzung des Fremdenverkehrsvereins. Freitagabend hielt der Fremdenverkehrsverein im „Café Werner“ eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Obermeister Heinrich, dankte allen, die sich um die Ausgestaltung des Weinfestes verdient gemacht haben. Der Geschäftsführer, Herr Pfeiffer, gab den Bericht über das Weinfest. Es ist trotz der Störung durch die schlechte Wetterlage am Sonnabend zu einem vollen Erfolge geworden und hat eine Menge fremder Gäste nach Grünberg geführt. Durch die Arbeit des Vereins ist hier ein deutlich sichtbares, sehr günstiges Ergebnis für die Grünberger Wirtschaft erzielt worden. Im allgemeinen ist ein Aufwärtsschritt in der Ausgestaltung der Weinfeiern festzustellen. Einige Mängel, die sich gelegentlich noch zeigen, sollen auf Grund der gemachten Erfahrungen abgestellt werden. Der Vertreter des städtischen Verkehrsamtes teilte mit, daß die Lichtbildreklame für Grünberg auf dem Breslauer Hauptbahnhofe wieder aufgenommen worden sei. Herr Pfeiffer berichtete über die Frühjahrs-Hauptversammlung des Verkehrsverbandes Ostmark in Grünberg. Postdirektor Holschau teilte mit, daß die Kraftwagen der Reichspost bei den Höhenrundenfahrten neuerdings bis zum Musterweingarten am Pöggall fahren. Wünschenswert sei, daß an den Fahrten ortsfundige Führer teilnehmen. Diese Führer würden von der Post kostenlos befördert werden. Wer in dieser Richtung im Allgemeininteresse arbeiten will, wird gebeten, sich beim Postamt zu melden. Für die Ausgestaltung des Weinfestes wurden Anregungen gegeben und Mitteilung davon gemacht, daß am 2. Juli bei einer Rundfahrt der „Schlesischen Zeitung“ ein

längerer Aufenthalt in Grünberg genommen wird, von dem eine Verbewirtung zu erwarten sei. Angeregt werden soll die Einrichtung eines Grünberger Bürgerweinschanks auf dem Johannesfestplatz in Breslau.

\* Kleine Hochwasserwelle in Sicht! Infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage setzte am 22. Juni von Ratibor eine Hochwasserwelle ein, die Anfang nächster Woche, durch den Zustuß der Darsch verhärtet, Glogau erreichen wird. Doch dürfte sie sich im Glogauer Stromgebiet nicht sehr auswirken.

\* Der Siebenkläser-Tag (27. Juni) steht vor der Tür. Mancherlei Wetter- und Bauernregeln nehmen auf diesen Tag Bezug. Die bekannteste lautet: „Regnets auf Siebenkläsertag, ist's sieben Wochen lang Regentag.“ — Wer's glauben mag!

\* Zum Landesältesten gewählt wurde auf dem letzten hier abgehaltenen Landwirtschaftlichen Kreistage der stellvertretende Vorsitzende des Kreislandbundes, Rittergutsbesitzer Sirtbe-Schertendorf.

## Vorsicht für Weinbergbesitzer!

Von Direktor Hofferichter  
(Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau).

Infolge der schlechten Witterung tritt jetzt die *Peronospora*, der falsche Mehltau, in den Weingärten auf. Es ist daher höchste Zeit, mit Kupferkalkbrühe, und zwar 1%prozentige Lösung, zu spritzen. Die Herstellungsweise wird als bekannt vorausgesetzt. Um gleichzeitig den gefährlichen *Phytophthora* und *Sauerwurms* zu bekämpfen, gebe man auf 100 Liter Spritzflüssigkeit 200 Gramm Uraniagrün (Gift). Man macht 90 Liter Spritzflüssigkeit mit Kupferkalkbrühe fertig. Hierauf werden gefordert 200 Gramm Uraniagrün mit 600 Gramm Specksalz zu einem Brei gemischt und dieser mit 10 Litern Wasser verdünnt. Diese Uraniakalkmischung wird den 90 Litern Kupferkalkbrühe hinzugesetzt. Zum Schluss wird die Mischung mit Phenolphthaleinpapier, welches in jeder Drogerie zu haben ist, vorgenommen. Das Papier muß sich in die Flüssigkeit getaucht, rot färben. Ist dies nicht der Fall, muß unbedingt noch Kalk hinzugesetzt werden, um Verbrennungen zu vermeiden. Die Spritzflüssigkeit zeigt im brauchbaren Zustande dann eine himmelblaue Farbe.

\* Betr. des städtischen Siedlungsvorhabens macht der Kreislandbund und Grünberg im „Schlesischen Landbund“ beachtenswerte Vorschläge. Nachdem zunächst zu dem Siedlungsvorhaben Wölschinger Stellung genommen wird, heißt es in dem fraglichen Artikel weiter: Soweit uns bekannt ist, haben einige 100 kleine Landwirte seit Jahren und Jahrzehnten Land gepachtet. Zum Teil sind die Erbsen dieser kleinen landwirtschaftlichen Betriebe auf den städtischen Pachtacker aufgebracht. Bei den unsicheren Verhältnissen in der Kleinpacht wäre es zweifellos zeitgemäß, wenn die Stadt Grünberg diese nicht unbedeutenden verpachteten Flächen in den Gemeinden Krämppe, Kühnau, Langsitz und Sawade verpachtete, also im Wege der Anliegersiedlung an die Landwirte der genannten Ortschaften übertrüge oder vielleicht auch freihändig veräußerte. Da der Großgrundbesitz, also der Privatbesitz, heute in sehr vielen Fällen gezwungen ist, sich durch Abgabe von Siedlungsland zu sanieren, dürfte der Stadt Grünberg, also der öffentlichen Hand, es zweifellos ebenso möglich sein, über den Weg der Siedlung ihre städtischen Finanzen zu ordnen und zu verbessern.

\* Maschinenberatung für Landwirte. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien teilt mit: Es ist dem Landwirt in der heutigen Zeit oftmals unmöglich, alle die Maschinen zu kennen, die ihm von den verschiedensten Seiten als wirtschaftlich und arbeitssparend angeboten werden. Auch haben viele Landwirte nicht die nötige Zeit, um die in den Nachrichtenblättern erscheinenden Prüfungsberichte, Anerkennungen ebenso wie auch Warnungen zu verfolgen. Aus diesem Grunde hat die Landwirtschaftskammer Niederschlesien eine Vertrauensstelle geschaffen, die, ohne irgendwelche geldlich an den Beratungen und Empfehlungen interessiert zu sein, den Landwirt in diesen Fragen kostenfrei und unparteiisch beraten kann. Diese Maschinenberatungsstelle steht jedem der Landwirtschaftskammer Niederschlesien angehörenden Landwirt mündlich und schriftlich kostenlos in allen Fragen zur Seite, welche mit dem Landmaschinenwesen irgendwie zusammenhängen. Insbesondere erteilt sie Auskunft und Beratung bei der Anschaffung, Wartung, Pflege und Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen, elektrischen Anlagen usw. Die Stelle prüft ferner Rechnungen und stellt ihre Sachverständigen gegen geringe Gebühr für Besichtigungen an Ort und Stelle zur Verfügung. Bei der Maschinenberatungsstelle befindet sich auch die Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der elektrischen Installationsanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben und ländlichen Anwesen in der Provinz Niederschlesien.

\* Der Schlesische Gebirgsverband hielt in Waldenburg eine Tagung ab, an der der Riesengebirgsverein, der Waldenburger Gebirgsverband, der Schlesische Sudetenengebirgsverein, der Schweidnitzer Gebirgsverein, der Gläser Gebirgsverein, der Zobtengebirgsverein, sowie der Verband der Gebirgsvereine u. d. G. u. E. vertreten waren. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des Riesengebirgsvereins, Studienrat Dr. Lampy (Girischberg) gewählt. Die Versammlung beschloß den Anschluß an den Reichsverband Deutscher Wandervereine, Frankfurt a. M., der etwa 300 000 Mitglieder zählt und fast sämtliche deutschen Gebirgsvereine umfaßt. Behandelt wurde vor allem die Frage des Grenzübertritts; in Eingaben an die drei schlesischen Regierungspräsidenten und die Landesfinanzämter soll auf die Abstellung von Mißständen hingewirkt werden, die sich für die schlesischen Grenzgebiete infolge des Fehlens einheitlicher Bestimmungen beim Grenzübertritt über Paß und Ausflüßer ergeben haben.

\* Der Verein Schlesischer Gastwirte hielt in Schmölz (Kreis Breslau) eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende Kaiser forderte in seinen Ausführungen u. a. eine schärfere Kontrolle der Eisbielen und Einschränkung bei der Erteilung von Konzessionen an Gaststätten, da der augenblickliche Zustand, daß von rund 2000 Breslauer Gaststätten etwa 400 diese Konzession haben, unhaltbar sei. Ferner forderte er die Wiedereinführung der Stillhalter. Der nächste Redner, Dr. Scholz, beschäftigte sich mit der Umfassenderen Regelung der Rotverordnung.

## Magistrat Grünberg — Pflichtarbeiter.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften sind von der Stadtverwaltung bisher erfreulicherweise etwa 60 Wohlfahrts- und Arbeitslosen als Pflichtarbeiter eingestellt worden. Aus den Kreisen dieser Arbeiter werden jetzt Rufe laut, ihnen auch die Sondervergünstigungen wie den Pflichtarbeitern (Beihilfen für Schuhreparaturen, Brotkarten und ähnliches) zu geben. Die Pflichtarbeiter kommen jetzt zu der Einsicht, daß die Pflichtarbeiter doch eigentlich nicht so ungünstig gestellt sind, wie dies bisher behauptet wird. Die männlichen Pflichtarbeiter über 21 Jahre arbeiten für je 4 RM. Unterstützung 7 Stunden. In Stundenlohn umgerechnet erhalten sie also ohne jeden Abzug rund 57 Rpf. Männliche Personen unter 21 Jahren und Frauen, soweit letztere überhaupt zur Pflichtarbeit herangezogen werden, haben für je 3,50 RM. Unterstützung auch 7 Stunden zu arbeiten, also für 50 Rpf. eine Stunde. Daneben erhalten die Pflichtarbeiter noch folgende Vergünstigungen.

Bei einer Pflichtarbeit bis zu 3 Tagen in der Woche 1 Brot wöchentlich, bei längerer Arbeit 2 Brote wöchentlich. Außerdem erhalten diejenigen, die bis zu 2 Tagen in der Woche arbeiten, alle 13 Wochen, die über 2 Tage arbeiten, alle 8 Wochen eine Beihilfe zur Instandsetzung des Schuhwerks in Höhe von 3 RM. Um die letzteren Vergünstigungen zu erhalten, haben sich eine ganze Anzahl Wohlfahrts- und Arbeitslosen über 55 Jahre, deren Freistellung von der Pflichtarbeit der Magistrat beschloffen hat, zur Verrichtung der Pflichtarbeit freiwillig gemeldet. Bei der Finanzlage der Stadt kann die Verwaltung Anträgen der im Stundenlohn beschäftigten Pflichtarbeiter auf Gewährung der Sondervergünstigungen leider nicht entsprechen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Pflichtarbeit der Allgemeinheit zugute kommt, daß also die Wohlfahrts- und Arbeitslosen im städtischen Auftrage Schwarzarbeit nicht ausführen.

\* Stahlhelm-Bundeskanzler Wagner passierte auf der Durchreise nach Breslau am Freitag mit dem D-Zug 15.07 Grünberg. Auf dem Bahnsteig hatten sich Mitglieder des Stahlhelms, des Bundes Königin Luise, des Jungstahlhelms, sowie des Scharnhorstbundes unter Führung des Stahlhelm-Kreisgruppenführers Kataster-Direktor Krug eingefunden. Als Bundeskanzler Wagner in Begleitung von zwei anderen Herren am Wagenfenster erschien, brachte der Kreisgruppenführer auf den 1. Bundesführer Selbste ein dreifaches „Front-Heil!“ aus. Erwartet worden war Bundesführer Selbste, der jedoch wegen eines Trauerurlaubes am Reisen verhindert war.

\* Das 8. (Preuß.) Infanterie-Regiment, dessen Kapellen am 3. Juni 1932 im Schützenhaufe das große Militärkonzert veranstalteten, hat aus der Einnahme dem Magistrat für die notleidende Bevölkerung einen Betrag von 75 RM. zur Verfügung gestellt.

\* Missions-Wagen. Nach der frohen Unterhaltung, dem Singen und dem munteren Spiel mit der Kinderchar auf dem Ressourcenplatz sprach am Abend Prediger B. Hinkelstein über das Thema: „Das Reich der Zukunft.“ Er führte aus, daß die Herrlichkeit Gottes im Einzelnen schon am Erschaffenentage tritt, an der Schönheit der Natur und den Fähigkeiten des Menschen. Aber: „Alles Fleisch ist wie Gras“; sein Merkmal ist Vergänglichkeit. Ewig herrlich bleibt nur das Reich Gottes und wer darin durch den inneren, entschiedenen Anschluß an Christus Bürgerchaft erlangt. Daß es schon gekommen ist, stimmt zu Dank. Da es noch nicht völlig, noch nicht in jedem eingetreten ist, bedarf es der Reue, die verlorene Ehre und Tüchtigkeit zum himmlischen Vater zurückführt. Für den Tag des göttlichen Endgerichts gilt es, bereit zu sein. Seinen treuen Jüngern hält Christus das ewige Reich mit ewiger Herrlichkeit bereit. Der Vortrag wurde wieder von Musik und Gesangsarbeiten umrahmt.

\* Die Volksbücherei bleibt vom 2. bis einschl. 31. Juli geschlossen. Der Leserkreis wird wegen der in dieser Zeit vorzunehmenden Bestandsaufnahme gebeten, alle Bücher bis spätestens 2. Juli an die Volksbücherei zurückzugeben.

# DEUTZ

## SCHWUNGRAD-ANLASSER

D.R.P.G.

für 30PS Deutz-Diesel-Strassen- und Acker-Schlepper



Das Anlassen des Deutz-Diesel mit Deutz-Schwungrad-Anlasser, selbst bei großer Kälte ein Kinderspiel!

Keine empfindliche u. teure Anlasserbauteile!  
Kein Benzin zum Anlassen notwendig!  
Kein Zündschlüssel bei Verwendung des DEUTZ-SCHWUNGRAD-ANLASSERS!

**HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.**  
Verkaufsstelle: Südost. BRESLAU 2, Tugendstraße 2



**\* Elternbeirats-Sitzung.** Die dem Deutschen Elternbunde angeschlossenen Mitglieder des Elternbeirates hielten in der Pestalozzi-Schule eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende des Deutschen Elternbundes, Schneidermeister Witsch, einen Rückblick auf die Elternbeiratswahl und auf die dabei von der Hfite Gemeinschaftsschule errungenen Erfolge gab. Es scheint sich endlich die Erkenntnis durchzusetzen, daß die Gemeinschaftsschule unseren wirtschaftlichen und kulturellen Interessen am meisten entspreche. Daran schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, in der folgende Gedanken einstimmige Billigung fanden: Jede Schule, also auch Vorkommnisse und weltliche Schule, ist durch die Förderung der Reichsverschaffung und aus Gründen menschlichen und pädagogischen Tastes gezwungen, auf vorhandene Minderheiten Rücksicht zu nehmen. Diese Rücksichtnahme gefährdet das Christentum und die deutsche Volkstutur in keiner Weise. Sie ist im Gegenteil deren Voraussetzung und ihr wesentlicher Bestandteil. In konsequenter Verfolgung dieser Erkenntnis wollen die Anhänger der Gemeinschaftsschule dieses einigende Moment in der Schule pflegen. Sie befinden sich dabei in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Beratung des letzten Schulgesetzentwurfes, die für die Gemeinschaftsschule forderten, daß im gesamten Unterricht die Werte des Christentums unterrichtlich und erzählend lebendig gemacht werden. Die konfessionelle Ausprägung des Christentums und der deutschen Volkstutur findet in der Gemeinschaftsschule ansehnlich Berücksichtigung und Pflege in dem bekennnistümlich erteilten Religionsunterricht, der als Pflichtfach gilt.

**\* Eine kommunistische Versammlung** fand Freitagabend im „Goldenen Frieden“ statt. Sie wurde von Herrn Hamel geleitet. Referent war der Oberschlesier Jona (Glogau), der sich mit den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen beschäftigte. Er polemisierte gegen die SPD, wegen ihrer politischen Haltung in der letzten Zeit, die nicht mehr den Interessen der Arbeiter entsprochen habe. Die Lage der Massen sei durch die Notverordnungen der Regierung von Papen verschlechtert worden. Die neue Regierung sei eine Etappe für Hitler. Bereits Brüning sei Schrittmacher des Faschismus gewesen. Der Redner verlangte dann Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpfer-Bundes und beschäftigte sich weiter mit Rundfunkfragen und der Erwerbslosigkeit in der ganzen Welt. Ebenso unterzog er die italienischen Verhältnisse einer kritischen Betrachtung. Gegenwärtig bestände eine „Wirtschaftsanarchie des Kapitalismus“. Das kommunistische Manifest des Karl Marx habe Gültigkeit für alle Proletarier der Welt. Im Zeitalter des Kapitalismus sei eine Besserung der Lebenslage der Arbeiter nicht zu erwarten. Die SA sei eine Schutztruppe des Kapitalismus, sie würde jetzt zur „System-Armee“. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Gefahr „imperialistischer Kriege, dem Wirtschaftsleben in der Sowjet-Union, der Fürstenabfindung, dem Verhalten des Ex-Kronprinzen u. a. Ausweg aus der Krise bringe nur die Einheitsfront des Proletariats und des Mittelstandes, nicht Arbeitsdienstpflicht und Gummimittel. Die Zeit sei wohl nicht mehr unweit, da es hieß: „Auf, zum letzten Gefecht!“ — In der Aussprache beschäftigte sich Stadtk. Mühs mit dem Verlauf der SPD-Erwerbslosenversammlung. Die SPD und die Arbeiterfront wolle ihre Leute weiter „an der Stange halten“ und dem Aktionsausschuß der Erwerbslosen in den Rücken fallen. Wermeister Frohmer äußerte sich zum gleichen Gegenstand und polemisierte gegen die SPD, die Gewerkschaften und ihre Führer. Stadtk. R. Panke und der Parteilohe Kurb äußerten sich im gleichen Sinne. Ebenso Herr Lehmann, der noch die Renten-fürkungen einer Kritik unterwarf. Im Schlußwort ging der Referent u. a. auf die Versicherungen der Diskussionsredner ein. Die Versammlung, die gut besucht war, schloß mit Gesang der „Internationale“.

**\* Straßen-Pflasterungen.** In den nächsten Tagen wird von der Stadt mit der Pflasterung der Breslauer Straße zwischen Große Bergstraße und Hohlweg begonnen. Die Fahrbahn der Reststraße bis zum Hirschberg wird vorläufig neu reguliert, um möglichst im nächsten Jahre auch diesen Teil mit Kleinpflaster zu versehen. An weiteren Pflasterungen werden in diesem Jahre noch zur Ausführung kommen: die Reststraße des Mühlweges und die Beseitigung des Sommerweges in der Schertendorfer Straße. Mit der Nachpflasterung der Kanalbauern in der Berliner Straße und in der Haxfeldstraße ist begonnen worden.

**\* Der „Kampf um die Wärme“.** In der Nacht zum Freitag ereignete sich wieder einmal eine Schlägerei in Grünberg. Diesmal war der „Kriegsschauplatz“ der Postplatz. Dem Kampf war ein Streit um „eine Wärme“ vorausgegangen.

**\* Versichere Deine Fahrkarte gegen Verlust!** Im allgemeinen kauft man sich kurz vor dem Reiseantritt eine Fahrkarte, steigt in den Zug und gibt sie nach Beendigung der Fahrt ab. Mit der Einführung der Sommerurlaubs-karte (und auch der Reg- und Bezirkskarten) ist aber die Fahrkarte ein Verlobtobjekt geworden, das man unter Umständen bis zur Rückfahrt wochenlang sorgfältig aufbewahren muß. Um den Reisenden das darin liegende Risiko abzunehmen, hat die „Europäische Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-Aktiengesellschaft“ als neuartigen Versicherungs-zweig die „Fahrkarten-Versicherung“ eingeführt. Tritt der Schadenfall ein, d. h. ist die Fahrkarte gestohlen worden oder sonstige in Verlust geraten, so erhält der Versicherte eine neue Fahrkarte, deren Gültigkeit bis zum Ablauf der abhandlungsgemachten Fahrkarte dauert. Die Versicherungsprämie beträgt nur 1/2 Prozent des Preises der Fahrkarte, mindestens aber 20 Pfg. Diese neue Versicherung umfaßt die Reg-, Bezirk- und Monatskarten der Reichsbahn und alle Eisenbahnfahrkarten, soweit sie eine vierstellige und längere Geltungsdauer haben. Man kann sich jetzt also im Reisebüro gleich beim Kauf der Fahrkarte gegen deren Verlust versichern.

**\* Verwendung von Kartoffelstärke zum Weizengebäck.** Auf Antrag der Landwirtschaftskammer Niederschlesien haben die Regierungspräsidenten in Breslau und Regnitz die nachgeordneten Behörden nochmals angewiesen, für eine strenge Innehaltung der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Oktober 1931 auf Verwendung von Kartoffelstärke zum Weizengebäck einzutreten und nötigenfalls strafend vorzugehen.

**\* Die „Oberschlesische Gerichtszeitung“ auf der Schuld- und Schmutzliste.** Das Landesjugendamt der Provinz Oberschlesien teilt mit, daß die Oberprüfstelle für Schuld- und Schmutzlisten in Leipzig auf Grund des Beschlusses zur Bewahrung der Jugend vor Schuld- und Schmutzlisten dem Antrag des Landesjugendamtes der Provinz Oberschlesien stattgegeben und die „Oberschlesische Gerichtszeitung“, Verlag in Ratibor, für die Dauer von 12 Monaten auf die Liste für Schuld und Schmutz gesetzt hat.

**\* Keine Obstreste auf die Straße werfen.** Mit Beginn der Obstzeit wird erneut auf die gefährbringende Unsitte, Obstkerne und -reste auf die Straße zu werfen, hingewiesen. Neben großer Verunreinigung der Straßen sind Unfallsfälle durch Ausgleiten über solche Kerne und Reste nur zu leicht die Folge.

## Zeltlagerwoche der G.D.M.-Jungenschaft, Gruppe Grünberg-Schl., an der Oder bei Sattel.

Die G.D.M.-Jungenschaft der Gruppe Grünberg veranstaltete unter dem Motto „Kameradschaft tut not“ vom 12. bis 19. Juni 1932 eine Zeltlagerwoche an der Oder bei Sattel (Kreis Grünberg).

Auf einem idyllisch gelegenen Platz am Oberstrand wurden neben drei Zelten die Bundesflagge mit grün-gelbem Untergrund und die weiß-gelbe Schlesierflagge gehißt. Die Zeltlagerwoche wurde durch eine schlichte Feier eröffnet. In den darauffolgenden Tagen konnte man im Lager ein lustiges Treiben beobachten. Es wurde gesungen, gespielt, gebadet, Körperkultur getrieben; die Kochstelle rauchte, manch Scherzwort wurde laut, ein jeder gab sich ungezwungen, natürlich, wie es sich für rechte Kameraden gehört. Jeder Tag wurde mit einer Morgenfeier begonnen und mit einer Abendfeier beendet. „Wir sind jung und das ist schön!“ So stand es in aller Jungen Augen geschrieben.

Am vorletzten Abend versammelte sich die Jungenschaft auf dem Dorfplatz in Sattel, um den Einwohnern auf

deren Wunsch einigelieder zu singen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Mit einer wohlgeordneten, eindrucksvollen Abschlusfeier, an der außer der G.D.M.-Mädelschaft auch ein großer Teil der Gemeinde Sattel teilnahm, fand die Zeltlagerwoche ihr leider viel zu frühes Ende. Der Abschied fiel allen recht schwer; doch die Pflicht rief.

Rückblickend kann man wohl sagen, daß die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt hat; die Jungen haben neue Kraft für ihre Berufsarbeit gesammelt, sie sind sich innerlich näher gekommen und haben wieder einmal den Geist der echten reinen Kameradschaft gespürt. Und an dieser Stelle sei der älteren Generation zugerufen: Helft und unterstützt die Jugend. Sie ist der Erbtäger deutscher Kultur und deutscher Weisheit, sie ist die Zukunft unseres Volkes. Sie ist eine andere Jugend, als die von 1914, sie will und muß erstur genommen werden. Ihr Jungen aber denkt an das Wort Friedrich Schlegels:

Das unbelebte Reich zerbrach;  
wir stehn vor aller Welt in Schmach.  
Nun gilt es aufzubauen aus Licht  
ein Seelenreich, das nicht zerbricht.  
Hier, deutsche Jugend, ist die Bahn.  
Beseelt Neu-Deutschland, fanget an!  
Heil!

81.

## Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust.

Unser Bild zeigt die Schulfugend, wie sie in die Natur hinauswandert.



**\* Stutenförderungen, Fohlenzuchten und Fohlenprämierungen** finden, wie das Tieruchamt bekanntgibt, in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Niederschlesien und dem Verbande Schlesischer Warmblutzüchter in Rothenburg (Oder) und in Deutschwarthenberg am 1. Juli d. J. statt. Zur Prämierung werden nur Fohlen zugelassen, die nebst ihren Müttern im Besitz von Mitgliedern des Vereins sind.

**100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA-50 g.**  
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

## Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

Der Marktbesuch war zeitweise stark; an manchen Plätzen war der Umlauf zufriedenstellend.

An den Gemüsekständen herrschte durchweg ein Ueberangebot an den bisher im Handel erschienenen Frühgemüsesorten, in der besten Beschaffenheit anzutreffen waren. Für einzelne Arten sind die Preise herabgesetzt worden. Der Obsthandel bot ungewöhnlich viel Erdbeeren an. Der Süßfruchthandel verfügte über gutes Angebot an preiswerten Bananen, Zitronen und ausländischen Äpfeln. — Aus den Wäldern waren verhältnismäßig viele Pfifferlinge (das Pfund von 25 Pfg. an) zum Verkauf gestellt. Größere Posten Walderdbeeren wurden preiswert abgegeben.

Die Butterstände waren reichlich mit Ware versorgt. Stellenweise war ein Anziehen des Preises auf 1.10 RM. eingetreten. Der Durchschnittspreis kann mit 1 RM. angegeben werden. Die Eierpreise blieben unverändert. — Die jähriger Honig wurde mit 1.20 RM. das Pfund abgegeben.

Die Geflügelstände wiesen eine große Auswahl an lebendem Huhn- und Schlachtfleisch auf. An Wild war Fleisch anzutreffen. — Die Fischstände waren weiterhin gut versorgt. In der 10. Stunde war bereits alles ausverkauft. Die Seefischpreise waren weiterhin sehr niedrig. Am Fleischmarkt blieb die Lage unverändert. Verkauft wurde von über 30 Ständen aus zu billigen Tagespreisen.

Auf dem Gassenplatz waren etwa 20 Wagen mit alten Kartoffeln angefahren. Der Bedarf hat sich in den letzten Wochen merklich gehoben. Die Frühkartoffelernte hat stellenweise schon begonnen. Für 2 Pfund forderte man 30 Pfg. Für 2 Fahrwerke, Stroh von 5 Wagen aus verkauft.

**Grünberger Marktpreis-Notierungen vom 25. Juni 1932.**  
Schweinefleisch Pfund 60—80 Pfg., Rindfleisch 50—80 Pfg., Kalbfleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 70—80 Pfg., Ziegenfleisch 50 Pfg., frischer Speck 70 Pfg., geräucherter Speck 70—80 Pfg., Schweinefleisch ger. 70—80 Pfg., Kartoffeln Ztr. 1.80—2.00 RM., Stroh Gebund 55—60 Pfg., Sen 30 Pfg., Butter Pfund 0.90—1.10 RM., Eier Stück 6 Pfg., Welschkraut Pfund 25 Pfg., Mohrrüben (neue) Gebund 10—15 Pfg., Kürbisse Pfund 25—35 Pfg., Stachelbeeren (grüne) 15 Pfg., Kohlrabi 10 Pfg., Zwiebeln 20 Pfg., Blumenkohl Röße 20—35 Pfg., Salat 3 Köpfe 10 Pfg., Erdbeeren Pfund 25—35 Pfg., Blaubeeren 30 Pfg., Spinat 10—15 Pfg., Rhabarber 2 Pfund 15 Pfg., Spargel Pfund 20—50 Pfg., Pfifferlinge 25—30 Pfg. — Fische: Hechte Pfund 80 Pfg., Schleie 80 Pfg., Aale 50—60 Pfg., Aale 1.10—1.20 RM., Rotfedern 25—30 Pfg., Karauschen 30—50 Pfg., Wels 80 Pfg., Zander 90 Pfg., Barsch 40 Pfg.

## Familien-Nachrichten.

### Aufgebote.

Arbeiter Max Karl Sieg zu Berlin-Neukölln mit Marie Frieda Schönknecht zu Berlin-Neukölln. — Schuhmachermeister Gustav Richard Ernst Jrmier mit Mathilde Dorothea Marika Wipinski. — Monteur August Fritz Richard Heine mit Berta Luise Erna Franke. — Spinner Georg Richard Heim mit Marika Marie Berta Schula.

## Filmschau.

**Stadttheater: „Kreuzer Emden“.** „Einführung für Pflichterfüllung bis zum Neuesten.“ Diese Hatten und schlichten Worte des Kommandanten von Esingtau bei Kriegs-ausbruch an seinen obersten Kriegsherrn, hinter denen eine Welt von Aufopferung und Hingabe steht, sind das Leitmotiv des Films, der die Heldentaten der „Emden“, die eine ganze Welt aufhorchen ließen, der Gegenwart ins Gedächtnis zurückführt. Abgeschnitten von allen Verbindungen, den sicheren Untergang vor Augen, haben Kapitän und Mannschaf der jungen deutschen Flotte durch ihre Kreuzer-Siegesfahrt ein unvergängliches Denkmal gesetzt und auch den Geanern uneingeschränkte Achtung abgenötigt. Es ist nicht leicht, Schlachten, insbesondere Seeschlachten, für den Film so zu rekonstruieren, daß sie echt wirken. Dem Regisseur Louis Malph ist das in vollem Maße gelungen. Aber nicht nur die großartige Behandlung des Technischen macht den Film lebenswert, sondern auch die Vertiefung in die seelischen Vorgänge der Beteiligten, der musterhafte Aufbau, der von Spannung zu Spannung führt und der zu so intensiver Mitarbeit zwingt, daß man alles um sich vergißt, mitleidet, mitjubelt und mitleidet. Es ist ein Filmwerk von einer selten erreichten Eindringkraft. — Im Vorprogramm ein interessanter Reizfilm „Von Marseille nach Marokko“.

## Eingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

### Evangelische Kirchensteuer in Grünberg.

Aus den Schreiben, welche die Evangelische Kirche an diejenigen gerichtet hat, die gegen die neue Besteuerung (von Grundvermögen nebst Zuschlag) Einspruch erhoben haben, geht hervor, daß sie bereits mit diesen Einkünften rechnet.

Demgegenüber muß deutlich erklärt werden, daß die Grundbesitzer nicht daran denken, diese Sonderbesteuerung anzuerkennen. Nach Einzelheiten, welche bekannt geworden sind, ist der gefakte Mehrheitsbeschuß offenbar ungültig, und zwar aus zwei Gründen:

1. Ein Vorstandsmitglied des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins hat vor der Abstimmung die Zustimmung dafür eingeholt, daß für die neue Besteuerung doch höchstens der einfache Satz der Grundvermögenssteuer in Frage komme. Unter diesem Eindruck hat die Abstimmung stattgefunden, die sonst wohl anders ausgefallen wäre.

2. Die Versammlung war bei der Beschlußfassung so klein, daß in den Kreisen der Evangelischen Körperschaften direkt von einer Ueberrumpelung gesprochen wird.

Aus allem, was mit dieser Sonderbesteuerung in Verbindung steht, muß der Evangelischen Kirche doch die Frage vorgelegt werden, ob sie ihr Handeln mit ihrem Gerechtigkeitsgefühl noch verantworten kann.

Um nämlich die Mehrheit nicht durch Erhöhung der kirchlichen Einkommensteuer zu vergrößern, muß die Minderheit mit ihrem steuerlich überbürdeten Besitz erhalten. Diese darf ja vergrößert werden. Und zur Durchführung eines solchen Beschlusses bedient sich auch die Kirche der Mehrheit, die dem Besitz gleichgültig oder gar feindlich gegenübersteht, und ihre Zustimmung um so lieber hergibt, um selbst von einer Steuererhöhung verschont zu bleiben.

Zunächst muß noch für eine ganze Weile mit einem weiteren Rückgang der Steuerkraft der Gemeindeglieder gerechnet werden. Wie denkt sich demgegenüber die Kirche die Weiterentwicklung der Dinge? Es kann der Kirche nur dringend geraten werden, diese Steuer zurückzuziehen, weil sonst in die nähere Beleuchtung mancher Einzelausgabe eingetreten werden müßte.

Mehrere bisher treue Kirchenanhänger.

**Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!**



Ziegelunterbau. Die hölzernen Wände fallen nach oben etwas ein, stehen also nicht senkrecht. Das achteckige Zeltdach ist Pappe, wahrscheinlich über Schindeln. (Eine Handzeichnung von Archivar Schmidt aus dem Jahre 1913 zeigt das Häuschen noch mit abgestuftem Schindeldach.)

Seinem ursprünglichen Zwecke ganz entfremdet, aber mit vollem Recht hierher gehörig, ist das reizende Gebäude im Hofe des Städt. Oberlyzeums. Die achteckige Wandung (Fachwerk, verputzt) trägt eine schöne, formale Turmhäube auf schmalen Säulchen, die in einen Knopf ausläuft. Das ammutige Bauwerk hat zweifellos in früheren Zeiten familiärer Geselligkeit gedient, worauf u. a. die geräumigen Fensteröffnungen des Erdgeschosses hinweisen. Besitzer des Häuschens war um 1800 der damalige Polizeibürgermeister von Glimasjewski (gest. 1803). Die Erhaltung des kleinen Kunstwerkes ist eine heimatlische Pflicht.

Verschwunden ist leider ein polygonales Holztempelchen, das 1913 noch auf der Höhe des Vöbienzpromenadenweges stand, auf acht kleinen Holzpfeilern ein gerundetes, schwach glockenförmiges Dach trug mit lang ausgezogener Spitze und mehr eine im oberen Teile offene Kante als ein festes Haus vorstellte. Eine Abbildung ist im Hauskalender für 1914 auf Seite 88 zu sehen.

Angelehnt an die Grünbergshöhe. Die polygonale Rabotform dient hier als Umwallung eines schlanken, achteckigen Turmes, der etwas von dem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts beliebten Wintorsitz an sich hat. Erbaut wurde die Gaststätte um 1860. Der außen zuletzt sehr schabhafte Turm erfuhr im Frühjahr 1932 eine Erneuerung.

Enfernte Verwandtschaft mit der Rabotform bekundet auch der achteckige Pavillon der Gaststätte Heidersberg. Anstelle des Zeltdaches trägt das Gebäude ein sehr abgeflachtes Pappdach.

Damit ist die Landhaus- und Rabotklasse abgeschlossen. Bei der weiteren Aufzählung der Weingartenhäuser folgen wir den einzelnen Gartenbezirken. Wir beginnen am Marktsfeld.

Links von der Maulbeerallee, hinter dem neuerbauten Grundstück Nr. 17, steht das sog. Kluge'sche Haus. (Abbildung im „Hauskalender für 1914“ S. 90, eb. Bild einer Innenaussicht). Es besteht aus Erd- und Obergeschoss und Dachraum, fällt auf durch seine Höhe, ist fast ganz (mit Ausnahme einer Ecke) mit Holz verkleidet, besitzt ein Pappdach mit gebrochenem Giebel (sog. „Krüppelwalmdach“), Schornstein und macht einen recht alten, zeitgeschwänzten Eindruck. Es wurde 1797 von Ernst Schönbach erbaut. (Genaueres über die Inneneinrichtung dieses Hauses und die dort aufbewahrten Geräte zur Weinbereitung bringt der mehrerwähnte „Hauskalender“ auf Seite 91.) Das Aussehen des Hauses hat sich, den Abbildungen nach, in den letzten 20 Jahren nicht verändert.

Marktsfeld 1 (rechts vom Zusammentreffen mit der Maulbeerallee) ist ein anscheinend hölzernes Häuschen mit gewöhnlichem Giebeldach (Satteldach). Dachbekleidung: Pappe. Im Garten von Marktsfeld 1 c: ein kleines Haus von ungleichartiger Bauweise, teilweise Fachwerk, teilweise Ziegelwerk, auch Holz. Pappdach. Ein paar Schritte weiter steht an derselben (rechten) Seite ein kleines Haus mit Ziegelfachwerk und Ziegeldach, ebenso eins mit Holzverkleidung und Ziegeldach. Marktsfeld 99 (linke Seite) ist von Holz, besitzt nur ein Erdgeschoss; Pappdach.

Auf derselben Seite steht weiter hinaus, hinter dem Neubau, ein sehr hohes, langes, schuppenähnliches Gebäude aus Ziegelfachwerk mit Holzverkleidung. Das Haus ist zweistöckig. Das Ziegeldach (Satteldach) ist ein wenig verbogen. Man könnte das auffällige Gebäude für eine Scheune halten, sprächen nicht die niedrigen Türen (mit Diagonalfeldern) und die mit hölzernen Läden verschlossenen Fenster dagegen. Typisches Haus der Scheunenklasse.

Zwischen Theresienhöhe und Weisbergweg steht in einem Garten ein Häuschen aus Fachwerk, scheinbar sehr alt, mit einem Walmdach aus Pappe. (Es sei ausdrücklich betont, daß die Bemerkung „aus Pappe“ keineswegs ausschließt, daß nicht etwa Schindeln darunterliegen könnten.) Es könnte das im „Hauskalender“ S. 88 abgebildete Häuschen sein. — Am Rande der Stadt, Anlagen auf dem Wege zum Blücherberge ein niedliches Gebäude im Scheunentyp.

An der verlängerten Zietzenstraße, rechte Seite, das mit Nr. 11 bezeichnete Häuschen, anscheinend völlig von Holz; Erdgeschoss, Pappdach. Das kleine Gebäude ist ständig bewohnt. Das wichtigste daran ist die Windfahne von eigenartiger Gestalt, unten durchbrochene Kugel, oben Stern; unterhalb des Sterns der habsburgische Doppeladler und die Zahl CVI (doch wohl 1706!). Es dürfte demnach zu den nachweislich ältesten Gartenhäusern unseres Reichsbildes gehören. Eine noch frühere Jahreszahl ist mir nicht begegnet. Oder bedeutet CVI „Carolus VI.“ (1711–1740)?

An derselben Straße, weiter hinaus, hinter Nr. 20 rechts am Wege, ein augenscheinlich sehr alter, niedriger Holzbau mit teilweise Fachwerksfüllung, auf Ziegelunterlage stehend. Das vierseitig abfallende Walmdach besteht aus langen

Brettern (also nicht eigentlich aus Schindeln) und ist recht schabhaft. Ein Rauchfang ist vorhanden. (Bemerkenswert ist, daß die laut alten Bauberichten in Grünberg noch bis um 1800 sehr häufigen, dann baupolizeilich verbotenen hölzernen Rauchfänge auch aus den ältesten Gartenhäusern verschwunden zu sein scheinen.)

Noch weiter hinaus, ebenfalls rechte Begleitseite, in einem Garten ein recht edles, niedriges Haus, mit Schmalen zum Wege, Holzverkleidung über Fachwerk, Gestalt fast wie voriges Haus. Walmdach mit frisch geteilter Pappe. Rauchfang. Ein gestufter Kuckbaum steht davor. Aufscheinend alt. Eins der besten Häuser der niedrigen Walmdachklasse.

Ein paar Schritte hinaus ein kleines, vierseitiges Gebäude aus festem Ziegelbau, Walmdach mit Pappe, ohne Rauchfang, gut erhalten. Stilvoller Bau von bestimmter Eigenart. Noch weiter hinaus auf derselben Seite ein langes, holzverkleidetes Haus, Satteldach aus Pappe. Rauchfang.

Am Wege von der Zietzenstraße zur Windmühle stehen noch zwei Häuschen im Scheunentyp (mit Satteldach).

Revier Augustberg. In der Verlängerung der Gartenstraße zur Jugendherberge, Ecke Rattwiese ein hübsches Haus in Fachwerk, mit holzverkleidetem Giebel, Erd- und Obergeschoss. Schornstein. Gebrochene Ziegeldach, aber senkrechte Giebelflächen. An der Ecke gegenüber ein Ziegelfachwerkhaus mit Satteldach (Pappe) und spitzem Giebel.

Am Ausgang zur Augusthöhe, linke Seite, im Verlaufs- und Mutterweingarten (gegenüber Burmeistergarten) ein sehr hohes Haus, ähnlich dem Kluge'schen, Fachwerk und Holz, Krüppelwalmdach. Schöne Verankerung mit wildem Wein. Zwischen Pfaffenstraße und Burmeistergarten, an einem Seitenweg, der sich zum Augustberg öffnet, ein außen hölzernes Haus auf massivem Unterbau, Erd- und Obergeschoss, Rauchfang, bewohnt. Walmdach von Pappe. Es trägt die Nummer 1.

Revier Köpferberg. Das bekannte Köpferberghaus, 1797 erbaut, fast quadratisch, Holzverkleidung, mit Obergeschoss, Papp-Walmdach, Schornstein. Weinschank.

Revier Vöbienz. Auf der Seite des Luftbades, einige Schritte den Berg hinauf, ein recht edles, halbhohes Haus, die Straßenseite mit Holzverkleidung, die drei anderen Seiten nur teilweise verputztes Ziegelfachwerk. Walmdach mit Pappe, Schornstein.

Auf derselben Seite weiter hinauf eins der stimmungsvollsten alten Weingartenhäuser, von fast quadratischem Grundriß. Das Ziegelfachwerk ist auf der Ostseite mit Holz verkleidet. Die Dachform ist eigenartig: drei Seiten sind gewölbt, die vierte (Westen) steigt als lotrechter Giebel empor. Rauchfang. Ein Kastanienbaum erhöht den reizenden Eindruck.

Noch höher hinauf erhebt sich auf derselben Seite ein massives Gebäude, nur aus Erdgeschoss bestehend, das der Straße seine Längsseite aufweist. Die Fenster sind meist durch Läden geschlossen. Krüppelwalmdach aus Ziegeln. Nach Westen hin ist ein mehrstöckiger Anbau mit Glasfenstern vorhanden.

In der Nähe dieses Hauses, jedoch tief unten am Fuße des Vöbienzabhangs, steht in einem Garten ein sehr kleines quadratisches Häuschen von Holz mit pyramidalem Dach aus Schindeln mit Pappüberzug und einer durchbrochenen Wetterfahne. Man möchte auf den ersten Blick dem Häuschen betrübliches Alter zuschreiben. Die Inschrift in der Wetterfahne jedoch enttäuscht. Sie zeigt die Zahl 1890.

Weiter gegen die Stadt (Südliche Fabrik) zu auf einer Höhe ein merkwürdiger vielerlei Holzbau mit vorwiegendem Dach, das durch eine Galerie von Säulen getragen wird. Das Dach wird zur Plattform, die ein Gelände umgibt. Das ganze Gebäude scheint den leistungsfähigen Jahrzehnten anzugehören.

Unterhalb vom Großen Rabot liegen am Fuße der Anhöhe nach Nordwesten hin zwei hölzerne langrechteckige Gebäude mit Satteldächern.

Am Wege vom Vöbienz zum Weingarten, linke Seite: ein sehr hübsches recht edles kleines Fachwerkhaus, überputzte Ziegeln. Satteldach von Pappe. Für Wohnzwecke nicht eingerichtet.

Das schönste und stimmungsvollste aller Grünberger Weingartenhäuser ist das bekannte Gebäude auf der Schillerhöhe: ein vierseitiges Gebäude mit Steinunterbau, sonst mit Holz verkleidet. Das Walmdach (mit Rauchfang) trägt feste, bunte Bedachung. In halber Höhe geht an der Westseite ein hölzerner, von ebenen Pfosten getragener Umgang hin, der auch noch teilweise auf die anstehenden Seiten übergreift. Eine Holzterrasse führt von der Südseite hinauf. Die Fenster sind durch Läden verschließbar. Die Tür (Ostseite) wird durch einen Vorbau überdacht. Der Oberstock tritt gegenüber dem Erdgeschoss etwas zurück, so daß dieser eine Art Sockel vorstellt. Vor dem Gebäude liegt nach Süden und Westen eine freie Fläche, die durch eine Ziegelmauer von den tiefer gelegenen Gärten getrennt ist. Bänke und zwei steinerne runde Tische, teilweise beschattet, laden zur Ruhe ein. Ein alter Kastanienbaum dicht neben

dem Hause vervollständigt das reizende Bild. Das Gebäude, dessen Erhaltung dringend zu wünschen ist, dient gegenwärtig einer Jugendgruppe als Rest.

Der Marienkapelle gegenüber steht ein hohes, zweistöckiges, hölzernes (?), grünlich gestrichenes Gebäude von der Art des Kluge'schen. Ähnlich wie bei der Schillerhöhe ist auf der West- und einem Teil der Südseite ein hölzerner Umgang auf Pfosten vorhanden. Die Westseite zeigt schön aufgeteilte Fenster im Weidmeyerstil. Krüppelwalmdach (d. h. Walmdach mit gebrochenen Giebelflächen), ursprünglich von Schindeln, die später von roter Dachpappe überzogen wurden, die aber an der stark schadhaften Südseite noch hervorsehen. An der Nordseite ist ein Hirschgeweih angebracht. Dabei liest man den Spruch: „Kommt du an eines Weidmanns Pforte /“, steht ein Hirschgeweih daran, / so lies auch ohne Sa. ist die Worte: / Hier wohnt ein braver Jägermann.“ Nach diesem Spruch heißt das Gebäude im Volksmunde das „Jägerhaus“.

Ein ähnlich gebautes Haus steht im Rodeland, am Weinbergshang Nr. 1. Das Erdgeschoss ist massiv und besitzt Fenster wie ein Bauernhaus. Das obere Stockwerk ist mit Holz verkleidet und besitzt Fensterläden. Pappdach. Das Haus ist dauernd bewohnt. Nach Osten hin ist ein niedriger hölzerner Anbau. Gerade gegenüber ist der Eingang zu einem alten, tief in die Berglehne hineingebauten Keller. Über dem Eingang ist in Stein ein Ornament, ein Weinschank mit darüber hängender Schelle und mit der Aufschrift: Erbaut von Johann Jeremias Seydel MDCCXXXVI (d. i. 1736).

Im Gebiet Grünbergshöhe-Hirtenberg, Weberweg 1, ist ein recht edles Gebäude von einfacher, schöner Bauart. Es ist mit Oberstock versehen, außen mit Holz verkleidet und besitzt ein mit Pappe überzogenes Mansardendach. Den Dachfirst krönen zwei Spitzen mit kugelförmigen Dachknöpfen. Das Haus (im „Hauskalender“ f. 1914“ auf S. 91 abgebildet) ist bewohnt. Seine Erbauung mag in den Jahren vor 1800 liegen. Es gehört mit zu den besten der Grünberger Weingartenhäuser.

Weiter hinaus, unterhalb vom Weinschloß, das Häuschen mit der Nr. 31. Fachwerk mit Brettern, Satteldach von Ziegeln, Schornstein.

Unterhalb der Grünbergshöhe, am Rande des Abhangs auf die Breslauer Straße zu, ein niedriges, quadratisches

Holzhauschen mit pyramidalem Pappdach und Knopf. Auf das Tal zu ein Laubenanbau. Schornstein. (Nebst der Abbildung 8 im „Hauskalender“ f. 1914“ S. 89.)

Erwähnung verdient ein ganz neues, modern aussehendes Gebäude zwischen dem vorigen und der Grünbergshöhe. Ein recht edles, verputztes Ziegelfachwerkhaus mit Ziegelmachdach und Wetterfahne; auf drei Seiten von einer teils offenen, teils geschlossenen Veranda umgeben. Als moderne Form eines Grünberger Weingartenhauses beachtenswert.

Am Abstieg von der Grünbergshöhe zum Jüdischen Friedhof, rechts, wenn man vom Berge kommt: viereckig, rechtwinklig, niedrig, Fachwerk und Holzverkleidung; auf drei Seiten schräges Pappdach, eine Seite (Bergseite) senkrechter Giebel. Nebst etwas dem Hause am Vöbienz über dem Luftbad. — Auf der anderen Seite des erwähnten Weges befinden sich in der Nähe des Jüdischen Friedhofes noch mehrere niedrige Häuschen, darunter eines mit quadratischem Grundriß, von Holz, mit flachem Pyramidendach aus Pappe und ein weiteres Holzhaus mit Kiefernuntergehendem Pappdach, das an drei Seiten schräg, an der vierten senkrecht als Giebel abfällt. An dieser Seite ist ein Anbau aus Holz.

Am Hirtenbergweg, von der Breslauer Straße aus rechts, ein Haus im Scheunentyp, Fachwerk mit Holz verkleidet, Ziegeldach und Schornstein. Gleich darauf ein ähnliches, aber größeres Haus in Ziegelfachwerk mit Krüppelwalmdach, das teils mit Pappe, teils mit Ziegeln gedeckt ist. Zwei Türen an der Straßenseite zeigen die für hiesige Gartenhäuser so bezeichnende Diagonalfeldern mit Holzverkleidung.

Vom Hirtenbergweg geht links ab ein Gartenweg nach einem hinter den Gebäuden der Deutschen Wölle am Ziegelberge unter hohen Bäumen versteckt liegenden Grundstück. Hier befindet sich ein von vielen übersehenes, sehr hübsch gelegenes altes Haus mit Ziegelunterbau, sonst äußerlich Holz. Das Satteldach ist Pappe. Die nett geformte Wetterfahne wird mit ihrer Aufschrift zur Enttäuschung. Man liest: A. F. 1885. Das Haus ist jedoch, wie das unmittelbar danebenstehende, bedeutend älter. Unmittelbar neben dem Fabrikarbeitsbetriebe noch ein Stück altes Grünberg!

(Schluß folgt.)

## Die Feldarbeiter.

Skizze von Johannes Schlaf.

Johannes Schlaf feierte am 21. Juni seinen 70. Geburtstag.

Zwischen weiten Feldbreiten wandere ich einen von Sanerkrichsbäumen gesäumten Feldweg hin in den frühen Morgen hinein.

Raum ist die Sonne aufgegangen. Die erste Perle strahlt über den Feldern, steigt in klarem Blau und klarer, blühendes, weißes Gewölke hinein.

Vor mir aber zieht auf staubigem Weg ein großer Trupp von Feldarbeitern, sich an sein Tagewerk zu begeben.

Ihre Gestalten sind angelehnt vom ersten Strahlengold der Frühjahrs. Wie alles ringsum: der Weg, die Felder, die Kartoffel- und Rübenfelder, das im Morgenwind wippende Laub der Bäume und drüben am Horizont der grüne Waldstreich.

Drüben das Dorf, von dem sie herkommen.

Im flachen Land liegt es hingestreckt mit der Prosa seines Alltags. Von dunkelgrünen Fichtenmassen flankiert die langen, weißgetünchten Gebäude der Domäne, überragt von dem Schloß der Branntweinbrennerei. Und, grell in der Sonne, die lange, nüchterne Reihe der Arbeiterkaten mit ihren kleinen, schwarzen Fensterlöchern. Ihre helle Tünche ist rissig. Über moriche Halbtüren blickt du in das Dunkel enger, niedriger Hausfluren. Eine gebrechliche, enge Treppentreppe zum Bodenraum oder einem Giebelkammerchen hinauf. Dünne kleine Stuben mit wenigem, verbrauchtem Hausrat. Kleine Hoflöcher mit Ziegen-, Schweinetöben, Rindvieh-Gelassen, Düngerhaufen, Pfäfen.

Von dort kommen diese Feldarbeiter her. Trifft ist das alles, wenn nicht gar Abscheu erregend. Aber das ist nicht ihr Element; nein, nicht das.

Reich sind sie wie das Getier des Feldes, das in dumpfe Erdlöcher kriecht, zu seinem Unterschlupf und dem die weite, herrliche, gesunde Freiheit der Natur zu eigen gehört.

Nichte deine Seele, wie sie, zu die grobe, herbe, reiche, wunderliche, freie Welt!

Es ist ein langer Zug. Ich schähe, daß es ihrer fünfzig sind oder mehr. Männer, Weiber, einige Halbwüchsige und Kinder. Hinterher in schicklichem Abstand, seine Pfeife im Mundwinkel, in seiner Bodenjacke und seinen Schaffstiefeln, einem Stöcke mit einem kleinen, schmalen Stahlhaken als

Krücke, aufstapfend, sein Hund hinter ihm her, schreitet gemächlich der Verwalter.

Ein paar grobe, weidengeflochtene Kinderwagen, von Halbwüchsigen geschoben, beim Zug.

Wie sie schreiten! Spüre im frühen Morgenhauch, in den Nährdüften des Gefildes das große, ruhige Atmen der Natur; sieh die gehaltene, kräftige Ruhe der Breiten und ihrer Farben, der großen Linien des Geländes. Hebe den Blick zum Firmament und gewahre das vorwärtstrebende weißgehaltene Gewölke mit seinen erhabenen Formen: Und dann gewahre mit Lust und Bewunderung die ruhige Gelassenheit, die Schicklichkeit in der Bewegung dieser bäuerischen Gliedmaßen.

Wie ein stummes Pled, ein Akkord, das Wiegen einer rhythmischen Melodie teilt sich einem das Vorwärtstreiben dieser Kolonne mit. Man fühlt ihre Einheitslichkeit, die Würde ihrer Notwendigkeit; die so verschiedene, wohltriviale, grobe Gesten, Gestalten-Linien-Bewegungen in eine herzhafte Harmonie faßt.

Man denkt an Bilder und Dichtungen einer vergangenen idealisierenden Kunstströmung, die den Preis des Landlebens anstrebte. Wieviel wahrer und würdiger, ja tiefer und umfassender dieser Blick da vor mir!

Wie sich, mit ihren Spaten und Hacken und sonstigem Gerät, die lange Kolonne den Weg dahin bewegt!

Leichtfüßig schreiten die Dirnen und jungen Arbeiter mit ihren nackten Beinen, die aus den hochgeschürzten Röcken hervorkommen. Die Dirnen und Weiber mit ihren bunten Kopftüchern, deren Spitzen hinten auf den Rücken flattern und wimpeln, während ihr schamlosartiger Vorderrand die Augen vor der grellen Feldsonne schützt. Sie schmähen und lachen, necken sich, stoßen sich und laufen, zum Scherz sich flüchtend, aus der Reihe heraus, für einen Augenblick, um gleich wieder zurückzukehren. Schweigend aber, mit ernsten, herben, gesuchten Gesichtern, mit mühsamen Bewegungen steiferer Glieder schreiten die älteren Weiber.

Schwerfällig bewegt sich das Mannsvolk daher; wie müd, aber es ist das Pölgama geparteter, ihrer Funktion festerer Kraft.

Wie viel eindrucksvoller sind für unser Empfinden diese im einzelnen vielleicht unschönen Leiber als jene als Landleute kostümierten Schemen von Griechengöttern früherer idealisierender klassischer oder romantischer Kunst. Die gelassenen, fast mürrisch ernsten Augen, die geschlossenen Lippen; die sonnenverbrannten Gesichter und Hände mit ihren hervortretenden Sehnen und Muskeln, ihren Furchen und



Abern; die verknüllten, verschossenen Hüte und Mützen; die starkknochigen Arme und schwieligen Hände; die verschossene Kleidung; die groben Stiefeln und Schuhe; der Rauch des Anstalters aus den Halbpfeifen.

Wie ein Trupp Kriegsvolk, ernst, gefaßt, bewegen sie sich langsam und bedacht vorwärts zum Ernst der friedlichen Verrichtung; ihre Kraft doch sparend wie zu einem harten Kampf.

Sie singen nicht, wie etwa in den Gedichten: schweigend schreiten sie einher. Naß, frisch, herb, rüstig sind ihre Seelen wie das freie, gerade, rauhe Element, in dem sie leben, mit dem sie verwoben.

Wie sie schreiten! Sonnenlichter wittern über den Zug hin und schwankende, aleitende Laubschatten, wehen ihn bedeutsam in die schöne große Frische, das Pathos des ländlichen Morgens, die weite Harmonie der Gefilde.

Es schlurften, trappeln, poltern ihre groben Schritte, es klirren und klappern die Geräte.

An einer mächtigen Kartoffelbreite, die sich weit bis zum Horizont des Feldbühels dehnt mit ihren braunen Furchen und kraus dunkelgrünem jungen Kraut, machen sie Halt, sich zu ihrer Arbeit zu rüsten, legen ab. Die Ackerwagen stehen am Rande des Weggrabens. In langer, malerischer Reihe liegen die Oberfleider im Gras und Feldblumen stecken am Graben hin; braunirte Flaschen, trübene, blecherne Töpfe, Handkörbe und Taschen mit Nahrungsmitteln.

Lässig schweren Ganges, wie unlustig, schreiten sie die dunkle Feldbreite hinauf. Weiße Hemdbärmel schimmern. Wie eine Kolonne zum Kampf bewegen sie sich mit ihren Werkzeugen den Büchel hinan. Kleiner werden sie und kleiner, einen sich dem Element, mit dem ihr Leben und Wirken verwebt ist, tauchen ein in seinen gesunden, freiluftwilden Odem, in seine große, nährnde, ehrwürdige Ruhe.

## Die Heimat, die uns gebär.

Von Percy Wenzel.

Die Heimat muß in uns wie um uns sein, dann kann sie uns nie verloren gehen. Erst das heißt, sie wahrhaft besitzen. Um das zu erreichen, müssen wir ihr uns hingeben mit aller Liebe.

Die Heimat lieben, heißt: ihr dienen. Wir dienen ihr am besten, indem wir von ihren Schöpferkräften in uns aufnehmen, so viel wir irgend können. Ihr Quellwasser laßt uns reinhalten und daraus trinken! Um ihr Erntebrot laßt uns arbeiten, das wird uns stark machen und frisch erhalten! In ihre Wiesen und Wälder laßt uns ziehen und den Geist gesund baden in ihrem Wehen. Was wir dann schaffen werden, wird immer ihr zum Besten dienen. Es kann gar nicht anders sein, wir haben sie ja in uns getrunken, nun muß sie aus uns wirken.

Die Heimat, die uns gebär, ist wie eine Mutter zu uns. Eine Mutter aber haben wir alle einmal nur, darum können wir auch nur alle eine wahre Heimat haben. Wir können sie nicht verkaufen, nur verlieren. Wer seine Heimat verlor, ist wie ein Mensch, der seine Mutter verlor. Wer sie aber verleugnet oder gar verrät, der hat sich um sein kostbares Gut unwiederbringlich betrogen.

Zwar wie eine Mutter verzeiht auch die Heimat immer wieder gern, aber wer einmal sie betrog, wird es sich nie vergehen können. Er wird Leid darum tragen, bis er vergeht. Wer sie auch nur beschimpfen läßt, ist ihrer nicht wert. Und jeder, der seine eigene Heimat liebt, wird ihn darum verachten.

Es ist wahr, wir können auch außerhalb der Heimat Großes leisten, aber geschah es nicht für sie, sondern nur um unser selbst willen, ist es das Höchste, das wir in und mit ihr hätten erreichen können, nie gewesen. Darum sollen wir in allem, was wir tun und wo auch immer wir es tun, der Heimat treu bleiben. Es wird uns zum Segen gereichen.

## Naturbeobachtungen im Walde.

Von Professor Cornel Schmitt.\*)

An einer Waldbühse im Hochwald zeigt Verfasser, wie viele interessante Naturerscheinungen sich dem Naturfreund erschließen, der in die inneren Beziehungen einer solchen Lebensgemeinschaft eindringt.

Die auf der Waldbühse verteilten älteren Baumstämme bieten dem Naturbeobachter manche Überraschung. Beim

\*) Aus Cornel Schmitt: Die Waldbühse als Lebensgemeinschaft. 22 Seiten und 12 Tafeln mit 18 photographischen Aufnahmen. RM. 1,00. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Abheben der Rinde stoßen wir auf die breitköpfigen Larven eines Nadelholzbockes, die ihre geschlängelten Gänge mit braunem Bohrmehl fest vollgestopft haben. Wir sehen auch eine ihrer schönen Puppenwiegen. Aus Holzmageln ist sie hergestellt. Diese liegen rings um die Vertiefung, worin die Puppe schlief. Durch das Loch in der Rinde ist das Insekt wohl entschlüpft.

Unter der Borke eines Eichenstrunkes kriechen einige braune, langgestreckte, flache Larven des scharlachroten Feuerkäfers. Die sechs seitwärts stehenden Beine an den drei ersten Ringen reichen nicht aus, um den langen Körper zu tragen. Er schiebt sich mit den zwei langen Dornen, die am letzten Leibesring stehen, nach. Die Larven des Blutroten Schnellkäfers aber geben sich mit dem Mulm des Baumes, der dem behäbigen Nachbar so sehr behagt, nicht ab. Sie greifen auch zu, wenn sie auf die Feuerkäferlarven stoßen. Die „Drahtwürmer“, wie man sie ihres gleichmäßig dicken, walzenförmigen Körpers wegen heißt, sind trotz ihrer sechs kurzen Beinchen viel gewandter als die Feuerkäferlarven. Auch der Blutrote Schnellkäfer wird in eigener Person sichtbar und muß uns sein Kunststück vorführen, indem er sich knispend aus seiner Rindenlage befreit.

Die Schnittfläche eines Baumstrunkes scheint der Lieblingsplatz des Eichhörnchens zu sein. Hier hält es seine Mahlzeiten: Viele Spindeln von Kiefernzapfen und zahlreiche Kiefernschuppen liegen herum.

An den jungen Weibbuchen zeigen sich verdächtige Fraßspuren. Oder sollte es Baumkrebs sein? Nein. Diese Tat ist auf das Konto der Mäuse zu setzen. Sie nagten wohl während des Winters die Rinde ab. Der Baum versuchte nun mit Wundforst die Schäden auszubessern, was aber nicht gelang. Da die Narben sich auch weiter oben an dem Stämmchen zeigen, ist wohl auf die Erdmäuse als Schädling zu schließen, denn sie kann ganz gewandt klettern, was der Feldmaus, die auch im Winter Bainsbuchen angeht, nicht gelingt.

Beim Ueberstreifen der Waldbühse stolpern wir über einen Strunk, der dabei abbricht und uns vor die Füße rollt. Es ist ein Nadelholzstück, das von Nohameisen wimmelt. Sie haben das weiche Frühjahrsholz herausgenagt, das harte Herbstholz aber geschont. Wenn sie ihr Zerstörungswerk nur an solchen alten Stubben vollführten, wäre ihnen der Forstmann nicht gram. Aber sie geben auch noch ganz gesunde Stämme an, sogar Laubbäume. So wird uns die Abneigung der grünen Gilde verständlich.

In der 10 jährigen Kultur steht eine Kiefer mit eigenartig verwachsener Spitze. Wie ein Posthorn ist der Gipfeltrieb verbogen. Wer war der Täter?

Der Kiefertriebwickler war hier am Werk. Ein Kleinschmetterling, der seine Eier in den jungen Natrieb gelegt hat. Die rotbraune Raupe fraß am Grunde des Triebes, wodurch er seine Standfestigkeit einbüßte und sich abwärts bog. In vielen Fällen geht der Trieb zugrunde, und der benachbarte Seitentrieb übernimmt die Führung. In unserm Falle behielt der Gipfeltrieb aber noch die Kraft, sich wieder aufzurichten und weiter zu wachsen. Der Baum ist natürlich entwertet.

An den Zweigen der Epen zeigen sich starke Anschwellungen, auf dem Längsschnitt ist ein brauner Fraßkanal zu sehen, der hier und da auch seitlich abbiegt, wo sich neue Ästchen bilden wollten. Am Ende des Kanals sitzt der Täter, die Larve des Pappelbockes. Hochinteressant ist die Vorbereitung, die der Käfer vor dem Ablegen des Eies getroffen hat. Wir sehen noch die „Euseisen“ an der Außenseite des Astes, vom Käfer genagt, um die Zellen zur Wucherung anzuregen; denn die auskriechenden Larven verlangen solch frische Speise.

Diese Auswüchse an der Espe locken wiederum den Duntsecht an, der die Larven herausmeißelt.

## „Sind Sie meine Schwester?“

Ein merkwürdiges Wiederfinden, wie es sonst nur in Romanen vorkommt, brachte kürzlich in den Vereinigten Staaten zwei Menschen zusammen. Als drei- und vierjährige Waisen waren vor mehr als zwei Jahrzehnten die Geschwister Alice und Victor Dawson voneinander getrennt worden. Als der Bruder erwachsen war, bemühte er sich Jahre lang, seine Schwester zu finden. Er setzte fast die ganze Polizei der Staaten in Bewegung, wandte sich an eine Reihe von Wohlfahrtsvereinen, die ihm helfen sollten, und hatte doch keinen Erfolg. So gab er einmütig seine Bemühungen auf. Kürzlich ging er in St. Louis auf der Straße. Da begegnete ihm ein junges Mädchen. Er stutzte. Er trug ein Bild von seiner verstorbenen Mutter in der Tasche, und das Mädchen dort glich dem auf's Haar. Inständig trat Victor Dawson auf die Fremde zu: „Sind Sie Alice Dawson, meine Schwester?“ — „Ja, ich heiße Alice Dawson.“ Die Menschen wunderten sich, wie zwei junge Leute einander auf offener Straße in die Arme fallen konnten.

# Welt und Heimat

## Beilage zum Grünberger Wochenblatt

Nr. 25

Sonntag, den 26. Juni 1932

Nr. 25

## Die Weinbergs- und Gartenhäuser im Grünberger Stadtgebiete.

Eine Beschreibung und Bestandsaufnahme im Jahre 1932.

[2]

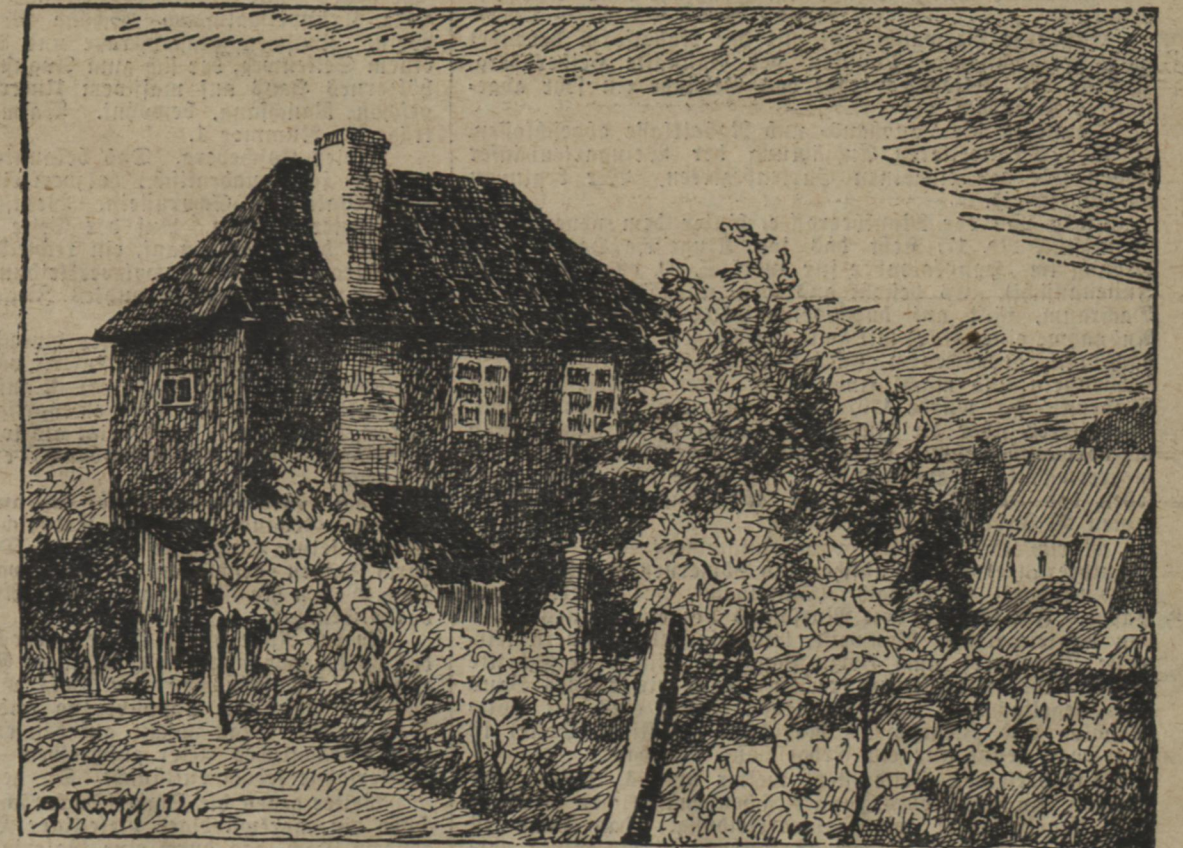
Die nun folgenden Häuser gehören zur Rabotklasse. Das bekannteste Haus dieser Art, der Große Rabot, krönt eine flache Höhe unmittelbar am Löbentz in der Richtung auf die Stadt. Es kann als Musterform für eine Gruppe von Bauwerken gelten, die mit ihm den regelmäßig-vieleckigen Grundriß und die dementsprechende mehrflächige, spitzauflaufende Dachkonstruktion besitzen. Der Große Rabot ist gleichmäßig achteckig. Das Dach besteht aus ebensoviele nach oben in eine Spitze zusammenstrebenden, konvergierenden oder gebauchten Flächen. Im Dachstuhl sollen Urkunden ruhen. Das massive, im Innern sehr geräumige Gebäude wurde vor einem Jahre außen sattgelb gefärbt. Das Pappdach erhielt leuchtend-roten Anstrich. Das Haus ist unterkellert und mit Schornstein versehen. Der Name scheint sich allegorisch auf die bekannte Geschichte im 1. Buch der Könige zu beziehen. — Der kleine Rabot stand nordwestlich vom vorigen, ist aber vor einigen Jahren verschwunden.

Ein sehr ähnliches, aber kleineres Gebäude steht in Baumeister Kinkels Garten auf dem Ziegelberge. (Abbildung im „Grb. Hauskalender“, 1914, S. 87.) Es ist achteckig und grau gepußt. Das mansardenähnlich gebrochene Dach wiederholt, in eine Spitze auflaufend, die Grundform. Die Spitzengabe weist nach innen gebogene (konkave) Flächen auf. Die Bedeckung ist rote Pappe. Seitlich anstehender Rauchfang, Lüden und Turmflopf sind vorhanden.

Ein sehr ähnliches, aber kleineres Gebäude steht in Baumeister Kinkels Garten auf dem Ziegelberge. (Abbildung im „Grb. Hauskalender“, 1914, S. 87.) Es ist achteckig und grau gepußt. Das mansardenähnlich gebrochene Dach wiederholt, in eine Spitze auflaufend, die Grundform. Die Spitzengabe weist nach innen gebogene (konkave) Flächen auf. Die Bedeckung ist rote Pappe. Seitlich anstehender Rauchfang, Lüden und Turmflopf sind vorhanden.

Das dritte Gebäude der Rabotklasse steht in einem Garten am Marzfelde, etwas rechts von der Stelle, wo die so genannte Straße mit der Maulbeerallee zusammentritt. Es ist klein, massiv, achteckig, besitzt an der Türseite einen gezahnten Fries und ist mit einem pyramidalen, geradflächigen Ziegeldach gekrönt. Eine Wetterfahne ist vor-

handen, wurde aber anscheinend erst später aufgesetzt. Sie ist ziemlich grob gearbeitet, zeigt im Aufsatz einen Vogel (Hahn?) und die Zeichen: G K 1868. Im Oberlicht der



Haus am Augustberge.

Haustür (mit Diagonalfeldern) ist feines Eisenbandwerk zu sehen und darin: W. H. 1818. Dies dürfte das Jahr der Erbauung sein.

Zum viertenmal begegnet uns die Rabotform an einem Häuschen, das an der Außenseite der Krümmung der Sprotower Bahn nördlich vom Mühlweg in Richtung nach dem Erlbusch gelegen ist. Das ebenfalls achteckige Häuschen, weiß verputzt, steht auf einer Untermauerung, besitzt den charakteristischen halb aus der Wand herausstretenden seitlichen Schornstein, achteckiges Zeltdach mit leicht konvergierenden Flächen (Material: rote Pappe) und eine Spitze mit unbedeutendem Knopf. Dem Ansehen nach ist das Häuschen erst kürzlich renoviert worden. Schmidt fand es 1913 in etwas defektem Zustande.

Ein kleines Häuschen links von der nach Heinersdorf führenden Straße hinter der Bergschloßbrauerei, gegenüber der Kriegerfriedhof, wirkungsvoll in einem Garten auf einem Hügelchen gelegen, zu dem ein Weg hinaufführt. Die Form ist achteckig. Das Material ist Ziegelschwerk. Das Zeltdach besteht aus Pappe.

Im Garten gegenüber der Scharlachbergbrauerei an der Dausiger Straße steht ein achteckiges Häuschen auf



**Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.**

**Sonnabend/Sonntag, den 25./26. Juni 1932.**

# Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Ich aber ne — obwohl die Zeitungen anders schreiben —, daß nicht das jäh aufzudeckende Blüthlicht die Schlange erschreckte, sondern daß dieses das Ende einer wüthenden Eifersucht war.



# Sport - Spiel - Turnen

## Sport und Geschäft.

New Island oder Los Angeles?

80.000 Zuschauer haben in der Nacht auf den 22. Juni in dem eigens zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Scharf erbauten neuen Stadion Madison Square Bowl auf New Island dem Wettkampf zwischen zwei Sportisten beigewohnt. Millionen Menschen haben in der gleichen Zeit in der alten und neuen Welt ihre Nachtruhe geopfert, um aus dem Munde der Funk-Sprecher den mitnichten Verlauf dieses 15-Runden-Kampfes zu erleben. Aus aller Welt sind Berichterstatter zu diesem Kampfe geeilt, ein Vermögen haben die Gebühren für Telefon und Kabel verschlungen. 1/2 Million Dollars oder mehr als 2 Millionen RM. sind trotz der Weltkrise für ein Sportereignis allein an Eintrittsgeldern vereinnahmt worden. Wenige Wochen vorher ist das Schlußspiel um den englischen Fußballpokal im Londoner Wembley-Stadion vor 100.000 Zuschauern ausgetragen worden, und ähnliche Ziffern sind nichts Ungewöhnliches bei den großen Baseball-Kämpfen der Vereinigten Staaten, vor allem wenn Babe Ruth mitspielt, der ein Jahresgehalt von 800.000 RM. bezieht, eine Summe, die von den Boxkämpfern oft in einem einzigen Kampfe verdient wird und die ein Ministergehalt selbst finanziell gut fundierter Staaten übertrifft.

Ist das der Sport? Ist das die Aufgabe des Sports? Millionen Zuseher und Zuhörer mobil zu machen, Umsätze von Millionen zu erzielen?

Man darf diese Frage mit gutem Gewissen verneinen. Mit den Grundbegriffen des Sports haben diese Veranstaltungen einen nur noch sehr losen Zusammenhang, und so sehr man sich darüber freuen mag, daß körperkulturellen Vorgängen jetzt eine allgemeine Aufmerksamkeit besondern Grades geschenkt wird, muß doch gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß diese Erscheinungen nur durch die Verhältnisse bedingte Zeitererscheinungen sind. Möglich, daß sie sich behaupten, möglich auch, daß sie wieder verschwinden. Der Sport, der sich heute unbestritten als Kulturfaktor durchgesetzt hat, bedarf ihrer nicht mehr. Er hat heute andere Werbemittel und andere Gelegenheiten, seine Aufgaben für die Schaffung gesunder Lebensbegriffe und vernünftiger Erziehungsmaximen zu versehen. Das erste und eherne Gesetz des Sports ist die Selbstlosigkeit. Sport treiben heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Dieses Gesetz hat auch dann seine Gültigkeit, wenn die Entwicklung tausendmal dahin gegangen ist, daß fast alle Sportarten, die sich überhaupt für eine sportliche Darbietung eignen, mehr und mehr den Charakter der Schaustellung gewinnen.

Das soll keineswegs eine Herabwürdigung der Berufskämpfe und Veranstaltungen bedeuten, deren propagandistische Wirkung durchaus nicht unterschätzt werden soll. Immerhin kann man darüber im Zweifel sein, ob die Spitzenleistungen, die bei den Berufsveranstaltungen geboten werden müssen, wenn sie zugräftig bleiben sollen, den Fernstehenden dazu bewegen, sich nun auch einmal selbst in irgendeiner Sportart zu versuchen oder ob nicht vielmehr in ihnen der Eindruck erweckt wird, daß sie diese Leistungen doch nie erreichen und es deshalb gar nicht erst versuchen. Aber es gilt immer wieder zu betonen, daß es sich hier gewissermaßen um zweierlei Sport handelt, daß ein großer ideeller Unterschied zwischen den wirklichen und verkappten Berufssportlern und dem Heer der unbekannten Sportler besteht. Selbst wenn, was keineswegs bestritten werden soll, vieles faul im Lager der Amateure ist, selbst wenn die Zahl der Leute, die aus ihrer sportlichen Betätigung Kapital schlagen, in die Tausende geht, ihnen stehen immer noch Millionen gegenüber, für die der Sport nie zum Geschäft werden kann. Nicht nur weil sie weniger veranlagt sind, sondern mehr noch, weil es ihnen nicht liegt, aus einer Betätigung, die ihnen seelische Werte vermittelt, gelblichen oder auch nur persönlichen Vorteil zu ziehen. Das selbst Verbände unter der Geschäftspartitur gegangen sind, weil sie glauben, anders ihren „Betrieb“ nicht mehr aufrechterhalten zu können, daß sie aus vielleicht begründeten Finanzsorgen selbst viel zu wenig dazu beigetragen haben, den grundlegenden Unterschied mit Nachdruck zu betonen, daß sie in der Jugendziehung selbst allzu großen Wert auf die technische Seite ihres Sports und allzu geringen auf die ideale Seite gelegt haben, hat der Verwischung der Grenzen großen Vorschub geleistet. Um so mehr ist es an der Zeit, gerade im unmittelbaren Anschluß an ein wirklich „weltbewegendes“ Ereignis ohne Voreingenommenheit und Vorurteil diesen Unterschied scharf herauszustellen.

Für den Berufssportler ist der Sport ein Geschäft mit allen Vor- und Nachteilen. Diesem Geschäft werden und müssen Konzessionen gemacht werden, die sich von der Grundidee wirklicher Sportauffassung weit entfernen. Das ganze Drum und Dran, die phantasiebegabte Reklame und ihre nicht immer einwandfreien Mittel, vielfach auch die Kämpfe selbst — man erinnere sich nur des Niederganges verschiedener Sportarten, die ihr Renommee durch Schiedungen völlig eingebüßt haben — alles das entfernt sich schon meilenweit von dem Gesetz der Selbstlosigkeit. Wenn bei diesen Veranstaltungen die reinen Sportgesetze, d. h. die Kampfregeln beachtet werden, dann geschieht das hier nicht um des Sports willen, sondern einfach aus der Erkenntnis, daß die Besucher sehr rasch herausfinden, wo geschoben wird und daß, wenn ihnen durch solche Unrechtfertigkeiten der Sport einmal verleidet ist, sie so leicht nicht wieder zu gewinnen sind.

Auch ohne Werturteil über den Berufssport erbellt eindeutig, welcher Unterschied zwischen einer solchen Veranstaltung und etwa den Olympischen Spielen, der Auslese der Besten unter allen Nationen dieser Erde besteht. Gewiß hat nationaler Egoismus auch da schon manche Mißbilligkeit aufkommen lassen, gewiß sind auch da nicht nur reine Amateure am Werke, aber es muß doch anerkannt werden, daß selbst unter diesen Spitzentümern solche sind, die eine enge innere Bindung zur sportlichen Anschauung besitzen. So nur ist es auch zu würdigen, wenn von den Spitzenbehörden alle Maßnahmen ergriffen werden, die dem Gesetz der Selbstlosigkeit Geltung verschaffen. Selbst dann, wenn einmal ein Vorkriegs- von diesen Maßnahmen betroffen wird. Wenn die Verbände, die einen Arne Borg, Nurmi und Ladoumègue aus ihren Reihen ausschließen, es zur Reinhaltung des Sports taten, haben sie diesem einen großen Dienst erwiesen.

Von diesem, dem sportlichen Standpunkte aus gesehen, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Olympischen Spiele, als das Fest der Sportler aus aller Welt, eine ganz andere Beachtung und vor allem eine ganz andere Würdigung verdienen. Diese Würdigung haben sie, trotz zahlreicher abträglicher Vorfälle, auch heute noch behalten. Daß sie ihnen verbleibt, daran können alle Sportfreunde, Aktive und Inaktive mitarbeiten. Das Ideal, das dem Vater der Olympien, dem griechischen Baron Pierre de Coubertin

in vorgeschwebt hat: der Beste der Besten ohne Ansehen des Standes und der Nation, der nach dem Siege bescheiden in die Reihe seiner Mitstreiter zurücktritt, dieses Ideal ist auch heute noch lebendig.

## Alles hält zu Schmeling.

Welch großer Sympathien sich in Amerika Max Schmeling erfreut, der heute mit dem Dampfer „Columbus“ die Heimreise antritt, geht am besten aus den zahlreichen Telegrammen aus allen Teilen des Landes hervor, worin die Entscheidung mißbilligt wird. So lautet u. a. ein Kabel aus Kalifornien, dem Schauplatz der kommenden Olympiade, „Die Entscheidung stinkt bis hierher“. Auch die großen Boxexperten, wie Weltmeister Gene Tunney, Jim Corbett und Jack Dempsey, haben für das Urteil kein Verständnis. Dempsey erklärte, daß die gefällte Entscheidung dem neuen Weltmeister Scharf eher schade als nütze und der Boxer dadurch noch unpopulärer geworden ist. Nach der „Gerald Tribune“ haben die Beamten der Madison-Square Garden-Gesellschaft wegen der gegen sie allenthalben erhobenen Anschuldigungen wegen Unfähigkeit usw. eine Untersuchung gegen die Staatliche Boxkommission angeregt.

## Die deutschen Olympia-Fünf-Kämpfer.



Die deutschen Vertreter für den Olympia-Fünf-Kampf in Los Angeles sind nach Beendigung der Ausscheidungskämpfe jetzt festgestellt. Es sind zwei Vertreter der Schulsportler und ein Vertreter der Reichswehr.

Von links nach rechts: Oberwachmeister Kemmer, Leutnant Rande, der der Reichswehr angehört, und Polizeioberwachmeister Wiersch. Polizeioberwachmeister Schröder, der auf dem Bilde an dritter Stelle steht (von links gesehen), wird voraussichtlich nicht mit nach Los Angeles fahren.

## Schwimmen

Der Arbeiter-Wasserrettungsdienst Grünberg (Freier Schwimmverein Grünberg) veranstaltet am Sonntag, 3. Juli, ein Stromschwimmen (Ausscheidungsschwimmen) über 4000 Meter von Tschideritz (Kilometer 471) bis Grünberger Oberwald (Kilometer 475).

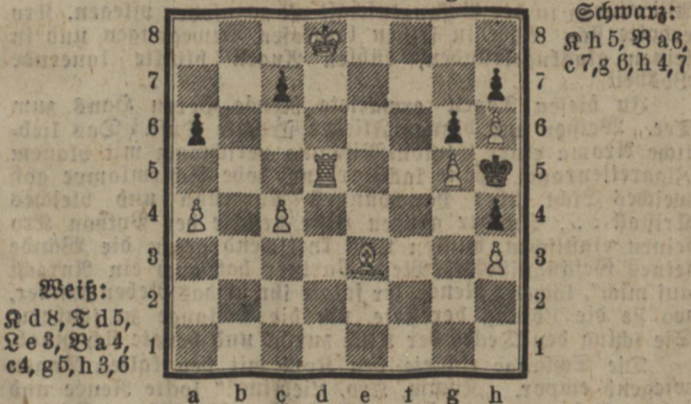
## Schach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Ortsgruppe Grünberg.

Problem Nr. 44.

Franz Heß, Blankensee.

a b c d e f g h



Matt in 4 Zügen.

Lösung der Aufgabe 42: c8-g6!

Richtig eingefandt: E. R. Wolf.

## Einer, der gern ins Gefängnis geht.

Der Arbeitslose R. in Berlin, der für einen Freund freiwillig ins Gefängnis gegangen war, nahm am Donnerstag dankend das Urteil an, das das Schöffengericht Berlin-Mitte über ihn aussprach. Er hatte im Winter einen früheren Schulfreund getroffen, der ihm klagte, daß er sechs Monate Gefängnis wegen Körperverletzung zu verbüßen hätte. R. bot seinem Freunde an, sich für ihn zum Straftritt zu melden, da es ihm sehr schlecht ginge und er im Gefängnis jedenfalls seine Verpflegung und seine warme Zelle bekäme. Als R. für seinen Freund drei Monate verbüßt hatte, entdeckten die Behörden den Betrug, da der Freund in der unverdienten Freiheit eine neue Straftat begangen hatte. Der Staatsanwalt erhob gegen R. Betrugsanlage, weil sich

## Vorschau für Sonntag.

### Fußball.

DSG. Neusalz 1. Jgd.-Ver. Grünb. Sportfr. 1. Jgd.; DSG. Neusalz 1. Kn.-VGS. 1. Kn.

Verbandstag des DSV in Glogau.

### Handball.

Turno. Rothenburg II—Ver. Grünb. Sportfr. II; Turno. Rothenburg I—VGS. I; Blau-Weiß Züllichau 1. Damen—VGS. 1. Damen.

Die Meistermannschaft des MTV. Freystadt trifft in Grünberg (Stadt. Stadion) auf die 1. Männermannschaft des TB. Jahn.

Zuvor spielt Reichsbahn-Turno und Sportverein II gegen Jahn II.

### Golf.

Turnier (Golfwoche) in Bad Salzbrunn.

### Turnen.

Silbernes Jubiläum der Freien Turnerschaft in Grünberg.

### Schwimmen.

Bezirksschwimmen des Niederschles. Schwimmverbandes in Freystadt, Biegitz und Weißwasser. In Freystadt wird auch der Schwimmklub Grünberg mit einigen Schwimmern und Schwimmerinnen am Start sein.

### Rudern.

Schlesische Ruderregatta in Breslau (Flutkanal am Stadion).

## Fußball

### 11. Rändertreffen Holland—Deutschland.

Aus dem Gefühl der Glaubensbrüderschaft über unsere Reichsgrenzen hinaus findet traditionsgemäß alljährlich ein Fußballtreffen zwischen D.R. (Deutschland) und H.R. (Holland) statt. Das diesjährige Treffen in Arnheim (Holland) unter Leitung von Bouwens (Belgien) brachte einen klaren 3:1-Sieg der einheitlich und mit viel Schläff spielenden Holländer. Die deutsche Elf, diesmal nur aus westdeutschen Spielern zusammengestellt, hatte einen schwachen Sturm, der ohne gegenseitiges Verstehen zusammenhanglos blieb. Käuferreihe und Tormann waren ihre Hauptstützen. Insgesamt sind von den 11 Rändertreffen von Deutschland 8 verloren, 2 unentschieden und 1 gewonnen worden.

Eptv. Räsigen 1932 I—Eptv. Weisig 8:3.

## Radspport

### Deutscher Radwandertag in Weimar.

Die Deutschen Rad- und Kraftfahrzeugportler rüsten zum Deutschen Radwandertag vom 9. bis 11. Juli nach dem Herzen Deutschlands, dem grünen Thüringen mit seiner Haupt- und Goethestadt Weimar. Groß ist die Zahl derer, die bis jetzt schon aus allen Ländern der Erde gekommen sind, um an den historischen Stätten Weimars weilen zu können und auch die Radfahrer wollen nicht fehlen. Neben radspportlichen Aufführungen: Reigenfahrten, Radballspiele pp. in Weimar werden große Rad- und Kraftfahr-Wandertage nach der Feststadt gerichtet. Ausgeschrieben sind: Gruppe A: Für Radwandertag und Weisfahrer von Kraftfahrzeugen die Goethemedaille am rot-weißen Bande; Gruppe B: Für Motorrad- und Autofahrer die Goetheplakette. Gr. A und B für die Mitglieder der D. R. U. e. V. bzw. V. D. R. V., ersigeannte bei einer Mindeststrecke von 26 Kilometer, letztgenannte von 50 Kilometer. Gruppe C: Erste Reichsfahrt mit Sachsis-Hilfsmotoren, offen für alle, die Weimar mit einem Fahrrad, gleich welchen Fabrikats, aber mit Sachs-Hilfsmotoren erreichen. Verbandszugehörigkeit ist nicht erforderlich. Alle Fahrer erhalten eine künstlerisch wertvolle Goethe-Erinnerungsmedaille am rot-weißen Bande. Drei Preise erhalten die Fahrer, die die meisten Kilometer auf der Fahrt nach Weimar zurückgelegt haben, in jeder Gruppe. Für Meist-Beteiligung der Vereine werden Plaketten gegeben. Den Festbesuchern werden freie Unterkunft in Massenquartieren gewährt.

## Turnen

### Bergünstigungen zum Schlesiern-Turnen.

Für das in Breslau vom 1.—3. Juli d. J. stattfindende Schlesiern-Turnen des 2. Deutschen Turnkreises werden die Fahrkartenausgaben der Reichsbahndirektion Breslau, Dypeln und Oden (Frankfurt-Oder), bei denen Sonntagsrückfahrkarten nach Breslau ausliegen, diese mit folgender Günstigkeit ausgeben: Zur Einfahrt am Sonnabend, dem 2. Juli, von 0 Uhr an und am Sonntag, dem 3. Juli, zur Rückfahrt am Sonntag und Montag; die Rückreise muß am Montag, dem 4. Juli, 24 Uhr, beendet sein. Damit ist den Festteilnehmern die Möglichkeit gegeben, am Montag in Breslau noch Besorgungen oder Besichtigungen vorzunehmen oder sich an einer nach Breslau zurückkehrenden Turnfahrt zu beteiligen, vorausgesetzt, daß sie ihren Heimatsort dann noch bis Mitternacht erreichen. Die Benutzung der ermäßigten Straßenbahnfahrten (Zinzerkarten zu 50 Pf.) für alle Festdauerkarteninhaber läuft Montag mittags 12 Uhr ab. Der Eintritt in den Zoologischen Garten zum ermäßigten Preise von 50 Pf. ist den Inhabern der an Turnvereinsmitglieder ausgegebenen Dauerkarten am Sonnabend, Sonntag und Montag gestattet.

der Angeklagte durch Vorpiegelung falscher Tatsachen Rost und Rögis im Gefängnis verschafft hatte. Das Schöffengericht erkannte R. der Begünstigung seines Freundes in Tateinheit mit intellektueller Urkundenfälschung in gewinnstüchtiger Absicht für schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, die er diesmal von Rechts wegen zu verbüßen hat. Die Frage des Richters, ob er Bewährungsfrist beantrage, verneinte der bisher unbestrafte Angeklagte, indem er erklärte, daß er sehr gern ins Gefängnis zurückgehe.

\*\* Eine deutsche Studentin durch Stein Schlag getötet. Grenoble, 24. Juni. Eine deutsche Studentin, die mit zwei Kommilitonen einen Ausflug in die Alpen unternommen hatte, wurde bei Besteigung des Gipfels der Trois Pucelles von einem herabstürzenden Stein tödlich getroffen.



# Landwirtschaft und Gartenbau

## Angorafaninchen-Zucht.

Die Kaninchenzucht als Wirtschaftsfaktor.

In den in Gemeinschaft mit dem Preuss. Ministerium für Landwirtschaft u. v. von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft herausgegebenen Flugblättern wird u. a. ausgeführt:

In der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not ist die Kaninchenzucht mehr denn je ein Betriebszweig, mit dem in weitesten Kreisen zu rechnen ist. Dies trifft nicht nur für die kleinen und kleinsten Tierbesitzer zu; auch für den größeren Betrieb ist sie von Bedeutung. Die Erzeugung und der Verkauf von Fleisch, Fellen und Wolle ist in vielen Fällen ein lohnender Erwerbszweig und für diejenigen Menschen, die nur über einen beschränkten Raum verfügen, ein sehr guter Nebenverdienst.

Von den drei Zuchtrichtungen auf Felle, Fleisch und Wolle hat in der letzten Zeit die Zucht auf Wolle ganz entschieden an Raum gewonnen. Bezüglich des Reinertrages dürfte zurzeit kaum eine andere Rasse mit dem Angorafaninchen in Wettbewerb treten können; denn ertragsmäßig ist aus dieser Zucht nicht nur der Ertrag von Fleisch und Fell, sondern vor allen Dingen der unverhältnismäßig größeren Gewinn durch die Wolle; zweitens ist die Möglichkeit gegeben, den Lohn unserer Arbeit ernen zu können, ohne gezwungen zu sein, dauernd wertvolle Zuchttiere abzuschlachten zu müssen; drittens ist infolge der Geldknappheit der Absatz von Zuchttieren im Inlande und nach dem Auslande ungenügend.

Dem Anfänger ist zu raten, die Zucht nicht in zu großem Umfang zu beginnen. 1,3 Tiere genügen zum Anfang. Der Züchter, der über Erfahrungen verfügt und in größerem Maßstab beginnen will, wird sich nach den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Raum richten. Bei der Auswahl der Zuchttiere ist nur das Beste vom Besten zu wählen und zu bedenken, daß man nicht nur das Zuchttier, sondern vor allen Dingen die darin ruhende Erbmasse erwirbt.

Die Zucht langsam aus dem eigenen Nachwuchs aufzubauen, ist sicher das gesündeste Unternehmen. Der Hahn sollen im Jahr nicht mehr als zwei bis höchstens drei Würfe zugemutet werden. 4 Wochen Tragezeit, 10 bis 12 Wochen Säugezeit, 2 Wochen Ruhe = 16 bis 18 Wochen. Während des Haarwechsels soll man nicht züchten. In den einzelnen Würfen sind im allgemeinen nicht mehr als 4 bis 6 Jungtiere zu belassen; denn das Muttertier, das mit dem Säugen einen großen Teil Kräfte abgibt, hat gleichzeitig noch Wolle zu erzeugen. Ein Bestand von 150-200 Tieren kann von einer Person bewältigt werden.

Unbedingt notwendig ist eine genaue Zuchtbuchführung. Diese ist nur durchführbar in Verbindung mit einer jeden Färbung ausschließenden Kennzeichnung. Als solche ist am sichersten die Tätowierung anzusehen, die gleichzeitig einen gewissen Schutz gegen Betrügereien bietet. Das vom Reichsbunde deutscher Kaninchenzüchter eingeführte Zuchtbuch ist vom Landwirtschaftlichen Formular-Verlag, Berlin-Gatow, Seeener Straße 15, zu beziehen. Beim Kauf von Tieren lasse man sich stets einen Abstammungsnachweis geben.

Will man blutsfremd züchten, halte man zwei Linien. Die Furcht vor den Schäden der Inzucht ist vielfach übertrieben. Scharf beobachtende, gute Züchter haben uns gezeigt, daß sie besonders in der Angorazucht mit einer planmäßigen Inzucht hervorragendes geschaffen haben. Das Wichtigste in der Zucht ist der Rammier, der nach Menge und Güte den größten Einfluß auf die Nachzucht ausübt. Bei Einstellung eines neuen Rammiers ist nach Abstammung nur das Beste zu wählen. Auch muß man sich möglichst die Zucht, aus der man ihn kauft, seine Eltern, Geschwister usw. ansehen.

Zweifelslos erhält man die Wolle der Tiere, die auf Drahtrosten sitzen, leichter und sauber und spart Arbeit; denn stets sind es kleine Heu- und Strohteilchen, die die Filzstellen

verursachen. Bei Haltung auf Drahtrosten sollen diese die Stallböden nur zu dreiviertel bedecken. Das letzte Viertel, vorn an der Stalltür, ist mit einem Brett zu versehen, auf dem die Tiere liegen. Gleichzeitig ist die Haltung auf Drahtrosten insofern hygienischer, als die Tiere nicht dauernd auf ihrem Dung liegen. Der Draht soll eine Maschenweite von 16 mm und eine Stärke von 12 mm haben. Schwächerer Draht, der in die Fußsohlen einschneidet, bedeutet eine Tierqualerei. In England werden lediglich die Ausstellungstiere auf Drahtrosten gehalten; alle anderen sitzen auf Stroh, das über Lattenröste oder unmittelbar über den Dachpappbelag gebreitet ist. Unter dem Stroh bzw. Lattenrost liegt etwa 2-3 cm hoch Torfmoos, der die Feuchtigkeit und die sich bildenden Ammoniakdämpfe bindet und einen wertvollen Dünger gibt. Bei der Haltung der Angorafaninchen im Gehege hat der Züchter einen Wollverlust durch Verschmutzen und Verfilzen. Jungtiere, die mit 12 Wochen abgesetzt und gleichzeitig geschoren sind, können zwecks Arbeitsersparnis etwa 6 Wochen im Gehege gehalten werden. Ein wöchentliches Ausbügeln der Stallungen im Sommer, zweimöndentliches im Winter genügt. Die Futtergefäße sind täglich zu reinigen, wöchentlich einmal zu desinfizieren. (Die Stallungen alle drei Monate desinfizieren!)

Bei einer reinen Wollfarm (zum Unterschied von Zuchtfarm) empfiehlt es sich, überwiegend Rammier bezw. Kastrierten zu halten und nur zur Vergrößerung oder um Ertrag für abgängige Tiere zu schaffen, 1,4 Tiere einzustellen. Darüber, ob Rammier oder Kastrierten für die Wollgewinnung vorteilhafter sind, sind die Ansichten noch geteilt. Zuchttiere sollen in der Hauptsache beste Jungtiere liefern und kommen als Wollzeuger erst in zweiter Linie zur Geltung. Hähnen sind zur Haltung für Wollgewinnung weniger ergiebig, da sie durch Stigkeit oder Aufzucht der Jungtiere weniger Wolle erzeugen. Bei kleineren Beständen wird die Wolle mit einer gewöhnlichen oder englischen Patentseere, die mit einem Bügel versehen, ein Verlegen der Tiere ausläßt, geschoren. Bei größeren Beständen wird man später zu einer Maschinenschur übergehen.

Die Wolle wird während des Scherens sofort sortiert. In Deutschland werden von den in Frage kommenden Firmen drei Sorten unterschieden, während der Engländer deren sechs kennt. Deutschland: 1. 7½-8 cm Flaum, sauber, frei von allen Fremtteilen; 2. 4-7 cm Flaum, sauber, frei von allen Fremtteilen; 3. kurze Wolle und Grannen, möglichst sauberer Filz ohne zu große Unreinigkeiten. England: 1. 7½-9 cm, sauber, frei von allen Fremtteilen; 2. 4-7 cm, sauber, frei von allen Fremtteilen; 3. 2-4 cm, sauber, frei von allen Fremtteilen; 4. Gewirr und leicht verschmutzte Wolle ohne Filz und Futterreste; 5. Sauberes Gewirr, filzig aber frei von Futterresten; 6. schmutziges Gewirr, kleine harte Filzlumpen mit Futterresten und andere verschmutzte Wolle.

Die Wirtschaftsbeteiligung des Reichsbundes für Wollabfah Joh. Benglein, Nürnberg, Bauerngasse 61, besorgt ehrenamtlich den Vertrieb der gewonnenen Wolle. Es werden so die höchsten Preise erzielt. Verpinnung durch Gebrüder Lent in Rodewisch (Vogtland). Das Garn wird von der Industrie aufgenommen. Wo Hausverpinnung möglich, am lohnendsten. Schlachtkaninchen werden stets von den bekannten Stellen zu laufenden Marktpreisen abgenommen.

Die Wirtschaftlichkeit ist infolge der verschiedenen Verhältnisse ganz verschieden. Wesentlich hierfür ist die Futterbeschaffung und die Bedienung. Bei vorzüglicher Ausstattung kann ein Woll lieferndes Kaninchen jährlich, je nach der Lage der Verhältnisse, einen größeren oder kleineren Gewinn abwerfen. Für den Reinertrag sind stets die örtlichen Verhältnisse und besonderen Umstände, unter denen die Zucht möglich wird, maßgebend; allgemein zutreffende Angaben können nicht aufgestellt werden.

wohl aber die Ausgaben für die Pferdehaltung hinzukommen. Einer stark verringerten Einnahme stand also eine erhöhte Ausgabe gegenüber, die den ganzen Betrieb unrentabel machte.

## Jugenderziehung des Kaltblutpferdes.

Wegen der Frühreife des Kaltblutpferdes muß bei der Aufzucht vor allem das erste Lebensjahr ausgenutzt werden. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wünscht der Züchter im allgemeinen einen früheren Absetztermin. Das Fohlen ist infolgedessen in den ersten Lebenswochen weniger Gefahren ausgesetzt, wenn es erst im Mai geboren wird, da dann die Aufzucht mehr auf die Weide verlegt werden kann. Der säugenden Stute ist gesundes Futter in ausreichendem Umfange zu geben. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, daß Bohnen und Erbsen ungünstig auf die Milchsekretion einwirken. Bei Verabreichung von Kuhmilch vor oder nach dem Absetzen ist Verdünnung mit einem Drittel Wasser und Zusatz von Zucker zweckmäßig. Auch sollen die Fohlen frühzeitig an Kraftfuttergaben gewöhnt werden, so daß sie nach dem Absetzen bereits 7 bis 9 Pfund Hafer mit einem Zusatz von Bohnen und Weizenkleie aufnehmen können. Besonders wertvolle Fohlen pflegen Magermilch bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres zu bekommen. Gutes Heu und Möhren oder andere Rüben sind für die Winterfütterung unerlässlich. Bei ein- oder zweijährigen Fohlen können die Kraftfuttergaben auf 5 bis 6 Pfund herabgesetzt werden. Ausstichgebend für die Rente ist die Qualität und der Zuchtwert der heranwachsenden Tiere, die auf der Weide aufwachsen müssen, weil bei Stallhaltung kein leistungsfähiges Kaltblutpferd aufzuziehen ist. W. S.

## Unsere Ausgabestellen auf dem Lande

nehmen jederzeit für uns Inserate an. Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Sie sparen dadurch Zeit und Geld!

## Grünfütterung.

Die richtige Ernährung bezw. Stickstoffversorgung der Weidenarbe.

Von Dr. P. Lieb,

Landwirtschaftslehrer und Tierzuchtinspektor.

Dem Landwirt, der heute verzweifelt um sein Dasein kämpft, bleibt nur wenig oder gar kein Lohn für seine Mähe und Arbeit übrig. Die Viehhaltung ist in vielen Betrieben schon nicht mehr rentabel trotz der niedrigen Preise für Kraftfuttermittel. Der rechnende Landwirt muß heute bei dem Mangel der Preise seiner Erzeugnisse in erster Linie darauf achten, daß er seine Fütterungskosten für dieselben verringert. In diesem Zusammenhang tritt im Frühjahr die Frage in den Vordergrund: Sollen wir unser Vieh mit Grünfütterung im Stall ernähren oder auf die Weide schicken?

Diese Frage ist schon so oft in Wort und Schrift erörtert worden, und dennoch gibt es heute noch viele Tierzüchter, denen die Bedeutung der aufgeworfenen Frage für die Rentabilität der Viehhaltung noch nicht greifbar geworden ist. Die Parole muß heißen: Zurück zur Natur, und Natur heißt hier Weide. Hier haben die Tiere Licht, Luft und Bewegung, drei Faktoren, die für ihre Leistungen, Gesundheit und Widerstandskraft gegen Krankheiten unerlässlich sind. Frühjahrswiehe wirkt sich stimulierend auf die Milchleistung aus, Milchflüsse, die im Herbst abtrocknen, werden hier wieder frischmellend. Das pflanzliche Eiweiß der Weidenarbe ist und bleibt bei der Sommerfütterung der treibende Faktor der tierischen Erzeugung. Die Produktion desselben hängt aber ab von der richtigen Ernährung besonders aber Stickstoffversorgung der Weidenarbe. Gleichmäßige Düngerversorgung bis zum Spätsommer regt das Wachstum der Gräser fortlaufend an. Die erste Stickstoffgabe gibt man zweckmäßiger Weise in Form von Ammoniakdünger, wenn man dies frühzeitig genug tun kann. Spätere Stickstoffgaben erfolgen dann mit Kalkammonsalpeter oder dem leicht löslichen Kalksalpeter, insbesondere in Gegenden oder in Zeiten mit ungenügenden sommerlichen Niederschlägen. Als Gesamtgabe kommen 90 bis 120 kg. Reinstickstoff je ha in mehreren vom Frühjahr bis Herbst abfallenden Gaben in Frage. Rechtzeitiges Eggen und Verteilung der tierischen Auswurfstoffe sind eine Selbstverständlichkeit.

## Verchiedenes.

### Schutz den Hummeln.

Die Landwirtschaftsstellen haben i. Zt. einen Aufruf zur Schonung der Hummeln erlassen. Gerade die Art, wie die Hummeln Nektar und Pollen aus Blüten sammeln, ähnelt der der nahe verwandten Honigbienen sehr und ist genau wie diese durch ihre Blütenbestäubungsleistung von größter praktischer Bedeutung für die Landwirtschaft. Die Werte, die die Honigbienen auf diese Weise jährlich schaffen, betragen für Deutschland 400 bis 500 Millionen Mark. Den Vergleich damit gegenüber anderen Insektenarten können höchstens bis zu einem gewissen Grade die Hummeln ausfallen. Versuche über Ausmaß ihrer Bedeutung für die Bestäubung einzelner, landwirtschaftlich wichtiger Nutzpflanzen sind vom Institut für Bienenkunde in Freiburg in Verbindung mit der Badischen Landwirtschaftskammer durchgeführt worden.

### Ein einfaches Schädlingsbekämpfungsmittel.

In den Kaffee-Kulturen Niederländisch-Indiens wird die „Weiße Kaffeelaus“, ein gefährlicher Schädling des Kaffeestrauches, neuerdings sehr erfolgreich mit einer Petroleum-Seifenlösung bekämpft. Die Herstellung dieses bewährten Schädlingsbekämpfungsmittels geschieht nach dem „Archief voor de Koffie Cultuur in Nederlandisch Indie“ folgendermaßen: Ein halbes kilo grüne, weiche Seife bester Güte wird in 6 Liter weichem Wasser, das vor allem kalkfrei sein muß, aufgelöst. Diese Lösung stellt man dann auf einen Herd und fügt ihr unter ständigem und starkem Rühren mit einem Quirl langsam 12 Liter Petroleum zu. Sobald sie bis auf 55 bis 60 Grad Celsius erwärmt ist, füllt man sie in einen Zerkäuber und setzt sie unter einen Druck von 5 Atmosphären. Hierauf spritzt man die Lösung durch eine Düse mit feiner Öffnung in ein Gefäß, achte jedoch darauf, daß der Druck nicht unter 3 Atmosphären sinkt. Nachdem man die Brühe nochmals in gleicher Form behandelt hat, kann die milchige Flüssigkeit in gut verschlossenen Flaschen beliebig Zeit aufbewahrt werden. Vor dem Gebrauch muß diese Stammlösung mehrfach und kräftig gesüttelt und hierauf im Verhältnis 1:15 mit weichem Wasser verdünnt werden.

Die Petroleum-Seifenlösung ist ein Berührungsgift und kann an Stelle der Nikotin- oder Schwefelkalkbrühe verwendet werden. Da die Zutaten billig und leicht zu erwerben sind, auch die Herstellung der Stammlösung nicht besonderer Vorbereitungen bedarf, dürfte mancher Obstzüchter für dieses Rezept Interesse haben.

### Wieviel Samen erzeugen die Unkrauter?

Welche Samenmengen die Unkrauter erzeugen, ist noch wenig bekannt. Man merkt dies erst, wenn ein Stück Land einige Zeit unbearbeitet liegenbleibt. Nach einem Regenschlag schießt das Unkraut dann so dicht hervor, daß man schon bald kein Fleckchen Erde mehr sieht. Erklärlich wird das erst, wenn man weiß, daß das bekannte Dinkelstängel-Unkraut 37.000 Samen hervorbringt, der Ackerseuf 4000, die Kornrade 2500, die Gänsefuß 19.000, die Klette über 38.000, der Mohr sogar gegen 50.000 Samen. Besonders Wege, Plätze, Böse bilden oft eine günstige Vermehrungsstelle für Unkraut, welches hier vielfach unbeachtet bleibt. Von hier aus werden dann nach der Samenreife die anliegenden Ausgärten usw. mit Unkraut verunreinigt. Man winde daher auch der Unkrautbekämpfung auf Höfen und Wegen sein Augenmerk. Gerade dort ist eine sehr nachhaltige Vertilgung mit Hedit in kürzester Zeit ohne großen Kosten- und Zeitaufwand durchführbar. Hedit wird mit einer Gießkanne (auf größeren Flächen kann auch ein Sprengwagen verwandt werden) in 1-1½-prozentiger Lösung auf die verunkrauteten Flächen ausgegossen, worauf das Unkraut nach einigen Tagen abstirbt. Weist genügt eine 1-prozentige Lösung. In der Regel ist dann im laufenden Jahre keine weitere Unkrautvergiftung erforderlich. ad.

## Pferd oder Kuh?

### Zur Frage der Bepannung.

In landwirtschaftlichen Kreisen, besonders bei der Kleinlandwirtschaft, diskutiert man zur Zeit wieder sehr eingehend die Frage, ob es für den kleinen Bauern rentabler sei, ein Pferd zu halten oder aber Kühe als Zugtiere zu verwenden. In der Nachkriegszeit hat, wie erinnerlich, die Tendenz eingekehrt, daß die Kleinbauern immer mehr zur Pferdehaltung übergingen. Schließlich hat sich aber herausgestellt, daß die Haltung eines Pferdes in kleinen Betrieben durchaus nicht immer zu deren Gedeihen beizutragen hat.

Ob Pferd oder Kuh als Zugtier rentabler ist, darüber wurden kürzlich vergleichende Beispiele angestellt. Zwei gleichgroße Betriebe von 23 Morgen, die außerdem noch die gleichen Bodenverhältnisse aufzuweisen hatten und die gleiche Entfernung von den landwirtschaftlichen Absatzmärkten, wurden miteinander verglichen; bei dem einen wurde eine Kuh, bei dem anderen ein Pferd als Zugtier verwendet. Der eine Betrieb, in dem 3 Morgen Klee, 3 Morgen Gerste, 1 Morgen Hafer, 2 Morgen Kartoffeln, 5 Morgen Weizen, 3 Morgen Roggen, 2 Morgen Rüben und 4 Morgen Wiese, Hof und Garten angebaut wurden, arbeitete mit Kühen. Allerdings hat die Milchmenge in der Grünzeit vorübergehend stark nachgelassen, da die Wege zu dem weitesten Acker sehr beschwerlich sind. Dafür wurde aber nach der Ernte und besonders im Winter sehr gut gemolken, weil die Bewegung während des Sommers die Kühe gesund erhalten hat. So konnten in die Molkerei täglich im Durchschnitt 4½ Liter Milch je Kuh geliefert werden, obgleich einige Kühe hochtragend waren.

Anders beim zweiten Betrieb, wo außer drei mageren Kühen und etwas Jungvieh ein starkes Pferd gehalten wurde. Dort war der Pferdehaltung wegen die Haferanbauläche stark ausgedehnt, für Verkaufsgüter wurden nur 5 Morgen angebaut gegenüber 6 Morgen beim erstgenannten Betrieb. Es stellte sich heraus, daß das vorhandene Futter wohl für das Pferd, nicht aber für die Kühe ausreichte. Die gewonnene Milchmenge war gering, da kein Heu für die Kühe da war, und so hat sich dann auch der Anstieg an die Molkerei nicht gelohnt. Wegen mangelnder Magermilch war auch die Entwicklung des Jung- und Mastviehs sehr schlecht. Schließlich ergab sich, daß im zweiten Betrieb (Pferd) Einnahmen aus dem Verkaufsgüter, aus Milch, Vieh- und Schweineverkauf fehlten,



## Aus der Provinz Schlesien.

### Kreis Grünberg.

m. Seedorf, 24. Juni. Von der Jagd. Am Mittwoch wurde im Revier Seedorf durch Forstmeister Höpfer ein Wildschwein von annähernd 150 Pfund erlegt. Es ist das zweite Schwein, das im hiesigen Revier erlegt wurde. Wahrscheinlich sind es mehrere Tiere, die sich seit längerer Zeit dort aufhalten und auf den Feldern schon großen Schaden verursacht haben. Uebrigens kommt Schwarzwild hier herum nur selten vor. — Die Gemeindejagd, die von der Gräfl. Rothenburg'schen Forstverwaltung annähernd 40 Jahre lang gepachtet war, wurde nach Ablauf des Pachtvertrages abgegeben. — Die Rehböckjagd ist jetzt im vollen Gange, zwar sind schon viele Böcke erlegt, doch ist das jetzt sehr schwierig, weil die Tiere in dem hohen Korn gute Sicherung haben. — Fischerei. Im hiesigen Garnitz-Bach wurde ein Hecht von 8½ Pfund gefangen.

D. Krampe, 24. Juni. Ein zweiter Unfall entstand nachmittags am Niedermühlenteich. Einem Landwirt fuhr an der unübersichtlichen Wegebeniegung nach der Mühle ein Schüler mit seinem Fahrrad in den Wagen, kam zu Fall und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Der Landwirt brachte das Pferd sofort zum Stehen und so wurde weiteres Unheil verhütet. Ein Arbeiterjüngling leistete die erste Hilfe. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

(h) Deutschwarthenberg, 24. Juni. Eine Rundgebung der kath. Gesellen- u. Jungmännervereine wurde gestern Abend zusammen mit den Gesellenvereinen der Pfarrei, der „Sturm- und Drang“ von Neusalz und den beiden Gesellenvereinen Neusalz und Grünberg veranstaltet. Um 9 Uhr traten die Vereine, etwa 200 Mitglieder, auf dem Platz hinter dem Pfarrhaus mit ihren Fahnen, Bannern und Wimpeln an und zogen unter Gesang durch die Stadt zum D.K.-Sportplatz, wo ein Johannisfeuer abgebrannt wurde. Der Präses hielt die Feuerrede. Hierauf richtete ein Vorstandsmitglied des Gesellenvereins Neusalz eine Ansprache an die Versammelten. Nach Gedächtnisvortrag und Abingen des Deutschlandliedes ging es im Scheine unzähliger Fackeln in die Stadt zurück.

M. Pirnig, 24. Juni. Landwirtschaftliches. In diesem Jahre ist in hiesiger Gemarkung ein seit Jahren beobachtetes Absterben von Roggenhalmen in einem bisher nicht gekannten Umfange festzustellen. Am stärksten sind die Roggenschläge auf leichten Böden befallen. Die jetzt schon weiß bleibenden Roggenhalme, die keinerlei Fruchtbildung zeigen, sind völlig abgestorben, und zwar infolge der zerstörenden Tätigkeit eines Schädling, eines Käfers, der auch Halmtötter genannt wird und bei starkem Auftreten zu einer fürchterlichen Gefahr für die Getreideernte werden kann. Auch ein von einem anderen Schädling verursachtes völliges oder teilweises Absterben der Weizen ist festgestellt worden. Seitens der Gemeindeverwaltung sind im Interesse der hiesigen Landwirtschaft geeignete Schritte zur Bekämpfung dieser Schädlinge unternommen worden. — Grabenreinigung. Die in hiesiger Gemarkung liegenden Vorflutgräben sind bis 1. d. M. zu räumen, ebenso sind alle an Brücken usw. sich anammelnden Hindernisse, die den Abfluß des Wassers hemmen, zu beseitigen. — Dem neuen Elternbeirat, der auf Grund einer Einheitsliste ohne Wahl zustande gekommen ist, gehören an: Bauer Karl Meier, Bauer Robert Becker, Gärtner Robert Kiste, Bäcker Heinrich Schulz und Gärtner Wilhelm Schäkel.

A. Boyadel, 24. Juni. Sonnenwendfeier-Ertrag. Die vom Verein für Leibesübungen in Verbindung mit dem Volkstanzkreis, dem Jugendbund und der Pfadfindergruppe geplante gewöhnliche Sonnenwendfeier am Hammersee mußte infolge ungünstigen Wetters ausfallen. Dafür fand eine Ersatzveranstaltung bei Thiel statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der „Getreue Eckhart“ der hiesigen Bade- und Schwimmvereine, der Aufsichtsführende in der Badeanstalt, Gustav Eder, aus Anlaß seines 70. Geburtstages geehrt. Lehrer Manke hoben in einer Ansprache die Verdienste des Genannten hervor. Anschließend wurden das Theaterstück „Mit uns zieht die neue Zeit“ gegeben und Volkstänze aufgeführt.

B. Kleinig, 24. Juni. Johannisfeuer. Gestern Abend, am Vorabend von Johanni, wurde auf einem erhöhten Platz außerhalb des Dorfes zum ersten Male ein Johannisfeuer abgebrannt. Die männliche Jugend der kathol. Jugendvereine nebst D.K. unter Leitung des Lehrers und Kantor Schäkel, der Marienverein mit Sport- und Spielabteilung der Jungmädels unter Leitung der Lehrerinnen Wolny, Neugebauer und Strzykowski hatten eifrig vorgearbeitet. Selbst die Schuljugend sprach tagelang schon von nichts anderem, als dem Johannisfeuer am Sommerjohannisabend. Unter Vorantritt einer aus den Jugendlichen gebildeten Kapelle und unter Gesang erfolgte der Ausmarsch der Jugend mit ihren Wimpeln. Das ganze Dorf war auf den Beinen, denn das „Johannisfeuer“ bedeutete ein Ereignis. Ein mächtiger Holzstoß war aufgeschichtet worden. Nach einleitenden Gefängen hielt Erzprieester Wolny eine Ansprache, in der er vom Ursprung der Sommerjohannisfeier in altertümlicher Zeit ausging, auf den tiefen Sinn des Johannisfeuers als eines Gelöbnißes zu neuem Glauben, Hoffen und Verhoffen, ausgleichender Liebe nach dem Vorbild Johannes des Täufers hinwies. Nunmehr wurde unter gemeinsamen Gefängen und Sprechchören der Holzstoß angezündet, wobei die Freiwilligen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten. Um den brennenden Holzstoß fanden tänzerische Reigen der weiblichen Jugend und das Feuerlösen der männlichen Jugend statt. Unter gemeinsamen Gefängen wurde dann der Heimmarsch angetreten. Eine kurze Abendandacht an einem am Wege befindlichen Bildstock gab der ganzen Veranstaltung einen tiefreligiösen Sinn. In der Nähe des Jugendheims löste sich der Zug auf. Es war für ganz Kleinig ein Erlebnis, von dem man noch lange sprechen wird.

### Kreis Freystadt.

Neusalz, 24. Juni. Schweres Motorradunfall. Auf der Chaussee zwischen Schlawa und Raddien stießen gestern Abend zwei Motorräder so unglücklich zusammen, daß der Fahrer des einen, ein Zigarrenhändler aus Schlawa, auf der Stelle getötet wurde. Der Fahrer des anderen Rades erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

### Kreis Gagan.

m. Großrechenau, 24. Juni. Hohes Alter. Die älteste Frau unseres Dorfes feierte am 22. d. M. ihren 89. Geburtstag, die Witwe Marie Schulz geb. Linke. Sie ist verhältnismäßig geistig und körperlich noch bei gutem Befinden. Ein betterer Lebensabend ist ihr leider nicht beschieden, da sie an manchem Mangel leidet. Ergreifend war, wie sie am Abend ihres Geburtstages, beim Niedergang der Sonne, mit noch klarer Stimme das schöne alte Lied „Goldne Abendsonne“ anstimmte.

## Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 24. Juni. Mordversuch und Selbstmord. Heute Abend geriet in einem Hause der Preussischen Straße der 30jährige Schlossergeselle Zwerke mit seiner 17 Jahre alten Braut namens Gajka in Wortwechsel, in dessen Verlauf er eine Pistole zog und auf das Mädchen, das sich in hochschwangerem Zustand befindet, einen Schuß abgab. Dann richtete er die Waffe gegen die Mutter des Mädchens und tötete sich selbst durch einen Schuß. Während das Mädchen unverletzt geblieben ist, hat die Mutter eine Schußverletzung am Bein erlitten. Die Leiche des Selbstmörders wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Hirschberg, 24. Juni. Bankkassierer wegen Bernuntrennung verurteilt. Der Bankkassierer Albert Dreher aus Hirschberg, der in seiner Stellung bei der Filiale Hirschberg der Kommunalbank für Niederschlesien in 6 Fällen insgesamt 11 800 RM. unterschlagen und verschiedene Quittungen gefälscht hat, wurde vom Schöffengericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem hat Dreher der Luther-Kirchengemeinde in Cunnersdorf, deren ehrenamtlicher Rendant er war, gegen 7000 RM. unterschlagen. Wegen dieses Falles und anderer Vergehen wird Dreher später abgeurteilt werden.

Köben, 24. Juni. Zum Konkurs der Stadt. Im Konkurs hiesiger Stadt stehen jetzt freihändig zum Verkauf Acker-, Wiesen- und Bauland, das zirka 200 Morgen große Stadtgut, das städtische Hartsteinwerk mit Inventar und Sandgruben, mehrere Hausgrundstücke sowie der etwa 800 Morgen große städtische Forst. Es wird auch Grundbesitz im ganzen zu Siedlungs- und Aufteilungswecken abgegeben. Außerdem stehen einige bereits fertiggestellte Siedlungshäuser zum Verkauf. Zur Masse gehören ferner der Sportplatz, das Landjägerhaus, das Hospital, ein Barvermögen von 25 000 RM. und die Außenstände aus den abgetretenen Vermögenswerten. — Interessenten, die nach vorheriger Anmeldung beim Magistrat Köben die Kaufobjekte besichtigen wollen, können sich an den Rechtsanwalt und Konkursverwalter Habel in Steinau (Oder) wenden.

Glab, 24. Juni. Das Autounglück von Hochrosen. Am 16. August 1931 unternahm eine Breslauer Gesellschaft von 93 Personen einen Ausflug nach der Deufstener. Die Ausflügler saßen auf einem Kraftwagen mit Anhänger. Kurz vor Glas verunglückte der Transport in den bekannten gefährlichen Kurven bei Hochrosen. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte nun den Kraftwagenführer Fritz Viertel aus Breslau zu 4 Monaten Gefängnis. Bei dem Unglück waren seinerzeit 40 Personen verletzt, die Schneiderin Anna Herrmann aus Breslau getötet worden.

### Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 23. Juni. 14 Monate Gefängnis für einen Redakteur. Der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Hubert Schran, wurde wegen eines Artikels, der sich mit den polnischen Konsummaßnahmen gegen Danzig beschäftigte, zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

## Sammler-Ecke

### Seht es am Briefmarkensammler-Nachwuchs?

Unnötige Neuausgaben, teilweiser Preisrückgang usw.

In einer Sitzung des Vereins für Briefmarkenfunde Dresden fand, wie in der „Sächsischen Briefmarken-Zeitung“ (Goldig) berichtet wird, bei der Zeitungsschau ein Artikel einer philatelistischen Zeitschrift Widerpruch, wonach 1. das Bestehen eines zahlreichen Sammlernachwuchses, 2. die Flut der unnötigen Neuausgaben, 3. der teilweise Preisrückgang der Marken und 4. die schlechten Verkaufsmöglichkeiten und die sich unterbietenden Händlerofferten die Ursachen eines angeblichen, angenommenen Rückganges des Briefmarkensammelns sind. Hierzu wurde festgestellt:

1. Der Sammlernachwuchs ist zahlreich vorhanden, man muß ihn nur zu erfassen suchen.
2. Den unnötigen Neuausgaben kann unmöglich die Schuld beigemessen werden, es kommt doch auf den Sammler selbst an; heute, wo sich alles spezialisieren muß, liegt es doch nur an dem Sammler, selbst konsequent zu sein und sich zu beschränken, und darin liegt der Meister.
3. Der Preisrückgang der Marken kann ebenfalls nicht schuld sein, man soll sich nur überlegen, welchen Bruchteil vom Katalog man für erworbene Marken bezahlt hat. Im genannten Verein hat man immer gegen gewisse Kreise, die die Preise für gewisse Briefmarken so gewollt oder ungewollt immer höher trieben, gewarnt und die Preispolitik bekämpft. Der Preissturz war vorausezusehen.
4. Schlechte Verkaufsmöglichkeiten bieten sich überall dort, wenn man zu jedem Preis sofort Geld machen und verkaufen muß. Außerdem bieten schlechte Verkaufsmöglichkeiten verfehlte angelegte Sammlungen; für gewöhnlich sammelt der Sammler von unten nach oben, die kleinen Werte zuerst, anstatt von oben nach unten, also die höchsten Werte zuerst. Die verlockendsten Angebote der Offertenblätter können den denkenden Sammler nicht veranlassen, darauf hineinzufallen.

Daß diese vier Punkte die Ursachen eines Rückganges der Philatelie sein sollen, müßte bestritten werden. Die Ursachen seien anderer Art, jedoch darüber schweige man sich aus.

### Das Neueste für den Briefmarken-Sammler.

(Mitgeteilt vom Behrens Neuheitendienst, Braunschweig.)



ein Wasserflugzeug und rechts ein Denkmal Anita Garibaldis.

### Italien.

Die vor einigen Wochen erschienene Garibaldi-Gedenkausgabe wird durch 2 Flugpost-Expreßmarken ergänzt, die beide mit einem Aufschlag verkauft werden. Die Marke zeigt links das Bild Garibaldis, in der Mitte

## Aus der Provinz Brandenburg.

### Kreis Grotzen.

Grotzen, 24. Juni. Veränderungen Kreisamtschuh — Kreisrat. Der sozialdem. Parteifreier R. Schmidt-Sommerfeld legt wegen Verzugs aus dem Kreise sein Kreisamtschuhamt nieder. An seine Stelle tritt der bisherige Kreisdeputierte Lehrer Röder-Brasche. Geschäftsführer Schulze-Sommerfeld übernimmt dafür das Kreisdeputiertenamt. Für letzteren, der aus dem Kreistage ausscheidet, tritt Tischler Otto Kahl-Sommerfeld und für den Arbeitsvermittler Lehmann-Altmehfeld, der sein Mandat wegen Berufsüberbürdung niedergelegt hat, Tischlermeister Mahle-Deichow in den Kreistag ein. — Kreis mit 40 000 RM. Wohlfahrtsgebern rückständig. Der Erste Bürgermeister Dr. Schulze in Sommerfeld gab der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß, wie das „Er. Tageblatt“ berichtet, sich der Kreis Grotzen mit einem Betrage von 40 000 RM. für an die Stadtgemeinde zu zahlende Anteile für Wohlfahrtszwecke im Rückstande befindet und daß eines Tages die Kreis- und Wohlfahrtsverwaltungen nicht mehr gezahlt werden könnten. Die Stadtverordneten nahmen eine Entschließung an, in der beauftragt wird, daß der Bezirksfürsorgeverband, Kreisamtschuh Grotzen, seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Unterstützungsberechtigten in der Stadtgemeinde Sommerfeld nicht nachkommen kann und in der schon jetzt jede Verantwortung für dadurch entstehende Folgen abgelehnt wird.

## Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

S. Tepperhoben, 24. Juni. Elternbeiratswahl. Die 2. vorbereitende Elternversammlung zur Elternbeiratswahl war nicht besucht, so daß nunmehr endgültig feststeht, daß hier in diesem Jahre kein Elternbeirat gebildet wird. — Schulausflug. Teile der hiesigen Schule unternahmen heute zusammen mit Teilen der Schule aus Alt-Paromirz einen Ausflug mit Rädern nach Boyadel und an die Oderfähre.

### Briefkasten der Redaktion.

Invalidenrenten. Der Abzug von den Invalidenrenten erfolgt auf Grund der neuen Notverordnung der Regierung Papen. Ihr Eingangsdatum können wir leider vorläufig nicht veröffentlichen. Wir bitten Sie, sich zwecks Rücksprache über Ihre Einzahlung am Montag nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr auf der Redaktion einzufinden.

\*\* Auch ein „Weltrekorde“: 50 Tage auf einer Bahnenstange! Neumünster, 24. Juni. Willi Richter, der Neumünstersche „Bahnenstangenbauer“, hat sich mit 50 Tagen und drei Stunden den „Weltrekorde“ erworben. Mehrere tausend Menschen wohnten dem Abstieg bei. Richter war so erschöpft, daß er nicht mehr die Seile halten konnte, sondern vom Dach aus durch eine Luke heruntergeholt werden mußte.

10, 50, 75 Cent, 1 Fr. kosten mit Aufschlag 5 Frs. Die übrigen Werte bei einem Nominalwert von 22.25 Frs. aber 90 Frs.



Stück übrig geblieben, die jetzt verwendet werden. Sie wurden mit dem Aufdruck 20 Cent. versehen.



### Philippinen.

Auf den Philippinen, der amerikanischen Besitzung vor der Ostküste Asiens, bereitet sich eine neue Ausgabe in Landschaftsbildern vor. Für die Übergangszeit gingen einzelne Werte der bisherigen Ausgabe zu Ende, deshalb wurden inzwischen ungezählte Marken vorausgibt.

### Briefmarken und Ländergeschichte.

Die schon seinerzeit bemerkt wurde und was kaum zu bestreiten ist, hat auch das Briefmarkensammeln völkerrundlichen Wert und ist für den Geographen und Geschichtsinteressierten als Hilfsmittel nicht ohne Bedeutung. Es gewährt Freude und mancherlei Anregung, nicht zuletzt solche wissenschaftlicher Art. Die philatelistischen Vereine bringen hierzu manchen wertvollen Beitrag. „Aus den Markenansagen“ kann man die Geschichte der einzelnen Länder herauslesen, das war z. B. das Thema, worüber unlängst in der Hamburger Ortsgruppe des Intern. Phil. Vereins ein interessanter Vortrag gehalten wurde.

### Ein überraschender Münzenfund.

Bei einem Aufenthalt in Kairo kaufte im Vorjahr der New Yorker Alfred J. Dupont für 17½ Dollar ein altes Gefäß, das ein merkwürdiges Stück einer mineralischen Bildung enthielt. Nach seiner Rückkehr ließ er es von einem Chemiker untersuchen und dieser fand darin, wie im „Hamb. Corresp.“ berichtet wird, Gold- und Silbermünzen aus der Zeit der Ptolemäer, die viele tausend Dollar wert sind. Man nimmt an, daß diese mineralische Bildung durch chemische Vorgänge an den Münzen in der langen Zeit hervorgerufen wurde, in der das Gefäß in der Nähe der Gräber der alten ägyptischen Herrscher vergraben lag.

Numismatische Leistung eines Königs. Italiens Herrscher, König Victor Emanuel, ein bedeutender Numismatiker, hat jetzt nach jahrelanger Arbeit einen Generalkatalog der italienischen Münzen fertiggestellt und ein Exemplar der Akademie überreicht.

Auskünfte. Nach Grünberg: S. Es ist richtig, der Bergarbeiter auf der Briefmarke von 1922 handhabt den Schlägel mit der Finken. Verfeinerung wird noch mitgeteilt. — Sch. Durch Vergleich mit einem gut erhaltenen Stück ergibt sich, daß Ihre Münze aus der Zeit des Voltenkings Sigismund (1587—1632) stammt. Ihre zweite Münze ist nahezu vollständig grünspanzerfressen, einige Umrisse deuten jedoch auf die gleiche Herkunft hin. Einen besonderen Wert haben diese Stücke nicht.







Der Alte Turnverein e. V. Grünberg i. Schl., hat auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1913 beantragt, ihm das Recht zu verleihen:

Das Grundwasser zur Versorgung des Stadions Grünberg i. Schl., Breslauer Straße, aus einer Tiefenpumpenstation von 49,90 m Tiefe, ausgetrieben mit 2,75 m Filtern, aus dem von 49,00 bis 49,60 m unter Terrain vorliegenden Grundwasserträger in einer Menge von 15 cbm (fünfzehn cbm) pro Tag zu entnehmen.

Die zu dem Antrage gehörenden Pläne liegen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 4 Wochen lang während der Dienststunden in den Geschäftszimmern des Magistrats in Grünberg i. Schl. und der unterzeichneten Verleihungsbehörde zur Einsichtnahme aus.

Während 4 Wochen nach Ausgabe des letzten die Bekanntmachung enthaltenden Blattes können Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß schriftlich in 2 Ausfertigungen oder in den Auslegungstellen zu Protokoll angetragen werden. Andere Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wassers, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind während gleicher Frist mit den unter Ziffer 2-5 der III. Ausführungsanweisung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen bei der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Der innerhalb der genannten Frist keinen Widerspruch gegen die Verleihung erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginn der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die im § 82 und im § 208 Abs. 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Widersprüche, der Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und der Entschädigungsansprüche wird ein Termin an Ort und Stelle nach Ablauf der Widerspruchsfrist anberaumt werden. Diese Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Unternehmer zur Last. Die durch unbegründete Widersprüche oder Ansprüche erwachsenen Kosten (zum Beispiel die Kosten der Fristen) können jedoch durch Beschluß des Bezirksausschusses demjenigen, der sie erhoben hat, auferlegt werden (§ 75 des Wassergesetzes).

Grünberg, den 10. Juni 1932.  
Sieg.  
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses,  
In Vertretung:  
gez. Unterschrift.  
Bekanntmachung.  
B. A. B. A. Nr. 2969/3.

Vorstehendes wird hiermit bekannt gemacht.  
Grünberg i. Schl., den 21. Juni 1932.  
Der Magistrat.

### Amtliche Bekanntmachung der Stadt Deutschwarthenberg.

Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. 6. 24 — I. E. 16/24 Nr. 2505 — sind unter Bezugnahme auf § 4 Abs. 2 des Deichgesetzes vom 6. 5. 1887 innerhalb des Deichverbandsgebietes die Hauptgräben und Flüsse der Kontrolle und Schau des Deichhauptmanns unterstellt und zwar unter besonderer Benennung der Dögel. Auf Ersuchen des Deichhauptmanns werden die Beteiligten aufgefordert, die vorchriftsmäßige Räumung pp. in der Zeit vom 27. Juni bis 10. Juli d. Js. vorzunehmen, widrigenfalls die Räumung auf Kosten der Eigentümer geschieht und diese außerdem eine Geldstrafe zu gewärtigen hätten (§§ 227 und 308 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 (Gef. S. 139)).

Ferner wird nochmals an die gleichzeitige ordnungsgemäße Räumung der übrigen, in der Gemarkung Deutschwarthenberg gelegenen Entwässerungsgräben erinnert. Räumungspflichtig sind die Grundstückbesitzer, deren Grundstücke von den Gräben begrenzt oder durchflossen werden.

Deutschwarthenberg, den 24. Juni 1932.  
Die Ortspolizeibehörde.

### Amtliche Bekanntmachung der Stadt Naumburg a. Hober.

Ab 1. Juli 1932 erfolgt die Müllabfuhr im Stadtbezirk Naumburg a. B. durch Expediteur Gieseler und zwar am Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats, vom 1. April bis 30. September in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und vom 1. Oktober bis 31. März in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags. An den Abfuhrtagen ist das Hausmüll während der Abfuhrzeit vor die Häuser zu stellen.

Naumburg a. B., den 22. Juni 1932.  
Der Magistrat.

### Postgebühren-Tarif

zu haben in der Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

Gelenk-,  
Nerven-Frauen-  
krankheiten, Alters-  
erscheinungen  
heilt  
**Bad Landeck**

in Schlesien  
Radium-u. Moorbäder pp.  
Preise ermäßigt  
Pauschalkuren  
Auskunft u. Prospekte:  
Städt. Badeverwaltung  
und Reisebüros.

Rheuma  
Gicht-Jschias-Nerven-  
Haut-u. Frauenleiden  
heilt  
**Bad Warmbrunn**  
Zentrales Standquartier  
für Wanderungen-Jdeeler  
Aufenthalt f. Erholungs-  
bedürftige-Strandbad-  
Stadion.

Klinische Kuranstalt für Nervenkrankte, innerlich  
Kranke, Zuckerkrankte  
Bad Obernigk b. Breslau  
Billige Pauschalpreise: Voll-  
kur v. M. 8,10 tagl. an  
Näh. Prospekt K  
**Sanatorium Friedrichshöhe**  
NEU!  
Pensions-Kuren  
von M. 6,- tagl. an. Näh. Prospekt P.  
Chefarzt Dr. Kölsch. Tel. 426

### + Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steiner's  
„Oriental. Kraft-Pillen“  
In kurzer Zeit erheb. Gewichtszunahme  
u. blüh. Aussehen (für Damen prachtl. Büste).  
Gar. unschädli., ärztl. empfohl. Viele Danksohrb.  
30 Jahre weitbekannt. Preisgekrönt mit gold.  
Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 St.  
2,75 M. Dep. für Grünberg: Drogerie W. Kühn.

### Ein neuer Mensch.

Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile ich jedem  
Herbösen kostenlos mit, wie ich von schwerem  
Nervenleiden befreit und dadurch wieder ein  
neuer Mensch wurde. Anfrag. beantworte sofort.  
Kaufm. O. Krauß, Magdeburg, G. 23, Schließfach 322.

### Bekannt reell und billig!

**Neue Gänsefedern** von  
der Gans gerupft, mit Daunnen, dopp. ge-  
waschen u. gereinigt à Pfd. 2,50, beste Quali-  
tät 3,00, Halbdannen 4,25, 1/4-Dannen 6,00,  
la Bollannen 9,00, 10,00. Geriff. Federn  
mit Daunnen, gereinigt 3,40 u. 4,75, sehr  
hart u. weich 5,75, la 7,00. Versand per  
Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für  
reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtge-  
fallendes zurück. Frau A. Wobrich,  
Gänsemarkt, Neu-Trebbin (Oderbr.) 104.

### Ein Bohnhaus

eventl. mit Garten,  
bei hoher Anzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Offert. unt. KU 505  
an die Gesch. d. Bl.

### Hausgrundstück

zu kaufen gesucht.  
Anzahl. 3-4000 M.  
Angeb. unt. KT 504  
an die Exp. d. Bl.

### Landhaus

mit einigen Morg.  
Land und gefunden  
Wasserverhältnissen,  
Quellwasser, Bach,  
auch Teiche, Nähe  
Grünberg zu kauf.  
gesucht.

Off. unt. KA 487  
an die Exp. d. Bl.

### Gartengrundstück

als Baustelle ge-  
eignet, oder mittl.  
Bohnhaus mit  
freierwender 3-4-  
Zimmerwohnung,  
bei entspr. Anzahl.  
zu kaufen gesucht.  
Off. unt. KZ 508  
an die Gesch. d. Bl.

### Ein Beeregarten

am Roscheberg,  
1/4 Morg., mit Ernte  
zu verkaufen.  
Heinersdorf Nr. 2

### Eine hochtr.

**Ruh**  
steht zum Verkauf.  
Döhlhermsdorf 64.  
Junge, starke, hochtr.  
**Zugfuhr**  
steht zum Verkauf  
Drentau Nr. 115.

### Ein Deeregarten

am Roscheberg,  
1/4 Morg., mit Ernte  
zu verkaufen.  
Heinersdorf Nr. 2

### Eine hochtr.

**Ruh**  
steht zum Verkauf.  
Döhlhermsdorf 64.  
Junge, starke, hochtr.  
**Zugfuhr**  
steht zum Verkauf  
Drentau Nr. 115.



## Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?



1. Persil habe ich immer zur Hand. Ich weiß, daß es schonend und billig wäscht — warum soll ich da ein anderes Waschmittel kaufen?



2. Persil bringt mir die größte Bequemlichkeit durch einfaches Kaltwaschen. Ich spare Zeit und Geld, weil ich kein warmes Wasser brauche.



3. Zum Waschen waschechter, farbiger und zarter Sachen nehme ich einen gehäuften Eßlöffel auf je 2 Liter kaltes Wasser. Persil ist ja so ergiebig!

Ich sage immer:  
**Persil bleibt Persil!**  
auch für zarte Sachen!



## Tagungen — Kongresse.

Vom 8. bis 10. d. M. tagte in Weimar der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine e. B. Um eine stärkere Führung aller bei Behörden und Versicherungsträgern als Vertreterinnen der Hausfrauenvereine arbeitenden Frauen zu ermöglichen, wurde die Einführung von Arbeitsgemeinschaften beschlossen. Außerordentlich stark war der Wunsch nach volkswirtschaftlicher Aufklärung über das bisherige Maß hinaus. Erneut wurde die Entlastung der Hausangestellten aus der Arbeitslosenversicherung verlangt.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft trat am 18. Juni in Kassel zu ihrer Tagung zusammen. Ueber Wirtschaftspolitik Europas sprachen Konrad Adenauer, Generalmajor von Scharf, Stockholm und Direktor Kraemer vom Reichsverband der Deutschen Industrie. Dieser betonte die Bedeutung des politischen Momentes in den wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten untereinander. Eine Besserung dieser Beziehungen sei nur durch Beseitigung der politischen Schwierigkeiten, vor allem in der Abrüstungs- und Reparationsfrage zu erreichen. Man müsse eine Rückkehr zu den Beschlüssen der Konferenz von Genoa und der Genfer Weltwirtschaftskonferenz fordern, insbesondere auf handelspolitischen Gebieten festhalten an dem Prinzip der Meistbegünstigung.

Ihre Generalversammlung hielt die Hausparlasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. in Leipzig ab. Wie berichtet wird, ist die finanzielle Lage der D.B.G. absolut gesund und die ihr anvertrauten Spargelder sind als bestens gesichert anzusehen.

In Halberstadt wurde am 20. d. M. der vom Landesverband Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. veranstaltete Preussische Mieterkongress abgehalten. Der Verbandsvorsitzende sprach über die mieterpolitische Lage im Reich und in Preußen. Es wurden zwei Entschließungen angenommen, worin u. a. gefordert wird: Weitere Senkung der Mieten, deren Anpassung an die verminderten Einkommen, schnellste Inangabe der Neubautätigkeit, sofortige Wiederherstellung eines ausreichenden Mieterschubes. Schaffung eines zeitgemäßen sozialen Miet- und

Wohnrechts, reichsgesetzlicher Ausbau der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, sowie volle Erfassung der Hauszinssteuer.

Der 24. Preuss. Landesverbandstag der Erziehung- und Fleischnachwuchs fand am 21. d. M. in Reife (Oberschlesien) statt.

Ihre 21. Mitgliederversammlung hielt am 23. d. M. in Berlin die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt ab.

In Dresden begann am 22. d. M. der Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag, wobei u. a. der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Frh. von Braun eine längere, die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft berührende Rede hielt.

In Wien wurde am 6. d. M. der 7. Internationale Kongress der Autorengesellschaften eröffnet.

In Rom fand am 21. d. M. der Internat. Bäckereikongress statt.

In Antwerpen wurde am 22. d. M. der 5. Kongress der Intern. Vereinigung Christlicher Gewerkschaften eröffnet.

## Anekdoten um Karl XII. von Schweden.

In seinem 250. Geburtstag am 27. Juni 1682. Wie Karl XII. Abstinenzler wurde. Karl XII. von Schweden hatte einst im Weinrausch sich seiner Mutter gegenüber sehr respektlos betragen. Diese war darob so betrübt, daß sie sich für einige Tage in ihr Zimmer einschloß. Dies nun fiel dem König auf, der nach dem Grund forschte und erfahren mußte, wie schlecht er sich in seiner Trunkenheit benommen hatte. Sofort ließ sich der König ein Glas Wein einschenken, ging nach den Gemächern seiner Mutter und sprach zu ihr: „Ich habe soeben vernommen, daß ich in der Trunkenheit die Ehrerbietung gegen Eure Majestät vergaß. Ich komme, um Vergebung zu er-

bitten. Damit ich aber nie mehr der Trunkenheit verfallte, so trinke ich dies Glas Wein auf die Gesundheit Eurer Majestät. Es soll das letzte Glas Wein sein, das ich in meinem Leben berühre!“ Tatsächlich hielt Karl XII. an diesem Gelübde bis zu seinem Lebensende unverbrüchlich fest.

## Kaltblütigkeit.

In der Schlacht bei Narva in Livland, Anno 1700, wurde König Karl XII. ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Noch war das Pferd nicht gestürzt, da schwang sich Karl schon auf ein anderes und rief seinen Offizieren zu: „Die Kerls da drüben wollen scheinbar nachprüfen, ob ich auch in der Volantierkunst geübt bin!“

## Karl XII. und Hans von Wachtmeister.

Auf einem größeren Spazierritt, den Karl XII. in Begleitung seines Vaters, des Herzogs von Holstein und einigen Vertrauten unternahm, kamen sie an einem großen Haufen Bauholz vorbei. Der Herzog von Holstein machte den Vorschlag, diese Hürde zu überpringen, und Karl XII. war nicht nur zu diesem wagemutigen und tollkühnen Tun gern bereit, sondern auch der, der als erster springen wollte. Schon war er im Begriff, dem Pferde die Sporen zu geben, als Admiral Graf von Wachtmeister dem Pferde in die Zügel griff und dem König sein Vorhaben untersagte. — Da fuhr der Herzog von Holstein den Grafen dorthin an, wie er sich denn unterstehen könne, seinem König etwas zu verbieten? Der Graf ließ jedoch die Zügel des Pferdes nicht los. „Wissen Sie, mit wem Sie reden?“ brüllte der Herzog, und bekam ganz ruhig zur Antwort: „Jawohl, der Herzog von Holstein spricht mit dem Rat des Königs Graf Wachtmeister. Mein König kann bei einem solchen Sprung den Hals brechen und der Herzog könnte vielleicht dann König werden wollen. Dies soll aber nie geschehen, so lange ich Hans heiße und dieses hier sitzt!“ Damit schlug er an sein Schwert. Karl XII. aber wendete sein Pferd, klopfte dem Grafen auf die Schulter und sagte: „Mein, lieber Alter, werde nicht böse! Ich werde den Sprung nicht wagen.“ G. B.

## Benutzt die Mittags-D-Züge!

Donnerstag abend 6¼ Uhr erlöst ein sanfter Tod von kurzen aber schweren Leiden nach einem arbeitsreichen Leben meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater und Schwiegervater und lieben Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Spinmeister I. R.

**Bernhard Meischner**

im 64. Lebensjahre.

Grünberg i. Schles., den 23. Juni 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin

**Berta Meischner geb. Nippe.**

Beerdigung Montag nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause, Naumburger Straße 49b, aus auf dem Dreifaltigkeitskirchhof.

**Sichere Existenz**  
Feste Anstellung oder Beteiligung an gutem Unternehmen bei Einlage von 1—2000 Mk. Gefällige Off. u. KV 506 an die Exp. d. Bl.

**Junger Mann,**  
16—18 Jahre alt, als Boy gesucht.

**Café Moka Ekt.**

Zum 1. 7. gesucht  
**arbeitswilliger Bursche**

von 16—20 Jahren, welcher bisher in elterlicher Wirtschaft tätig war und alle landw. Arbeit versteht, für dauernde Beschäftigung. Lohn nach Uebereinkunft.  
**Grünberg Nr. 19,**  
Kreiß Grossen.

**2—4000 Mk.** 1. Hypothek auf Stadtgrundstück, gesucht. Off. u. KV 507 an die Exp. d. Bl.

**RM. 5000.—**  
auf 1. Hypothek von Selbstgeb. bis 1. Juli gesucht. Off. u. KV 501 an die Exp. d. Bl.

**1000 RM.**  
auf Landwirtschaft bald zu leihen gesucht. Offert. unt. KV 507 an die Exp. d. Bl.

**Geschäfts-bücher**

jeder Art werden in eigenem Betriebe schnellstens angefertigt.

**W. Levysohn,**  
Buchdruckerei.

**Deutsch. Werkmeisterverband Ortsgruppe Grünberg**

Am 23. Juni verschied unser lieber Kollege, der Spinmeister I. R.

**Bernhard Meischner.**

37 Jahre war der Verstorbene ein treues Mitglied unserer Ortsgruppe. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Der Vorstand.**

Beerdig. Montag 15½ Uhr vom Trauerhause Naumburgerstr. Ehrenamt Gruppe B.



Aus unserem Kreise entriß uns der Tod unseren lieben Ordensbruder

**Bernhard Meischner**

Mitglied der Loge Quisisana.

Seine mehr als zwei Jahrzehnte bewiesene treue Hingabe an die großen Aufgaben und Ziele unseres Ordens bleiben im Herzen seiner Mitkämpfer unvergessen.

Grünberg, Schles., 25. Juni 1932.

Ortsausschuß der Grünberger Gutmeploglogen

**Zentralvorstand Christlicher Textilarbeiter.**  
Plötzlich und unerwartet nahm der Tod unser treues Mitglied

**Fraulein Berta Simon**

aus unsern Reihen.

Ihr Andenken wollen wir in Ehren halten.

Beerdigung Montag 2½ Uhr von der Leichenhalle des Gr. Kreuzfriedhofes.

**Krisenlohnsteuer-**  
tabellen empfiehlt die  
Geschäftsstelle des  
Grünberger Wochenblattes.

## PHÄNOMEN

der wirtschaftlichste

Schnell-Lastwagen



Auskunft, Angebot, Vorführung: Generalvertretung Friedrich Hahn, Grünberg, Altkesseler Straße 60. Fernsprecher 756.

Nach mehrjähriger Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung sowie bei namhaftem Treuhand- und Steuersyndikat Norddeutschlands habe ich mich in **Glogau** als **Wirtschafts- u. Steuersachverständiger** niedergelassen.

Meine Büroräume befinden sich in **Glogau** Preuß. Torstraße 3 - Fernruf: Glogau 973

**Dr. rer. pol. H. Kruse, Diplombaukaufmann,**  
Wissenschaftl. Wirtschafts- und Steuersachverständiger V. W.

### Statt Karten.

Allen denen, die anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen unser gedacht haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Grünberg, Schl., den 25. Juni 1932

**Otto Bosch, Rechnungsrat**  
und Angehörige

Ein plötzlicher Tod entriß uns unsere treue Mitarbeiterin

**Berta Simon.**

Wir werden Ihrer stets in Ehren gedenken.

**Die Arbeiterschaft der Weinbrennerei Hch. Raetsch A.-G.**



**Wäscherollen**

elektrisch und Hand  
**J. Schammel,**  
Breslau 23, Mischelstraße 5—9.  
Ueber 50000 im Betrieb. Preisliste 9 frei.

**2 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche**  
mit Zubehör preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Neuzeitl. 4-Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten **Hotel Kaiserhof**

Moderne  
**Druck-sachen**

für den Privat- und Geschäftsbedarf, für Behörden und Vereine

liefert die

**Buchdruckerei**

**W. Levysohn**

Grünberg i. Schl.

Postplatz 13/14

Telephon 2, 101, 102

### 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Balkon  
billig zu vermieten  
Altkesseler Str. 22a.

### 5- od. 4-Zimmer-Wohnung.

1. Etage, m. Zubehör,  
zu vermieten  
Bahnhofstraße 1  
bei Heinrich.

### Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör,  
sofort zu vermieten  
Niederstraße 14/95.

### Tausche

Stube, Küche, Korridor und Toilette gegen ebensolche in Grünberg.

**Frau Tangemann Ww.**  
Berlin-Friedenau,  
Rauterstraße 2,  
Gartenhaus, III Tr.

### 2 freundl. möbl. Einzelzimmer

an Herren od. Dame zu vermieten  
Altkesseler Str. 2.

### Stube und Küche

zu vermieten  
Gelehrtenstraße 54a.

**Gut möbl. Zimmer**  
in schöner ruhiger  
Südenlage, 10 Min.  
vom Ring, mit oder  
ohne Pension, an  
ehrbar, alleinleb.  
Beamten zum 1. Juli  
billig zu vermieten.  
Offert. unt. KV 503  
an die Exp. d. Bl.

### Vermiete!

**3 Zimmer und Küche**  
mit Nebengelaß.  
Villa Schmiedsdorf  
Mödel.

Warum tapfen Sie im Dunkeln, wenn die Astrologie Ihnen helfen kann?

Schreiben Sie an mich wegen einer freien Probelesung Ihres Lebens.

Wieviele Leute dieser Welt haben den Mut, die Wahrheit über sich selbst zu hören? In der Tat sehr wenige; aber kluge und nachdenkliche Leute werden gern die Gelegenheit ergreifen, mit der alten Wissenschaft der Astrologie einen Versuch zu machen, solange dies nichts kostet. Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missetzung, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen.



Prof. R. Roxroy

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom (Deutschland) sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Mann oder Frau, verheiratet oder ledig. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung der Kosten für Porto und Schreibarbeiten.

Adress. Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1647 J. Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 25 Pfg.

## Magenleidend?

Bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervöse Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der aber 60 Jahre bewährte

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf d. Magensaft u. den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60 1 Liter zu RM. 6.75 in allen Apotheken, bestimmt in der Adler-Apotheke, Kronen-Apotheke, Löwen-Apotheke.



# DRESDNER BANK

Filiale Grünberg i. Schles., Ring

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

## PIASTENHÖLE

Angenehmer Aufenthalt  
empfiehlt seine Lokalisation  
einer gütigen Beachtung

## Elsners Restaurant

Heute und morgen

## Diele

Zum Kaffee eigenes Gebäck  
ff. Sahne-Eis - Erdbeer-Bowle

## Blümels Konditorei

Sonntag:

## Diele

## Ressource.

Morgen, Sonntag:

## Dielenbetrieb

Reichhaltige Mittag- und Tageskarte

## Hotel Grüner Kranz.

Sonntag, den 26. d. Mts.

## Dielenbetrieb.

Modernste Tanz- und Stimmungskapelle  
Bowle Reichhaltige Speisekarte Eis

## Ratskeller

Sonntag, den 26. 6. 1932

Diner zu dem bekannten Preise

Doppelte Kraftbrühe m. Eini. / Feines Ragout  
geboden / Rehrücken i. Sahne m. gem. Salat  
Erdbeer-Bombe

Spezialitäten: Rehrücken / Hamburger  
Kasigans / Filetbraten / Prager Saftschinken  
in Burgunder / Schweizer Sahneschmelz.

## Luisental.

Morgen, Sonntag, den 26. d. M.,

von 4 Uhr an: Konzert

Eintritt frei!

Abends zur 25. Jährigen Be-  
fehen der freien Kameradschaft

## Großer Ball

Verstärkte Kapelle

Eintritt frei Gondelbetrieb

Stadt. freil. ein Festkomitee. G. Meier u. Frau.

## Reichshalle.

Sonntag, den 26. dieses Monats:

## Groß. Tanzfränzchen.

Jazzstimmungskapelle

Es laden freundlich ein

Hoppner und Frau.

## Boranzzeige!

## Schützenhaus.

Freitag, den 1. Juli 1932:

## Gr. Doppelsonnert

der Stadtorchester Kapelle und Grünberg.

Dir.: Job. Grundmann, Gerh. Fiedler.

Anfang 8 1/2 Uhr.

## Erstklassiges Programm!

Karten im Vorverkauf 50 Pfennig,

an der Abendkasse 60 Pfennig.

## Lehrgang über gärungslose Früchteverwertung

(S ü ß m o f t)  
am 30. Juni, 1. und 2. Juli. Beginn:  
9 Uhr in der Lehranstalt für Obst-,  
Wein- und Gartenbau, Bismarck-  
straße 5, Fernsprecher 676.  
Gebühren: Je Person u. Tag = 1.— RM.

## Viktoriagarten.

Morgen Sonntag:

## Großes Kinderfest.

4 Uhr: Kaffeetafel für Kinder  
(Kaffee und Kuchen gratis — Tassen mitbringen).  
Anschließend Kinderbelustigungen  
mit Preisverteilung durch  
Onkel Pelle.  
Gartenkonzert der Hauskapelle.  
Eintritt frei!

Abends Tanz. Verstärkte Hauskapelle.

## Waldschloss.

Sonntag, d. 26. Juni, ab 4 Uhr:

## Garten-Konzert

ff. Kaffee und selbstgeback. Kuchen.

Abends:

## Großes Blumenfest

Neueste Schläger. Beste Besetzung  
der Kapelle. Blumen-Polonäse,  
wozu freundlichst einladen

Karl Padliger und Frau.

## Schützenhaus Dt.-Wartenberg

Sonntag, den 26. 6. 32: Gr. Sonnenwendvergügen.

Gr. Effekte der Riesenschweinwerfer.

Anfang 4 Uhr. Neu: Jazzkapelle.

Sonntags, 25. 6. 32: Dielenbetrieb. Eintritt

u. Tanz frei! Es lad. freil. ein Fam. Schmolke.

## Spiegeldiele

Schützenhaus Neusalz/Oder

## Neue Hauskapelle Zeise.

Der stimmungsvolle

jeden Sonnabend u. Sonntag

## Oderbrücke Neusalz o. Oder

empfiehlt sich dem geehrten Publikum,  
Vereinen und Schulen als beliebter und  
angenehmer Ausflugsort.

Mittags und Sonntags immer eingerichtet.

Vereine erbitte vorherige Bestellung.

Ewald Lessmann. Telefon 285.

## Linden-Diele Mallmitz b. Sprottau

Einzig in ihrer Art.

## Linden-Palast

Moderne Tanzstätte

einzig in

Gold-Parkett Schlesien

Jeden Mittwoch u. Sonntag

Konzert — Tanz

## Autobusfahrt

9 Uhr Oberwald, Rückfahrt 6 Uhr

1 Uhr Oberwald, Rückfahrt 7 Uhr

2 Uhr Fischberg, Rückf. 9 Uhr

Karten bei Fischer, Krautstr. 9.

## Ferien-Gesellschaftsreise

nach Kopenhagen

u. der schwedischen Riviera

ab 19. Juli, Dauer 14 Tage.

Teilnehmerpreis ab Grünberg RM. 168.—

einschl. Bahnfahrt, Schiffahrt mit Schlaf-

kabine, Hotel, Verpflegung, Trinkgeld,

Tagen, Autounterfahrt. Prospekte gegen

Rückporto durch

Reisebüro Nigero-Ohlau.

## Die Lose der 4. Klasse findeinzulösen.

Kauflose sind vorhanden.

Lottereeinnahme Bahnhofstr. 11.



Wer sparen will  
kauft nur die jetzt Jahrzehnte bewährten  
Original

## „Adler“-Progress- Konservengläser

Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der  
Adler-Schutzmarke und auf dem Boden  
des Glases mit der Patentnummer  
D. R. P. 261 889 versehen.

Vorrätig in allen Glashandlungen und  
einschlägigen Geschäften, eventuell weist  
Bezugsquellen nach:

A. G. Glashüttenwerke Adlerhütten  
Penzig i. Schl.

10% Rabatt  
Gotthold Gabler  
Glasserstraße 5

Einer werten Einwohnerschaft von Grünberg und Umgegend  
zur Kenntnis, daß ich meinem Tapetengeschäft ein  
Spezial-Farbengeschäft  
angegliedert habe. Sie kaufen beim Fachmann sämtliche  
Farbtöne zu äußersten Preisen.

Firnis Buntfarben Bronze Zur Fußbodenpflege:  
Terpentin Schleimkreide Tinktur Möbel  
Lacke Leim für Leim Bohnerwachs  
Pinsel Schablonen und Oel Fußbodenglanz

Rudolf Reckzeh, Niederstraße 27.

## Prifferlinge u. Steinpilze

kauft zu höchsten Preisen

Oberei, Deutsche Eiche.

## Das Pilzesammeln

ist nur Inhabern von Pilzarten gestattet.

Karten zu 2.00 RM. im Schloß

und in der Försterei Dober.

Waldgut Buchelsdorf.

## Krankenkassen zugelassen

Frau Dr. med. Sparmann

prakt. Arztin

Poststraße 3 - Sprechzeit: werktäglich von 1/2-11 Uhr

## Garagen, Wochenendhäuser

hochwertig und billig.

W. Ehlert, Rhinow (Mark).

## Das ist der neue

Framo-Kombinationswagen  
mit Führerschein u. neuer-  
freiem DAB.-Motor.

Vorführung auf Wunsch unver-  
bindlich durch Alleinverreter

zu verkaufen

G. Seydel, Altkessel,

Telefon 10.

W. Tobischall,  
Günthersdorf.

Achtung!  
Hiermit zur Kenntnis, daß mir die Ver-  
tretung für alle Bürobedarfsartikel von  
einer bekannten Firma übertragen worden  
ist. Wir liefern Ihnen behördlich geneh-  
migtes Rohletpapier von 1.95 RM. u. Farb-  
bänder 10 m lang von 1.20 RM. an. Druck-  
sachen und andere Büroartikel konkurrenz-  
los. Fordern Sie unverbindlich Muster  
und Vertreterbesuch.  
Herbert Wodtke, Vertreter für alle  
Bürobedarfsartikel, Grünberg, Schlesien

## Malerarbeiten

werden sauber und preiswert ausgeführt.  
Billige Preise. Prompte Ausführung.  
Bestellungen werden erbet. Silberberg 24

Otto Schmidt  
Dekorations- und Stimmermaler.

Von unseren  
Gutsaufteilungen  
im Kreise Grünberg  
verkaufen wir noch einige

## Bauerngüter und Vorwerke

in Größe von 70, 150, 200 und 300 Mg.  
mit guten Gebäuden, Inventar und voller  
Ernte. Kaufpreis 200 bis 270 RM. pro  
Morgen. Anzahlung ca. 1/4. Restkauf-  
geld langfristig mit Amortisation.  
Land u. Forst d. m. b. H., Breslau 2, Nordoststr. 16.

Erfinder — Vorwärtsstrebende  
Hohe Geld-Belohnung!  
Näheres kostenlos durch  
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

## Wo gehen wir hin!!

Zum Wein-Ausflug

Villa Nippe zur goldenen Aussicht.

Schönster Erholungsort im Rosengarten.

## Heimatsmuseum

(Neustadtstraße)

Sonntags von 11—1

u. 3—6 Uhr geöffnet.

## Weinausschank

Große

Weller Bergstr. 10

Angenehm. Aufenthalt

inmitten von Reben u.

Rosen. Bei ungünstig.

Better Veranda u. die

Weinfaß-Kaufe

Villa Nippe

„Zur goldenen Aussicht“

Paatzold, Bäckerstr.

Berliner Str. 60.

Kliche, A. Gesundbrunnen 17.

G. Heibig, Breite Str. 50.

Mania, Niederstr. 91.

Pillhock, Grünstr. 9.

M. Litzke (30er),

Schertendorf Str. (Krone)

Rorneble, Berg 10,

am Botanischen Garten.

Binger W. Litzke,

Nabotweg 12/13 (30er)

Wilhelm Schulz,

Maugischgasse 7.

Ast, Naumburger Str. (30er)

Jacob, Balfweg 18.

Simke, Kofcheberg.

Schmidt, Lansitzer Str. 76.

Otto Fechner, Schleimer Str.

Schönknecht, Kavalbau.

Richtl. Nachrichten.

Gv.-Luth. Kirche

Rothenburg, Ober.

5. Sonntag u. Trin.

9 Uhr: Predigt-

gottesd., 10 1/2 Uhr:

Christenlehre, 14 Uhr:

Kinderlehre.

Verantwortlich: Für Voll-  
st. Tages-Nachrichten aus  
aller Welt, Lokales und  
Freizeit-Richtl. Fern-  
für Provinz, Volks- und  
Landwirtschaft und Sport  
Wittor Strept.  
Für die Inzerte verant-  
wortlich: August Schildt.  
Sämtlich in Grünberg.  
Druck und Verlag von  
W. Reubold, Grünberg.

Hierzu drei Beilagen  
und Heimatbeilage